

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Verlagspreis für Thorn  
Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der  
Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch  
die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzel-  
nummer (Belageempfang) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und  
-Gelege, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen  
außerhalb des Preises und Postens und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Nach-  
druck 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Einzelgenaufrage  
nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des An- und Auslandes. — Anzeigen-  
annahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Chorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 5. Januar 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlieferung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einlieferungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

### Kompetenzkonflikt in Sachen der Beschlagnahme russischer Guthaben.

In einem Prozeß des Hauptmanns a. D. von Helffeld gegen den russischen Fiskus hatte das deutsche Gericht zu Tjingtau zugunsten Helffelds entschieden. Aufgrund dieses Urteils waren durch ein weiteres Urteil des Amtsgerichts Berlin Mitte russische Guthaben beim Bankhause Mendelssohn & Co. gepfändet worden. Die russische Regierung hat dagegen beim deutschen Auswärtigen Amte remonstriert, zugleich aber Vertreter nach Berlin geschickt, um eventuell einen Ausgleich mit Helffeld herbeizuführen. Staatssekretär von Schoen hat der russischen Botschaft erklärt, daß gegen die Verfügung des Amtsgerichts Berlin Mitte der Kompetenzkonflikt erhoben werden soll. Dieser Kompetenzkonflikt ist nun durch den preussischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, in Vertretung Hr. von Schoen, erhoben worden. Die „Rossische Zeitung“ veröffentlicht jetzt das Schreiben, mittelst dessen die Erhebung des Kompetenzkonflikts erfolgt ist. Darin wird gesagt, daß der Beschluß des Amtsgerichts Berlin Mitte vom Standpunkt des Völkerrechts in zweifacher Hinsicht zu Einwendungen Anlaß gebe. Erstens hätte dem kaiserlichen Gericht in Tjingtau eine Gerichtsbarkeit gegenüber dem russischen Fiskus hinsichtlich der fraglichen Ansprüche Helffelds nur zugestanden, wenn und insoweit sich die russische Regierung dieser Gerichtsbarkeit freiwillig unterworfen hätte. Das sei aber nicht der Fall. Die russische Regierung habe im Gegenteil ausdrücklich Verwahrung dagegen eingelegt. Zum andern sei aber eine gerichtliche Zwangsvollstreckung in das im Inlande befindliche Vermögen eines fremden Staates, abgesehen von besonderen, hier nicht zutreffenden Ausnahmen, unzulässig, weil dieses Vermögen der inländischen Staatsgewalt grundsätzlich nicht unterstehe. Der Gläubiger könne hiernach selbst in Fällen, in denen seine Ansprüche gegen einen fremden Staat durch ein völkerrechtlich zulässiges Urteil festgestellt seien, nicht das preussische Gericht um Vollstreckung anrufen, sondern nur die diplomatische Vermittlung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten anrufen, zu dessen Geschäftsbereich die Geltendmachung derartiger Ansprüche gegen fremde Regierungen gehöre.

Es ist nicht recht verständlich, weshalb zur Veröffentlichung des Schreibens des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten gerade ein Oppositionsblatt gewählt worden ist. Allerdings ist man ja seit Jahren daran gewöhnt, offizielle Mitteilungen gerade in solchen Blättern zu finden, die die Regierung aufs schärfste anzugreifen pflegen. Die „Rossische Zeitung“ nimmt auch gegenüber der Erhebung des Kompetenzkonflikts einen ablehnenden Standpunkt ein. Sie sagt, die Verfügung des Ministers entsamme politischen Beweggründen; es könne daher nicht wundernehmen, daß sie vom juristischen Standpunkte unzulänglich sei. Dabei ist aber bemerkenswert, daß die meisten vom Minister zu seinen Gunsten angerufenen Autoritäten unschwer gegen ihn verwertet werden können. Das Blatt tut dies in sehr eingehender Weise und führt schließlich aus, daß einem rechtskräftigen Urteil gegenüber überhaupt nicht Raum für den Kompetenzkonflikt sei. Gegenüber so schwierigen Rechtsfragen, wie sie hier in Betracht kommen, und angesichts der Tatsache, daß es sich um ein schwebendes Verfahren handelt, ist der gegenwärtige Zeitpunkt zu einer Stellungnahme wohl wenig geeignet. Es ist übrigens anzuerkennen, daß das auch in der „Rossischen Zeitung“ unter Beobachtung einer gewissen Reserve geschieht. Möglicherweise — und das wäre sicherlich das Beste — kommt es noch zu einem Vergleich, bevor der Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte in Verhandlung über die Verfügung des preussischen Ministers des Auswärtigen tritt.

An tatsächlichen Mitteilungen zur Sache, die noch nicht bekannt sind, trägt die „Rossische Ztg.“ noch den Prozeßakten nach: 1. Seit Juni 1905 waren die Petersburger Behörden durch Eingaben und Anträge des Herrn von Helffeld über seine Widerklage-Ansprüche unterrichtet. Trotzdem erklärten sie sich damit einverstanden, daß der

Dampfer „Anhalt“ in Tjingtau einlief, und brachten ihn und seine Ladung dadurch in einen deutschen Gerichtsbezirk und schufen den Gerichtsstand des § 23 Z. P. O. 2. Erfüllungsort für die Klageforderungen ist vertragsmäßig Tientsin. Hätte der russische Fiskus dort die Klage geführt, so hätte keine Widerklage, die in der Konsulargerichtsbarkeit ausgeschlossen ist, erhoben werden können. Rußland aber schlug, nachdem die Vergleichsverhandlungen über die jetzigen Widerklage-Ansprüche gescheitert waren, selbst vor, die Zuständigkeit des deutschen Schutzgerichts zu vereinbaren, und schuf damit die Widerklagemöglichkeit und den Gerichtsstand des § 23 Z. P. O.

### Frankreich in Marokko.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)  
Berlin, 3. Januar.

Seit Monaten hat der marokkanische Gesandte el Mokri in Paris gefesselt, um mit der französischen Regierung im Auftrage seines Herrn wegen der Anleihe zu verhandeln. Es ist ein merkwürdiges Ding mit dieser Anleihe: sie wird von den Franzosen zum größten Teil sofort wieder eingestekt, nachdem Muley Hafid damit belastet worden ist, denn sie soll im wesentlichen nur dazu dienen, die durch den französischen Feldzug nach Marokko entstandenen Unkosten zu bezahlen. Sie bleibt also auf dem Papier, ausbezahlt bekommt der Sultan so gut wie nichts, aber Marokko hat fortan eine große Staatsschuld und kann die Zinsen dafür bezahlen. Da aber die Zinsen hauptsächlich aus den Einnahmen abgedeckt werden sollen, werden diese einfach von französischen Beamten eingezogen und derweil bleiben die Häfen von französischen Truppen besetzt, auch die Schaufelarbeiten und das Gebiet von Abdcha werden ganz beiläufig nicht geräumt. Mit anderen Worten: Frankreich erreicht auf vollkommen friedlichem, sozialogen zivilrechtlichen Wege sein Ziel, nämlich die Herrschaft zunächst über den Ost- und Weststreifen des Landes.

Selbstverständlich ist Muley Hafid nicht so kurzichtig, um das nicht erkennen zu können. Er hat darum, solange es nur möglich war, den Abschluß des Vertrages in Paris verzögert. El Mokri mußte immer wieder neue Ausflüchte erfinden und auf neue Boten vertrusten, die unterwegs seien, die würden die richtigen und endgültigen Vollmachten bringen. Inzwischen hat der Sultan sich anderswo in Europa umgesehen, um zu sehen, ob er nicht eine anständigere Anleihe bekäme, um die lästigen Franzosen gleich ganz ausbezahlen zu können. Vergeblich! In Deutschland haben die Banken, wie Staatssekretär von Schoen mit einiger Ironie bemerkte, zu solchen risikanten Geschäften keine Lust. Die Wahrheit ist, daß unsere Großbanken sich bei ausländischen Emissionen stets bei unserer Regierung erkundigen, ob die Sache „oben“ genehm sei. Ein Risiko ließe man in diesem Fall natürlich garnicht, wo man von der marokkanischen Regierung ein Faustpfand erhält, das einen vollkommenen sicher stellt. Kurz und gut, Muley Hafid blieb auf die Franzosen angewiesen. Er hätte nun trotz allem auf die Anleihe verzichtet und lieber ratenweise die Amortisation vorgenommen, aber da griffen die europäischen Mächte im Interesse Frankreichs ein und nun konnte er nicht mehr widersprechen. Gestern Abend hatten wir Gelegenheit, mit dem augenblicklich in Berlin anwesenden marokkanischen Sondergesandten Ben Jus über diese Dinge zu sprechen. Er ist hierher gekommen, um nötigenfalls als Auskunftsperson zu dienen, wenn die Frage der marokkanischen Bergrechte eines Sachverständigen bedarf. Warum nun sein Herr endlich doch auf die französische Anleihe, auf diesen Halsabschneiderkontrakt eingegangen ist, das erklärt Ben Jus damit, daß nicht nur sämtliche Mächte gedrängt hätten, sondern sogar die Note der befreundeten deutschen Regierung die allerschärfste gewesen sei.

Das ist eine Enthüllung, die für uns immerhin von einigem Interesse ist. Wir haben doch wirklich nicht die Aufgabe, besonders eifrig den Franzosen die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Dabei wird die Lage jetzt nur noch verschlimmert. In demselben Moment, in dem el Mokri den Vertrag, wenn auch mit großen Ängsten, unterschrieb, begann in Paris sofort wieder der stärkste Druck auf das Scherfenreich, und an alle dortigen französischen Garnisonen flog der telegraphische Befehl, die Erledigung aller noch ausstehenden Angelegenheiten von der marokkanischen Regierung zu erzwingen. Die

„Times“ tun den Franzosen den üblen Gefallen, das zu veröffentlichen; und Ben Jus meint, das könne schon stimmen, und in Marokko rechne man mit einer neuen Ära von Repressalien. Bei der gegenwärtigen Lage der internationalen Beziehungen ist es ausgeschlossen, daß Deutschland den glücklichen Franzosen in den Arm fällt. Bei seinem Besuche in Tanger hat Kaiser Wilhelm, im Einverständnis mit seinem leitenden Staatsmann, den Marokkanern erklärt, Deutschland wolle nicht zulassen, daß Marokko tuniert werde. Lang, lang ist's her. Leider nur nicht zu lang für das Gedächtnis der Marokkaner!

### Die Militärliga.

Wer die politische Abwechslung liebt, hat allen Anlaß, nach Griechenland auszuwandern. Kaleidoskopartig ändert sich dort die Lage der Dinge und vergeblich sucht das Auge nach einem ruhenden Pol in der Erscheinungen der Flucht. Aber es kommt wenigstens jeber politische Geschmack auf seine Rechnung. Es gibt einen König und es gibt auch keinen; das Parlament ist da, und es ist auch nicht da; der Freiheit des Volkes sind alle Wege geöfnet und auf ihnen geht zugleich auch die Diktatur spazieren; das erbliche Königtum bleibt unangestapelt, nur der Kronprinz ist dauernd verbannt, und all diesen Wirrwarr hat mit ihrem Singen und Walken die Militärliga getan. Es gab einen klugen, griechischen Staatsmann, der nahm den Offizieren die Möglichkeit zu politischer Betätigung. Inzwischen aber hat das eine Extrem das andere abgelöst und in rücksichtsloser Zähigkeit hält die Militärliga das Heft in den Händen. Ihren Forderungen mußten König und Regierung sich beugen und auch das Parlament ist längst nicht mehr die Stätte, da laut erklingt des unabhängigen Mannes freies Wort, sondern es wurde lediglich zum ausführenden Organ des unerbittlich diktierenden Willens der Offiziere. Man sprach zwar noch vor kurzem von einem freundschaftlichen Abkommen zwischen der Militärliga und dem in Parlament vertretenen Parteien. Aber diese Freundschaft ist auch bereits in das rechte Licht gerückt durch die Meldung, die militärische Besetzung der Kammer sei für alle Fälle in Aussicht genommen. So können hohe politische Erregungen mit einem Schlage zum Spielzeug werden, wenn fehlt, was not tut: die starke und ihrer Verantwortung bewußte Regierung.

Athens beträchtliche Garnison ist konfigniert und Patrouillen durchziehen die Straßen. Nicht gibt es Weihnachtsferien für das Parlament; die Volkswertreter halten freiwillig aus, um nicht dazu gezwungen zu werden. Rund 50 Geleze wünscht sich die Militärdiktatur und daß sie neben der Gesetzgebung die Verwaltung nicht übersteht, zeigt das Verlangen nach Absetzung eines Ministers sowie nach Verjagung von einem halben Duzend Gesandten. Aber so buntschweifig dieses Durcheinander von Änderungen und Forderungen sich auch gibt, seine Wurzel ist doch ein trotz des phantastischen Anstrichs edler Beweggrund, das Sehnen nach Wiederaufrichtung eines mächtigen griechischen Reichs. Zurzeit hat der Gedanke eines starken, in der Weltpolitik beachteten Griechenlands das Offizierkorps am nachhaltigsten ergriffen. Das jungtürkische Komitee hat Schule gemacht, nur daß in Athen mehr Schroffheit als Maßhaltung zutage tritt. Vorläufig ist ja der Militärliga alles nach Wunsch gegangen, aber wie schnell kann auch Oberst Zorbas seine Macht zusammenstürzen sehen! Schon nagte an der Viga die Uneinigkeit und im Parlament wuchs das Verlangen nach Wiederaufrichtung unverfälschter konstitutioneller Verhältnisse. Es ist leicht, 50 Geleze zu fordern und es ist schwer, an einer Schnur alle die Maßnahmen aufzuzählen, von denen in Heer und Flotte ein neuer Geist zu erwarten ist. Aber wird das zu Scharfe zum Schartigen, dann ist schneller Umschlag zu befürchten und die vom stolzen Aufstiege zu neuen Ruhmeshöfen träumten, sehen das ihnen am Herzen liegende militärische Instrument nur noch schmerzlichem Verfall entgegengehen.

In Griechenland ist erfüllt, was die Demokraten anderer Länder vergeblich ersehnen. Volksfreiheit ist in weitgehendem Umfange gegeben und in diesem Zeichen ging alles rückwärts. Heer und Marine wurden vernachlässigt, bis lange dahindämmende dumpfe Verzweiflung sich jäh aufraffte und in gewaltfamer Entwicklung neue Ziele wies. Die Demokratie steht der unangenehmen Unterbrechung des von ihr besetzten trägen Schlafes ratlos gegenüber und sucht vergeblich nach einer halbwegs glücklichen Einrentung. Das Volk aber, das man mit dem Wort Freiheit so oft abgefüttert hat, bleibt unbefriedigt und hungert nach einer Regierung mit starkem Willen, die Ordnung schaffe und wie des Dichters Lotte jedem das ihm zukommende Stück Brot reiche. Die Rücksichtslosigkeit, mit der die Militärliga bisher Regierung und Parlament in Schach hielt, täuscht über die Angesehlichkeit dieses Zustandes nicht hinweg und malt nur immer wieder die nicht anheimelnde Erscheinung des politisierenden aktiven Offiziers. Wer aber soll der Regierung die feste Hand geben, die Heer und Marine von der Arena der politischen Kämpfe hinwegführt und doch zugleich erreicht, daß des Wehrstandes berechtigte Wünsche erfüllt werden? Die Militärliga wird auf diese bange Frage am wenigsten eine Antwort wissen und so bleibt als wertvollste Lehre des jetzigen griechischen Wirrwarrs doch wieder nur die Erkenntnis, die Schiller in klassischer Form goß, daß Selbstbefreiung nicht den richtigen Weg zur Wohlfahrt der Völker darstellt. — y.

### Politische Tageschau.

Deutsches Kalisyndikat und amerikanischer Düngervertruf.

Eine Einigung zwischen den in Newyork weilenden Vertretern des Kalisyndikats und dem amerikanischen Düngervertruf ist bisher nicht erzielt worden. Es bestehen noch geringe Differenzen über die Preisfrage, doch hofft man nach wie vor, diese letzten unwesentlichen Differenzen beilegen zu können. Durch das Entgegenkommen des Herrn Schmidtman ist es ermöglicht, die Verhandlungen bis zum 8. Januar weiter zu führen. Der Vorstand des Syndikats tagte am Montag bis 6 Uhr und wird voraussichtlich wieder am Mittwoch, spätestens bestimmt am Freitag in Berlin zusammentreten.

### Im Wahlkreise Eisenach-Vermbach

war für die bevorstehende Erwahlung zum Reichstage von den Nationalliberalen der Landwirt Krug aufgestellt worden. Gegen diese Kandidatur hat sich eine Verammlung des freisinnigen Wählervereins in Eisenach ausgesprochen, weil Krug dem Bunde der Landwirte angehört, die Freisinnigen aber grundsätzlich nur zur Unterstützung eines dem linken Flügel der nationalliberalen Partei angehörigen Kandidaten bereit sind. — Über die Gefährdung der liberalen Einigungskandidatur in Eisenach-Vermbach durch die Freisinnigen, weil diese einen linksliberalen Kandidaten verlangen — „obwohl dieser mit Sicherheit durchfällt“, bemerkt die „Tägliche Rundschau“ —, ist die „Nationallib. Kor.“ höchlich entrüstet. Sie richtet gegen die Freisinnigen folgende Drohung: „Der Vorgang ist an sich gewiß bedauerlich. Immerhin bedeutet er eine parteipolitische Klärung und diese kann natürlich nicht ohne Folgen bleiben.“ — Nach weiterer Meldung haben die Freisinnigen die Auffstellung einer eigenen Kandidatur zur Reichstagswahl im Eisenacher Wahlkreise beschlossen.

### Aufhebung des ärztlichen Boykotts in Prag.

Die Forderungen der Assistenzärzte der psychiatrischen Klinik der Prager Universität sind am Freitag bewilligt. Der von den deutschen und tschechischen ärztlichen Ständen

Organisationen über die Klinik verhängte Boykott ist hierauf aufgehoben worden.

### Die kirchliche Ehefestschließung König Leopolds bestätigt.

In einem Rundschreiben des belgischen Episkopats an die katholische Geistlichkeit behufs Anordnung eines Tebeums wird die religiöse Ehefestschließung König Leopolds auf dem Totenbette bestätigt. Die Ehe ist unter dem vom Gesetze zugelassenen Ausnahmefalle „in Extremis“ vor Empfang der Sterbesakramente gültig vollzogen worden.

### Die portugiesischen Cortes

wurden am Sonntag vom König feierlich eröffnet. Die Thronrede hebt die guten Beziehungen zu allen Mächten hervor und bespricht dann die Unterhandlungen, betreffend die Abgrenzung des Gebietes von Macao, sowie die Abschließung der neuen Handelsverträge. Weiter erwähnt die Thronrede den herzlichen Empfang, den der König in Frankreich und England gefunden habe und der gezeigt hätte, wie fest und stark die Bande des traditionellen Bündnisses seien. Gleich herzlich sei der Empfang in Madrid gewesen. Schließlich werden verschiedene Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung im Innern angeklagt, die die Regierung einbringen werde.

### Neue Kiesenunterschlagungen in Rußland.

Von großen Unterschlagungen im russischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten, die sogar die in der Intendantur noch übertreffen, berichtet der „Berl. Lokalanz.“ aus Petersburg: Die Betrügereien bei Bestellungen von Lokomotiven und Waggons, sowie auf Ausführung von Wasserbauten überschreiten dem Bernehmen nach viele Millionen Rubel. Alle Anstrengungen interessierter Kreise, die Revisionen zu verhindern, sind gescheitert.

### Die widerpensigen Kreter.

In Wien ist die Nachricht eingetroffen, daß die neue kretische Regierung bei der Ablegung des Amtseides dem Könige von Griechenland Treue geschworen habe. Damit setzt sich die kretische Regierung nicht nur mit den Souveränitätsrechten des Sultans, sondern auch mit dem klar ausgesprochenen Willen der Schutzmächte, daß an dem politischen status quo der Insel vorläufig nicht gerührt werden dürfe, vorläufig in schroffem Widerspruch. Es ist zu erwarten, daß sowohl die Porte wie auch die kretischen Schutzmächte gegen das eigenmächtige Vorgehen der Kreter bald energisch Front machen werden. Dem Bernehmen nach finden gegenwärtig unter den Schutzmächten Verhandlungen statt, welche darauf abzielen, nötigenfalls wieder Truppen nach Kreta zu entsenden.

### Ein französisches Geschwader

in den montenegrinischen Gewässern.

In der ehemals bedeutenden Handelsstadt Antivari am Adriatischen Meere, dessen Hafen bisher für größere Fahrzeuge nicht tief genug war und der jetzt zum Seehafen erweitert worden ist, hat am Sonntag eine französische Freundschaftsflotte für Montenegro stattgefunden. Aus Anlaß der Ankunft einer französischen Schiffsdivision sandte Fürst Nikolaus an den Präsidenten Fallieres ein Telegramm, in welchem er seiner Freude Ausdruck gab über das Erscheinen der französischen Schiffe in den montenegrinischen Gewässern, das den Montenegrinern Gelegenheit gebe, die aufrichtige Freundschaft zu bezeugen, die alle Slaven mit der großen und edlen französischen Nation verbindet. Bei dem am Abend zu Ehren der französischen Gäste veranstalteten Galadiner brachte Fürst Nikolaus einen Trinkspruch aus, in dem er sagte, angesichts der spontanen Rundgebung der Sympathie und Freundschaft Frankreichs empfinde er ein tiefes Gefühl, in dem sich Liebe, Bewunderung und Dankbarkeit mische; nichts habe seine Zuneigung zu Frankreich erschütterten können, das seine geistige Nährmutter gewesen. Admiral Ribot erwiderte, er sei glücklich, die ersten Schiffe in die montenegrinischen Gewässer geführt zu haben, er sei überzeugt, daß Schiffe anderer Nationen folgen würden, um Montenegro zu beweisen, wie hoch sie den Charakter und die Tapferkeit der Montenegriner und die politische Bedeutung der Persönlichkeit des Fürsten Nikolaus schätzten. Präsident Fallieres erwiderte auf das Telegramm des Fürsten Nikolaus: Der Regierung der Republik habe es großes Vergnügen bereitet, eine Schiffsdivision in die montenegrinischen Gewässer zu entsenden. Der Präsident dankte für den den französischen Seelenten bereiteten Empfang.

### Die nationale Begeisterung für die türkische Flotte

ist zurzeit sehr groß. Wie türkische Blätter melden, haben die Offiziere und Mannschaften der ganzen Armee beschloffen, ihr Gehalt von zwei Monaten in Katen für Flottenzwecke zu stiften. Auch sonst wird in der Provinz die Subskription für die Flotte eifrig betrieben. Der Flottenverein soll in der nächsten Zeit dem Schatz als erste Rate 150 000 Pfund

zum Ankauf eines Kriegsschiffes überweisen. Die Regierung gedenkt, behufs Wiederaufbaues der Flotte eine innere Anleihe aufzunehmen. Der Generalkommandeur der Marine hat am Sonntag eine Reise angetreten, um erst den in Genua im Bau befindlichen türkischen Kreuzer und dann in England einen Dreadnought zu besichtigen. Die Notabeln von Drama werden für die Flotte einen Torpedobootszerstörer stiften.

### Der neue Kiffkrieg.

Die Angriffe der Kabylen auf die spanischen Küstenforts bei Alhucemas haben sich Donnerstag Abend wiederholt. Es entwickelte sich ein dreistündiges, heftiges Geschützfeuer. Die spanische Regierung beabsichtigt, falls die Angriffe fort dauern, eine Straf-Expedition gegen diese Kabylen zu unternehmen. Die Nachricht von dem Wiederbeginn der Feindseligkeiten in Marokko hat in Spanien große Beunruhigung hervorgerufen. Die Regierung gibt sich zwar den Anschein, den „Zwischenfall von Alhucemas“ nicht allzu ernst zu nehmen, die Madrider Börse reagierte jedoch auf die marokkanischen Nachrichten durch stauende Stimmung.

### Deutsches Reich.

Berlin, 3. Januar 1910.

Zu den Feierlichkeiten anlässlich der Vermählung des Großherzogs von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin Carola Feodora von Sachsen-Meiningen sind u. a. Fürstlichkeiten auch der König von Sachsen und Prinz Heinrich der Niederlande in Meiningen eingetroffen. Am Montag erfolgte der Einzug des Bräutigams; die Trauung findet am Dienstag statt.

Das dänische Kronprinzenpaar traf am Sonntag aus Kopenhagen in Berlin ein und wurde am Bahnhofe von der Kronprinzessin Cecilie empfangen. Der Kronprinz von Dänemark ist noch in der Nacht von hier nach Petersburg weitergereist.

Der frühere Senatspräsident beim Reichsgericht, Freiherr von Bülow, ist, 76 Jahre alt, in Leipzig gestorben.

Wie die „Inf.“ erfährt, findet die Konferenz der Oberpräsidenten im Ministerium des Innern, die sich jährlich wiederholt, am 5. Januar statt. Ob zu dem vom Minister geplanten Mahle, das die Teilnehmer der Konferenz vereint, auch in diesem Jahre der Kaiser erscheinen wird, ist noch nicht bestimmt.

Der freisinnige Reichstagsabgeordnete Dr. Potthoff hat sein Amt als Syndikus des deutschen Werkmeisterverbandes niedergelegt.

Emil Woffe, der Mitinhaber des Verlagshauses Rudolf Woffe, der dieser Firma seit 40 Jahren angehört, hat sich in den Ruhestand zurückgezogen.

Der Zentralarbeitsnachweis des Zehnerverbandes hat heute seine Tätigkeit aufgenommen.

Kattowitz, 3. Januar. Elf Postunterbeamten in Kattowitz, die bei der Stadtverordnetenwahl einem polnischen Kandidaten ihre Stimme gegeben hatten, ist eröffnet worden, daß sie zum 1. Februar verfehlt würden. Die Ortschaften, wohin sie übersiedeln müssen, werden ihnen demnächst bekannt gegeben. Der Reichsbank-Rassendiner Schmolke, der auch für einen polnischen Kandidaten gestimmt hatte, wurde nach Plauen verfehlt.

München, 3. Januar. Über das Befinden des Prinzregenten, der sich in den letzten Tagen eine Erkältung zugezogen hat, ist heute folgender Krankheitsbericht ausgegeben worden: Der Prinzregent leidet infolge einer Erkältung an verstärktem Bronchialkatarrh ohne weitere Komplikationen. Bei genügender Schonung steht Besserung in kurzer Zeit zu erwarten.

### Provinzialnachrichten.

Culmburg, 2. Januar. (Nach dem Jahresbericht der grauen Schwestern von der heiligen Elisabeth) sind im Laufe des Jahres 1909 451 Kranke gepflegt worden. Davon wurden gesund 364, gestorben sind 86, ins Krankenhaus kamen 15, in Pflege befinden sich 16. Der Konfession nach waren 377 katholisch, 55 evangelisch und 19 jüdisch. Wittageßen wurde an 860 Arme und Kranke verteilt.

Culmburg, 3. Januar. (Submission.) Heute Mittag fand im hiesigen Rathaus die Submission für Lieferung der Turngeräte für das Realprogymnasium statt. Es wurden folgende Gebote abgegeben: Bobziloski-Berlin 2872 Mark, Ferns u. Co.-Hagen 2332,50 Mark, Dietrich u. Hanag-Chemnitz 2286 Mark.

Strasburg, 3. Januar. (Der Titel Schular) wurde den Kreisfiskusinspektoren Bleyer und Diefer verliehen.

Neumark, 2. Januar. (Kleinbahn Jajonskowo-Neumark.) Der Regierungspräsident hat die Genehmigung zur Herstellung und zum Betriebe einer Kleinbahn von Jajonskowo nach Neumark Westpr. erteilt. Die Vollenziehung und Inbetriebnahme der Bahn muß längstens innerhalb zweier Jahre nach Ausbändigung der Genehmigungsurkunde erfolgen.

Dirschau, 3. Januar. (Brand.) Gestern Nachmittag ist ein von 16 Familien bewohntes Haus in der Schönebergstraße, dem Rentier Klippel gehörig, niedergebrannt. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Sensburg, 3. Januar. (Witzweh.) Herr Gasirowski-Thorn hat mit Herrn H. Modriker-Rastenburg zusammen den Wald von 225 Morgen Größe in Al.-Stamm bei Sensburg, um Wäldchen

angekauft; beide Herren beabsichtigen, dort ein Sägemühl aufzustellen.

Bormitt, 22. Januar. (Einen tödlichen Unglücksfall) erlitt am Freitag der Arbeiter Aug. Bolowski in der königl. Forst Carben. B. war mit dem Fällen eines Baumes beschäftigt. Beim Herunterfallen desselben wurde B. derart am Rücken getroffen, daß er nach einigen Minuten verstarb. Er hinterließ eine Frau und 3 Kinder.

Bromberg, 31. Dezember. (Verschiedenes.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde noch folgende Mitteilung gemacht: Ein hiesiger Bürger, der nicht genannt sein will, hat eine Anzahl Prämien ausgelegt für Eigentümer von solchen Häusern, die sich durch eine besonders geschmackvolle Fassade auszeichnen, in dem lobenswerten Bestreben, dadurch den Kunstsinne in unserer Stadt zu heben. Und zwar sollen zur Verteilung kommen je 500 Mark in den Jahren 1911, 1912 und 1913, jedesmal am 1. April. Der Magistrat hat diese Stiftung angenommen. — Bei seiner Abschiedsrede in der Stadtverordnetenversammlung erklärte Oberbürgermeister Knobloch: Es falle ihm schwer, aus einem Kreise zu scheiden, in dem er eine gesicherte, anerkannte Tätigkeit ausübte. So glänzend die Bedingungen seien, unter denen er im Hanabunde angestellt werde, so müsse er demgegenüber doch den Verlust einer 25jährigen pensionsfähigen Dienstzeit in Kauf nehmen. Aber das glänzende Verhältnis sei es nicht, was ihn zur Annahme bestimme habe, sondern der Aufgabekreis sei es, der ihn reize, und zwar trotzdem dieser Aufgabekreis von einem Umfange, von solcher Schwierigkeit sei, daß er mit einer gewissen Sorge an ihn herangehe. — Dem Vernehmen nach soll die Stelle des Ersten Bürgermeisters der Stadt Bromberg nunmehr ausgeschrieben werden. — Das Festessen zu Ehren des scheidenden Oberbürgermeisters Knobloch findet am Mittwoch, 5. Januar, abends 8 Uhr im Saale der Loge „Janus“ statt. An demselben werden sich nicht nur die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, sondern auch die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, die Mitglieder der Handelskammer, die Geistlichkeit, die Direktoren der höheren Lehranstalten, frühere Mitglieder der beiden städtischen Körperschaften, sowie viele Bürger der Stadt beteiligen. Der Festausbruch besteht aus den Herren Bürgermeister Wolff, Stadtverordnetenvorsteher Professor Dr. Voßig, Stadtrat Metzger und Stadtverordneter Jacobi.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Januar 1910.

(Personalien.) Der Regierungs- und Baurat Stok ist der königl. Regierung zu Marienwerder zugeteilt worden. Dem Wasserbauinspektor Urban in Marienburg ist der Charakter als Baurat mit dem persönlichen Range der Räte 4. Klasse verliehen worden.

Dem pensionierten Kassegehilfen Arnold Weisner zu Neustadt ist das Allgemaine Ehrenzeichen verliehen worden.

(Personalien.) Dem Katasterkontrollleur, Steuerinspektor Helmreich in Graudenz ist das Katasteramt in Mülheim a. d. Ruhr übertragen und der Regierungsdirektor Leh in Marienwerder zum 1. Februar dieses Jahres in gleicher Dienstverpflichtung nach Danzig versetzt worden.

(Personalien bei der Justiz.) Der Gerichtsassessor Johannes Manthey in Königs ist unter Entlassung aus dem Justizdienst zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Di.-Eulau zugelassen. Der Referendar Erich Weisner in Woznow, Kreis Flatow, ist zum Gerichtsassessor ernannt.

(Militärische Verpflegungssache.) Für das erste Halbjahr 1910 ist das niedrige Beförderungsgeld für die Garnisonorte des 17. Armeekorps pro Kopf und Tag wie folgt festgelegt: auf 37 Pfg. für den Gemeinen und 47 Pfg. für den Unteroffizier für Danzig mit Bororten, Culm, Königs, Neustadt und Schlawe; auf 37 resp. 48 Pfg. in Di.-Eulau, Marienwerder und Neuenburg; auf 38 resp. 49 Pfg. in Graudenz; 36 resp. 46 Pfg. in Marienburg, Pr.-Stargard und Stolp; 35 resp. 45 Pfg. in Osterode und Thorn; 35 resp. 44 Pfg. in Strasburg; 34 resp. 43 Pfg. in Rosenberg; 32 resp. 40 Pfg. in Soltau.

(Ein Flugblatt des Dittmarervereins) wird gegenwärtig verbreitet, das sich an die deutschen Katholiken der Provinz Westpreußen richtet. Unter Bezugnahme auf den in Königs abgehaltenen Parteitag der westpreussischen Zentrumspartei wird in dem Flugblatt der auf diesem Parteitage ausgesprochenen Ansicht entgegengetreten, daß durch die Polenpolitik der Regierung die katholische Religion bedroht sei und deshalb der deutsche Katholik mit dem polnischen zusammenstehen müsse zur Abwehr; vielmehr sei durch Königswort verbürgt, daß kein Katholik bei Ausübung seiner Religion gestört werden wird, und selbst der Papst habe anerkannt, daß das Los der Katholiken im deutschen Reich besser sei, als in rein katholischen Ländern. Daß bei den Anfeindungen Protestanten bevorzugt würden, spreche nicht dagegen, denn dies mußte geschehen, weil katholische Ansiedler, wie die Bamberger, in kurzer Zeit durch den Einfluß der polnischen Geistlichkeit polnisch geworden sind. Das Flugblatt führt sodann mehrere Bestimmungen an, in denen die katholischen Deutschen, einschließlich selbst der Geistlichen, von polnischer Seite verunglimpft werden, und schließlich mit der Mahnung, zu zeigen, daß man ein guter Katholik und doch ein Kämpfer in den ersten Reihen für das Deutschtum und das eine Vaterland sein kann.

(Der Vorstand des neuen westpreussischen Lehrervereins) wählte auf einen Antrag des neuen Posen Lehrervereins wegen weiterer vorzunehmender Schritte über ein neues Schulunterhaltungsgezet für Posen und Westpreußen eine Kommission.

(Vortragskurse für Landwirte.) Vom 17. bis 19. Januar findet in Polen im Vortragsaal der Kaiser Wilhelm-Bibliothek ein Vortragskurs für Landwirte statt.

(Steuererklärungen der Beamten, Geistlichen, Lehrer und Offiziere.) In den Steuererklärungen, welche Staats- und Gemeindebeamte, Geistliche und Lehrer, sowie Offiziere usw. für das Jahr 1910 abzugeben haben (die Frist zur Abgabe dieser Erklärungen beginnt bekanntlich heute, am 4. Januar), ist zu beachten, daß die im Kalenderjahr 1909 infolge der Beförderungsbesserung für die Zeit vom 1. April 1908 (oder einem späteren Zeitpunkt desselben Jahres) bis 31. Dezember 1908 nachgezählten Gehaltsbezüge (Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß) nicht mitzurechnen sind. Das steuerpflichtige Dienstfeinkommen besteht in dem Jahresbetrage der Dienstbezüge, welche nach den neuen Beförderungsvorschriften bezogen werden. Eine Abweichung davon tritt nur ein, wenn der Beamte im Laufe des Kalenderjahres 1909 in eine höhere

Dienstaltersstufe gerückt ist. Bezog z. B. der Beamte seit 1. April 1908 infolge der Beförderung 4800 Mark Gehalt und 880 Mark Wohnungsgeldzuschuß jährlich, und rückte er am 1. Juli 1909 in eine höhere Dienstaltersstufe mit 600 Mark jährlicher Zulage, so hat er sein Dienstfeinkommen wie folgt zu berechnen: vom 1. Januar bis 30. Juni 1909 2400 Mark Gehalt, vom 1. Juni bis 31. Dezember 1909 2700 Mark Gehalt, Wohnungsgeldzuschuß 880 Mark, zusammen 5980 Mark Gehalt. Wenn jemand jetzt etwa ein höheres Amt bekleidet, als nach dem Stande vom 1. Januar 1909, hat er seine Dienstbezüge nach dem mutmaßlichen Jahresbetrage, also nach dem Betrage für die Zeit vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 zu berechnen.

(Meisterkurse in der westpreussischen Gewerbeschule in Danzig.) Auch in diesem Winter sollen, wie in früheren Jahren, mehrere Meisterkurse für verschiedene Gewerbe zweigeteilt werden. Derartige Kurse haben sich ja, wie so vieles, aus dem Bedürfnis herausgebildet. Nicht nur eine große Handfertigkeit, sondern auch Kenntnisse in den theoretischen Fächern, wie Buchführung, Kalkulation, den einschlägigen Gesetzbestimmungen usw., sind für den modernen Handwerksmeister unerlässlich, wenn er sein Gewerbe heutzutage mit Erfolg betreiben will. Von diesen Erwägungen aus haben auch die Vorarbeiten für die Meisterprüfungen eine wesentliche Verschärfung erfahren. Die vielen Klagen der Meisterprüfungscommissionen über den Mangel an Kenntnis in den theoretischen Fächern bei den Prüfungen lassen die Veranstaltung von Meisterkursen dringend notwendig erscheinen. In ihnen können sich die Interessenten die erforderlichen Kenntnisse am schnellsten verschaffen. Von der Gewerbeschule sind für diesen Winter in Aussicht genommen Meisterkurse für Tischler, Installateure, Bäcker und Schneider. Der Unterricht soll Mitte Januar beginnen und etwa acht Wochen in Anspruch nehmen, wöchentlich je drei Abende.

(Jagdkalender.) Im Monat Januar ist der Abschluß folgender Wildarten festgesetzt: männliches Rot- und Damwild, weibliches Rot- und Damwild sowie Kälber von Rot- und Damwild, Dachs, Hasen bis zum 15. Januar, Auerhähne und Auerhennen, Birk-, Fasel- und Fasanenhähne, Birk-, Fasel- und Fasanenhennen bis zum 17. Januar, wilde Enten, Schnepfen, Trappen, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvogel, Wachtelkönige und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservogel.

(Schulanfang.) Während die Volksschulen des Stadt- und Landkreises Thorn den Unterricht bereits Montag wieder aufgenommen haben, begann heute der Unterricht in allen übrigen Schulen, mit Ausnahme der Gewerbeschule, deren Ferien erst am 6. d. Monats zu Ende gehen.

(Todesfall.) Herr Zugführer Jul. Birtz, der am 1. Oktober v. Js. in den Ruhestand getreten, ist am Silvesterabend im Alter von 64 Jahren am Herzschlag gestorben. Der Verstorbene, der aus Kallitten, Kreis Rosenberg, stammend, den Feldzug von 1870/71 als Unteroffizier mitgemacht, Inhaber der Kriegsbenehmung und des Erinnerungsschildes für 25- und 40-jährige Dienstzeit war und mehrfach die Ehre hatte, als Zugführer des kaiserlichen Hofzuges zu fungieren, erreichte bei Ausbruch des großen Eisenbahnstreiks in Rußland durch sein entschlossenes Auftreten, daß er seinen Zug nach Sperrung der Grenze heimbrachte, eine Tat, für die ihm die Postverwaltung eine Beförderung zuerkannte. Heute Nachmittag fand unter Beteiligung des Landwehrvereins die Beerdigung auf dem neustädtischen Friedhof statt.

(Der Verein deutscher Katholiken) veranstaltet Donnerstag den 6. Januar im Nicolaifest Saale eine Weihnachtsfeier mit nachfolgender Besprechung, wozu alle Mitglieder mit ihren Familien eingeladen sind. Der Anfang ist auf 7 1/2 Uhr abends festgesetzt. Außerdem sollen im geschäftlichen Teile des Abends auch die noch ausstehenden Ergänzungswahlen in den Vorstand u. zw. des Geschäftsführers der Vormünderbehörde und des ersten Vermögensverwalters stattfinden. Vergleiche Inserat vom 1. d. Monats.

(Neuer Musikverein.) Zur Gründung eines Dilettantenvereins zur Pflege von Orchester- und Kammermusik findet heute Abend 8 1/2 Uhr im Hotel zum Schwarzen Adler eine Versammlung statt, zu der Interessenten freundlichst eingeladen sind.

(Kunstgewerblicher Kursus) nebst Ausstellung.) Fräulein Wally Nowakowski wird am Mittwoch den 5. Januar im Schützenhause einen Kursus für kunstgewerbliche Hausarbeiten eröffnen. Zugleich veranstaltet sie vom Mittwoch ab im Schützenhause eine kunstgewerbliche Ausstellung. Der „Schneidem. Ztg.“ entnehmen wir über die Ausstellung Fräulein Nowakowskis folgenden Bericht: Eine kunstgewerbliche Ausstellung, die besonders das Interesse unserer Damenwelt in hohem Maße in Anspruch nimmt, ist seit einigen Tagen im kleinen Saale des Herrn Brieger eröffnet. Es sind die verschiedenartigsten Gegenstände in Brandmalerei auf Holz, Samt, Seide und Tuch, Schnitzereien in Holz, Blumen- und nordischem Stil, Filigranarbeiten usw. ausgestellt, die wahrhaft künstlerisch ausgeführt sind. In allen diesen Arbeiten erteilt eine Dame und ein Herr, die Verfertiger der zur Schau gestellten Gegenstände, Unterricht, und zwar nach einer leicht faßlichen Methode. Dem jetzt so modernen und bevorzugten Tiefdruck widmen die Kursusleiter besondere Aufmerksamkeit, und bilden auch diese Arbeiten einen wertvollen Bestandteil der Ausstellung. Unsere Damen sollten sich deshalb die Gelegenheit nicht entgehen lassen, am Kursus teilzunehmen, zumal das Honorar ein sehr mäßiges ist. Den Besuch der seltenen Ausstellung können wir nur empfehlen, er eröffnet unsern Damen ganz neue Einblicke in ein weites Gebiet der ausübenden Kunst.

(Bühne und Welt.) So nennt sich das am 19. Januar im Artushof stattfindende Ballfest zum besten der Pensionsanstalt der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger, das von den Mitgliedern des Stadttheaters veranstaltet wird. Alles Nähere in der nächsten Nummer dieser Zeitung.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Am kommenden Donnerstag findet zum Benefiz für den 1. Operettenkomiker und Regisseur Fritz Krüger die Erstaufführung der neuen erfolgreichen Operette „Miß Dubelsa“ von R. Nelson statt. Der beliebte Benefiziant hat eine der besten Operettenkompositionen zu seinem Benefiz erwählt. Der „Berl. Lokalanz.“ schreibt u. a. über die Erstaufführung folgendes: „Mit glänzendem Erfolge, der sich in jubelndem Beifall und zahlreichen Hervorrufen der Autoren äußerte, ist diese Operette am Neuen Schauspielhause in Berlin zur Aufführung gelangt. Die amüsante, fesselnde Handlung unterhält das Publikum aufs beste und die graziose einschmeichelnde Musik Nelsons, von der viele Nummern la-capo verlangt wurden, übte eine geradezu zündende Wirkung aus.“ — Freitag Abend wird die mit großem Beifall aufgenommene Lustspieloper „Der dunkle Punkt“ wiederholt. Sonntag Nachmittag wird „Die Förster-Christi“ wiederholt.

(Der Dreikönigsmarkt.) der bis Mittwoch den 12. d. Monats einschließlich dauert, hat heute begonnen.

Der Prozess am den Steuerertrag aus dem Hauptbahnhof Thorn wird am 21. d. Mts., vorm. 10 Uhr, vor dem Oberverwaltungsgericht in letzter Instanz zur Verhandlung gelangen.

Der der Strafkammer gelangte gestern die Strafsache gegen die Arbeiterwitwe Hedwig Kopczynski, geb. Lewandowski aus Gulin wegen schwere Diebstahls zur Verhandlung. Der Angeklagte stand Herr Justizrat Feilchenfeld als Verteidiger zur Seite. In der Zeit vom 5. Juni bis 3. August 1908 hatte bei der Angeklagten die Schauspielerin Frau Johanna Foeshe, geb. Tempe, jezt in Brieg, mietsweise ein Zimmer inne. Der Frau Foeshe wurden in der genannten Zeit aus ihrem Zimmer, das sie während ihrer Abwesenheit von Hause stets verschlossen hielt, verschiedene Gegenstände, als ein Dugend Taschentücher, zwei Nachttischen, ein Stehstrahler und ein Haarpfeil, und aus einem verschlossenen Verließ 14 Mark bares Geld gestohlen. Die Diebstahlsurtheile nach und nach ausgeführt und sollen in der Weise verübt sein, daß der Dieb das Verließ mit einem Nachschlüssel öffnete und sich Zutritt zu dem Zimmer durch Begrücken eines der Nebenlär verstellenden Spindes verschaffte. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf die Angeklagte, die denn auch unter Anklage gestellt und im Termine am 30. Oktober 1908 von der hiesigen Strafkammer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Die Berufung wurde zurückgewiesen, die Angeklagte aber nicht. Sie legte vielmehr das Rechtsmittel der Revision ein. Das Reichsgericht hob das erwähnte Urteil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung in die Vorinstanz zurück. Infolgedessen beschäftigte sich die Strafkammer gestern nochmals mit dieser Angelegenheit. Das Ergebnis der Verhandlung war, daß die Angeklagte wieder zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Polizeiliches. Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 3.

Gefunden wurde ein Portemonnaie mit 11. Inhalt, ein Rosenkranz, ein Paket und ein Messer. Näheres im Polizeibericht, Nummer 49.

Podgorz, 3. Januar. (Verstorbener.) Der neue Sechserorden des Gaswerkes ist seit kurzer Zeit im Betriebe; er funktioniert vorzüglich. In der Gasanstalt sind nun drei Öfen mit zusammen zwölf Retorten vorhanden, und können diese jetzt täglich 2000 Kubikmeter Gas fabricieren. Die Pumpstation beim Thorer Hauptbahnhof ist mit elektrischen Betrieben versehen worden. Hierdurch werden zwei Beamte gespart; die Beamten Hoff und Meyer sind nach Gnesen bezw. Mogilno versetzt worden. Die Gemeindeverwaltung von Pias hat noch kurz vor dem Jahresabschluss eine Sitzung abgehalten, in der der Anschluß an die Podgorzer Wasserleitung abgelehnt worden ist.

### Gingefandt.

Die Direktion des Stadttheaters wird hiermit höflich gebeten, die Aufführung der „Geschiedenen Frau“, wenn irgend angängig, noch für diese Woche anzusehen.

Anmerkung der Schriftleitung: Die Einstudierung einer neuen Operette erfordert so viel Zeit, daß selbst der galanteste Theaterdirektor nicht inlande wäre, der Bitte, die Aufführung mit so kurzer Frist anzusehen, nachzukommen.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hohe Auszeichnung Defreggers. Der Prinzregent verlieh, wie aus München gemeldet wird, Professor Franz von Defregger, der mit dem 1. Januar aus seiner Stellung als Akademieprofessor schied, die große goldene, um den Hals zu tragende Prinzregent Luitpold-Medaille. Diese überaus seltene Auszeichnung wurde bisher nur an vier bayerische Würdenträger und an den Grafen Zeppelin verliehen. Der Regent überreichte dem greisen Künstler diese Auszeichnung persönlich bei der Hofstafel.

### Luftschiffahrt.

Das Militärluftschiff M. III wurde Montag vormittags 11 1/2 Uhr durch die in Berlin anwesenden kommandierenden Generale besichtigt. Major Groß hatte die Führung übernommen. Sodann unternahm M. III mehrere Aufstiege, an denen sich verschiedene Generale beteiligten.

Ein interessantes Ereignis wird sich im nächsten Sommer am Genfersee abspielen. Nach Vereinbarung zwischen den Luftschiffvereinen Frankreichs und der Schweiz soll vom 19. bis 26. Juni zwischen dem Dorf Renan bei Lausanne und dem französischen Kurort Evian les Bains ein großes internationales Flugmaschinenwettbewerb fliegen über den Genfersee auf seiner größten Breite stattfinden. Der Aufstieg soll auf schweizerischem, die Landung auf dem savoyischen Ufer stattfinden. Viele Preise sind in Aussicht gestellt. Man erwartet die Beteiligung der bekanntesten Flieger.

### Mannigfaltiges.

Der Weihnachtspaketverkehr in Berlin weist diesmal zum erstenmale seit einer Reihe von Jahren eine Zunahme auf. In der Zeit vom 12. bis einschließend 25. Dezember betrug die Zahl der ausgegebenen und eingegangenen Pakete insgesamt 2 689 832 Stück. Gegen das Vorjahr bedeutet dies eine Zunahme von 159 336 Stück. Zur Bewältigung dieses Verkehrs waren in jenen 14 Tagen bei den Ortspostanstalten insgesamt 12 771 Personen beschäftigt.

Familiendrama. Der in Köln-Deutz wohnende 25 Jahre alte Lokomotivführer Grunert hat Freitag Mittag gegen 12 Uhr seine Frau durch Revolvergeschüsse

tödtlich verletzt. Darauf brachte er sich selbst eine tödtliche Verletzung durch einen Schuß in die rechte Schläfe bei. Das junge Ehepaar hatte zwei kleine Kinder. Die Ursache soll in Familienzwistigkeiten liegen.

(Sensationsprozess.) Vor dem Schwurgericht in Benedig soll im März der Sensationsprozess gegen Naumow, die Gräfin Larnowska und den Rechtsanwalt Britulow wegen Ermordung des russischen Grafen Romanowski, die im August 1907 erfolgte, verhandelt werden. Die Dauer des Prozesses wird auf drei Monate veranschlagt, es sind nicht weniger als 200 Zeugen geladen.

### Neueste Nachrichten.

Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Präsidenten Taft. Berlin, 4. Januar. Kaiser Wilhelm und Präsident Taft haben zum Jahreswechsel Telegramme ausgetauscht.

Aus dem Schöneberger Stadtparlament. Berlin, 4. Januar. Von der Schöneberger Stadtverordnetenversammlung wurde gestern der freisinnige Landtagsabgeordnete Justizrat Reinbacher zum ersten und der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schriftsteller Wolfenbühler zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Tötung eines Einbrechers. Berlin, 4. Januar. Bei Verfolgung von Einbrechern erschoss heute früh ein Kriminalschuttmann einen der Diebe, als dieser mit einem Hammer den Beamten niederstrecken wollte.

Amnestie in Weimar. Weimar, 4. Januar. Der Großherzog erließ anlässlich seiner heute stattfindenden Vermählung eine Amnestie. Diese umfaßt alle bis zum 4. Januar ergangenen Urteile wegen Übertretungen und Eigentumsvergehen, die mit Haft oder Gefängnis bis zu 2 Monat oder Geldstrafe bis zu 300 Mark geahndet worden sind.

Drei Personen im Schneesturme umgekommen? Wien, 3. Januar. Seit Donnerstag werden drei junge Handelsakademiker, die einen Ausflug auf den Hochschneeberg unternommen, vermisst. Man ist in Sorge um sie, da in der vergangenen Woche in dieser Gebirgsgegend große Schneefälle und heftige Schneestürme herrschten.

Ende der Ministerkrise. Wien, 4. Januar. Dr. von Lukas wurde in anderthalbstündiger Audienz vom Kaiser empfangen und zum ungarischen Ministerpräsidenten ernannt. Damit ist die mit der zweiten Demission des Kabinetts Wekerle am 28. September ausgebrochene Ministerkrise beendet.

Errichtung eines pompejanischen Museums. Rom, 3. Januar. Der Generaldirektor der Altertümer beabsichtigt die Errichtung eines pompejanischen Museums in Pompeji, das alle auf Pompeji bezüglichen Funde aufnehmen soll.

Verlängerung des englisch-deutschen Schiedsgerichtsvertrags. London, 3. Januar. Der Notenaustausch zwischen England und Deutschland über die Verlängerung des Schiedsgerichtsvertrages vom 12. Juli 1904 auf weitere 4 Jahre wird veröffentlicht.

Streit in England. London, 4. Januar. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ wird die Zahl der Ausständigen in Northumberland und Durham auf je 20 000 Mann angegeben.

Kein Aufstand in Katalonien. Madrid, 3. Januar. Infolge eines Meetings in Barcelona zugunsten der während der Unruhen im Juli vorigen Jahres Verhafteten waren Gerüchte im Umlauf, daß der allgemeine Aufstand proklamiert werden würde. Dem Gouverneur von Barcelona liegen dagegen Depeschen vor, daß in ganz Katalonien Ruhe herrscht.

Zahlreiche politische Verhaftungen in Petersburg. Petersburg, 3. Januar. In den letzten Tagen sind von der politischen Polizei über 1100 Verhaftungen vorgenommen worden, 400 Studenten erhielten unentgeltliche Fahrkarten zur Abreise während der Beerdigung des Großfürsten.

Die Spezialbotschaft Tafts über das Antitrustgesetz.

Washington, 3. Januar. Präsident Taft wird dem Kongress die Spezialbotschaft über das Antitrustgesetz am Donnerstag, die für Mittwoch angekündigte Botschaft über das Gesetz betreffend den zwischenstaatlichen Handel dagegen erst am Freitag zugehen lassen. Verlesung des Feldzugs nach dem westlichen Nicaragua.

Bluefields, 3. Januar. Estrada läßt seine ganzen Armeevorräte jezt nach der Stadt Chile schaffen und schein demnach den Feldzug nach dem westlichen Nicaragua verlegen zu wollen.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg). Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 5. Januar: kühl, geringe Niederschläge.

### Wöchentliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 4. Januar 1910.

Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktoren-Provision in Anrechnung vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. bunter 772 Gr. 227 Mt. bez. inländ. roter 756 Gr. 223 Mt. bez. russisch, roter 764 Gr. 161 Mt. bez. Roggen ohne Handel. Gerste ohne Handel. Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 140-158 Mt. bez. transito 113 Mt. bez. Röhrunder. Tendenz: stetig. Rendement 88% f. Neufabrik 12,37% Mt. inkl. Saft. Rendement 75% f. transito Neufabrik 10,10-10,55 Mt. Rote per 100 Kgr. Weizen 9,50-9,60 Mt. bez. Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 3. Januar. Handelskammer-Bericht. Weizen, fester, loto, brand- und bezugfrei, weißer 130 Pf. holländisch wiegend 224 Mt., roter 128 Pf. holländisch wiegend, 222 Mt., abfallende Qualitäten unter Notiz. Roggen, fester, 123 Pf. holländisch wiegend, gut gesund 158 Mt., do 121 Pf. holländ. wiegend, gut gesund 158 Mt. Leichte Qualitäten unter Notiz. Gerste zu Mältereizwecken 136-140 Mt. Brauware ohne Handel. Futtererbsen nominell. — Kohlrößen — Hafer 150-152 Mt. Zum Konsum 153-159 Mt. Die Preise verstehen sich loto Bromberg.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Jan.	3. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: —		
Oberreichliche Banknoten	85,—	84,80
Russische Banknoten per 1000	216,05	216,05
Wechsel auf Warschau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	94,30	94,25
Deutsche Reichsanleihe 3%	85,30	85,30
Preussische Staatsanleihe 3 1/2%	94,30	94,20
Preussische Staatsanleihe 3%	85,30	85,25
Thomayer Staatsanleihe 4 1/2%	100,50	100,50
Thomayer Staatsanleihe 3 1/2%	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2% neut. II.	90,80	90,90
Westpreussische Pfandbriefe 3% neut. II.	82,50	82,50
Nürnberger Pfandbriefe von 1894 4%	91,80	91,60
Russische uniserte Staatsrente 4%	89,60	89,60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	94,75	95,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	187,—	186,80
Deutsche Bank-Aktien	249,50	249,90
Disconto-Kommandit-Aktien	196,—	196,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	115,—	121,—
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	—	263,25
Böhmische Maschinenfabrik-Aktien	—	251,50
Harpener Bergwerks-Aktien	—	212,—
Caracas-Aktien	—	201,90
Weizen loto in Newyork	127 1/2	127,50
„ Mai	226,75	224,25
„ Juli	227,75	225,50
„ September	—	—
Roggen Mai	176,—	174,—
„ Juli	177,50	176,—
„ September	—	—
Spiritus: 70er loto	—	—
Bankdiskont 5% Lombardzinsfuß 6% Privatdiskont 3/8%		

Danzig, 4. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 39 inländische, 76 russische Waggons. Königsberg, 4. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 65 inländische, 112 russische Waggons zgl. 12 Waggons Kleie und 29 Waggons Achen.

Berlin, 3. Januar. Spiritus-Zentrale. Unsere heutigen Verkaufspreise für Primaapril frei Thorn sind wie folgt festgesetzt: zur prompten Lieferung auf 46,50 Mt. zur Lieferung per Januar/Mai 1910 auf 47,10 „ zur Lieferung per Januar/September 1910 auf 47,80 „ Verbrauchsabgabe mit 125 Mt. — zu Lasten des Käufers.

Magdeburg, 3. Januar. Zuteilbericht: Roggenmehl 88 Grad ohne Saft 12,25-12,35. Nachprodukte 75 Grad ohne Saft 10,25-10,45. Stimmung: stetig. Vorratsskade I ohne Saft 22,37 1/2-22,62 1/2. Restfallender I mit Saft. Gem. Raffinade mit Saft 22,12 1/2-22,37 1/2. Gem. Weis I mit Saft 21,62 1/2-21,87 1/2. Stimmung: ruhig, stetig. Hamburg, 3. Januar. Mehl ruhig, verzollt 56,00. Raffee stetig. Inland — Saft. Petroleum amerik. Spez. Gewicht 0,8000 loto luftlos, 6,30. Wetter: bewölkt.

### Mühlenerstabilisment in Bromberg. Preisliste. (Ohne Verbindlichkeit.)

	vom 3. 1. 10	bisher
Für 50 Rilo oder 100 Pfund		
	Mt.	Mt.
Weizengries Nr. 1	19,20	19,—
Weizengries Nr. 2	18,20	18,—
Kaiserauszugmehl	19,40	19,20
Weizenmehl 000	18,40	18,20
Weizenmehl 00 weiß Band	17,20	17,—
Weizenmehl 00 gelb Band	17,—	16,80
Weizenmehl 0	10,60	10,40
Weizen-Futtermehl	6,40	6,40
Weizenkleie	6,40	6,40
Roggenmehl 0	13,40	13,40
Roggenmehl 0 I.	12,60	12,60
Roggenmehl I	12,—	12,—
Roggenmehl II	8,20	8,20
Rommelmehl	11,—	11,—
Roggenstroh	10,40	10,40
Roggenkleie	6,40	6,40
Gerstengruppe Nr. 1	13,50	13,50
Gerstengruppe Nr. 2	12,—	12,—
Gerstengruppe Nr. 3	11,—	11,—
Gerstengruppe Nr. 4	10,—	10,—
Gerstengruppe Nr. 5	10,—	10,—
Gerstengruppe Nr. 6	9,80	9,80
Gerstengruppe grobe	9,80	9,80
Gerstengriebe Nr. 1	10,—	10,—
Gerstengriebe Nr. 2	9,60	9,60
Gerstengriebe Nr. 3	9,40	9,40
Gersten-Rohmehl	9,50	9,20
Gersten-Futtermehl	6,40	6,40
Buchweizengries	20,50	20,50
Buchweizengriebe I	19,50	19,50
Buchweizengriebe II	19,—	19,—

### Danziger Viehmarkt. (Wöchentliche Notierungen der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 4. Januar. Auftrieb: 36 Ochsen, 38 Bullen, 84 Färsen und Kühe, 170 Kälber, 168 Schafe und 953 Schweine. Ochsen: a) vollst. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre 40 Mt., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. 36-38 Mt., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 31-33 Mt., d) gering genährte jeden Alters 25-28 Mt.; Bullen: a) vollst. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 37-38 Mt., b) vollst. jüngere 33-35 Mt., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 30-32 Mt., d) gering genährte 22-27 Mt.; Färsen u. Kühe: a) vollst. fleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts — Mt., b) vollst. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 34-36 Mt., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entw. jüngere Kühe und Färsen 28-32 Mt.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 23-27 Mt., e) gering genährte Kühe und Färsen 15-21 Mt.; f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) — Mt.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast — Mt., b) feinste Mast (Wollmast) und beste Saugtälber 55-58 Mt., c) mittl. Mast und gute Saugtälber 40-48 Mt., d) geringe Mast Saugtälber 32-38 Mt.; Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm — Mt., b) ältere Mastlamm und gut genährte Schafe 31-33 Mt.,

c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Marschschafe) 22-27 Mt., d) Marschschafe oder Niederungsschafe — Mt.; Schweine: a) Fetteschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 54-55 Mt., b) vollst. über 2 1/2 Ztr. Lebendgewicht 52-54 Mt., c) vollst. fleischige über 2 Ztr. Lebendgewicht 50-52 Mt., d) vollst. Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 47-49 Mt., e) gering entworfene Schweine 42-46 Mt., f) Sauen 46-54 Mt., g) Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht. Rindergeflücht ruhig. Kälber- und Schafhandel mittelmäßig. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird kaum geräumt.

### Thorner Marktpreise.

Benennung.	niedr. Preis.	höchster Preis.	
Weizen	100 Rilo	20,60	21,50
Roggen	—	15,50	16,30
Gerste	—	13,80	15,60
Hafer	—	15,40	16,20
Stroh (Nicht)	—	7,—	8,—
Heu	—	8,—	9,—
Kohlrößen	—	18,—	19,—
Kartoffeln	50 Rilo	1,80	2,50
Weizenmehl	—	—	—
Roggenmehl	—	—	—
Brot	2 1/2 Rilo	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Rilo	1,50	1,60
Bauchfleisch	—	1,20	—
Kalbsteck	—	1,—	1,60
Schweinefleisch	—	1,40	1,60
Hammelfleisch	—	1,40	1,60
Geräucherter Speck	—	1,80	—
Schmalz	—	2,20	3,—
Butter	—	4,80	6,00
Eier	Schock	—	—
Äpfel	1 Rilo	—	—
Breseln	—	—	—
Schleie	—	—	—
Hechte	—	—	—
Karaulschen	—	—	—
Barfische	—	—	—
Jander	—	—	—
Karpfen	—	—	—
Barbinen	—	—	—
Belgische	—	—	—
Heringe	—	—	—
Fleisch	—	—	—
Moränen	—	—	—
Milch	1 Liter	—	—
Retroleum	—	16	—
Spiritus	—	1,90	—
(denaturiert)	—	—	—

Der Markt war nur wenig beschäftigt. Es kosteten: Kohlrabi — Pf. die Mandel, Blumenkohl 10-30 Pf. der Kopf, Wirflingstohl 5-10 Pf. der Kopf, Weißkohl 5-20 Pf. der Kopf, Rotkohl 5-20 Pf. der Kopf, Salat Köpfe — Pf., Spinat 25-30 Pf. das Bünd, Rhabarber — Pf. das Dugend, Schnittlauch Bündchen — Pf., Zwiebeln 25 Pf. das Rilo, Mohrrüben 10 Pf. das Rilo, Schoten — Pf. das Rilo, grüne Bohnen — Pf. d. Rilo, Wachsbohnen — Pf. das Bünd, Sellerie 10-15 Pf. die Knolle, Rettig Bündchen — Pf., Radisches Bündchen — Pf., Gurken — Pf. die Mandel, Apfel 10-20 Pf. das Bünd, Birnen 10-25 Pf. das Bünd, Apfelsinen 0,50-1,00 Mt. das Dugend, Pfämen — Pf. das Bünd, Stachelbeeren — Pf. das Bünd, Johannisbeeren — Pf. das Bünd, Himbeeren — Pf. das Bünd, Blaubeeren — Pf. der Liter, Wallnüsse — Pf. das Bünd, Pilze — Pf. das Rispfen, Puten 4,00-8,50 Mt. das Stück, Gänse 4,50-8,00 Mt. das Stück, Enten 3,50-8,00 Mt. das Paar, Hühner alte 1,50-2,50 Mt. das Stück, Hühner junge — Mt. das Paar, Tauben 0,90-1,00 Mt. das Paar, Hasen — Mt. das Stück, Rebhühner — Mt. das Stück.

### Wetter-Überblick.

der Deutschen Seemarle. Hamburg, 4. Januar 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometer stand	Wind richtung	Wetter	Temperatur Celsius	Staubfögel in 1000m Höhe	Wolken in 1000m Höhe
Borlum	769,7	W	W	wolkenlos	6,2	0
Hamburg	767,8	W	W	bedeckt	7,0	0
Schwimmlünde	762,9	W	W	wolfig	7,8	1
Nieftahwasser	754,7	W	W	heiter	7,0	0
Memel	749,2	W	W	bedeckt	6,2	0
Hannover	769,6	W	W	bedeckt	7,2	0
Berlin	765,0	W	W	Regen	7,1	0
Dresden	768,8	W	W	bedeckt	6,2	0
Breslau	766,6	W	W	bedeckt	5,6	0
Bromberg	769,7	W	W	Regen	7,2	0
Meh	774,2	W	W	bedeckt	4,2	0
Frankfurt (Main)	772,3	W	W	Dunst	3,5	1
Karlsruhe (Baden)	773,2	W	W	bedeckt	4,2	0
München	774,0	W	W	wolfig	—	0
Zugspitze	536,3	W	—	halbedeckt	—	0
Silly	—	—	—	—	—	—
Aberdeen	769,9	W	W	wolkenlos	4,2	0
Ale d'Wig	771,9	W	W	wolfig	1,0	0
Paris	774,2	W	W	bedeckt	6,1	0
Willingen	773,8	W	W	Regel	4,5	0
Christianslund	753,5	W	W	Regen	3,2	4
Fagen	—	—	—	—	—	—
Kopenhagen	762,0	W	W	heiter	5,5	0
Stockholm	—	—	—	—	—	—
Saparanda	—	—	—	—	—	—
Archangel	749,1	D	W	Schnee	—	1
St. Petersburg	744,8	S	W	bedeckt	—	1
Wien	769,6	W	W	Regen	4,0	0
Rom	765,9	N	D	halbedeckt	6,0	0
Warschau	761,5	S	W	bedeckt	2,1	0

Hamburg, 4. Januar, 9<sup>00</sup> Uhr vormittags. Wetterlage wenig verändert. Hochdruckgebiet mit über 773 mm über den Alpen bis England reichend; neues Minimum unter 733 mm, südwestwärts vorgezogen; über Friesland, beherrscht das Ostseegebiet, flache Depression jenseits der Alpen. Witterung in Deutschland: Westwinde, ziemlich trübe, im Alpenvorland leichter Frost; Osten hatte vielfach leichte Niederschläge.

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 4. Januar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 5 Grad Cel. Wetter: Regen. Wind: Nordwest. Barometerstand: 763 mm. Um 3. morgens bis 4. morgens höchste Temperatur + 6 Grad Cel., niedrigste + — 0 Grad Cel.

### Wasserstände der Weichsel, Brage und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel der	[Tag m]		[Tag m]	
Weichsel Thorn	4,174	3,174		
Zachost	—	—	—	—
Warschau	4,186	3,179		
Chwalowice	31,262	30,242		
Zatoczyn	27,107	26,104		
Brage bei Bromberg D.-Pegel	31,542	30,540		
„ „ „ „ U.-Pegel	31,212	30,208		
Nehe bei Czarnikau	31,108	30,095		

5. Januar: Sonnenaufgang 8.13 Uhr, Sonnenuntergang 3.58 Uhr, Mondaufgang 1.48 Uhr, Monduntergang 12.18 Uhr.

Thüringisches Elektro-u. Maschinen-Ingenieur-, Techniker- und Werkmeister-Staatskommissar. Technikum Ilmenau.

Heute Nachmittag 1 Uhr starb in Thorn nach kurzem, aber schwerem Leiden unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der **Gerichtsaktuar Friedrich Brose** im 23. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

C u l m a. W.

den 3. Januar 1910

**Scheidgen,**  
Amtsgerichts-Sekretär.

Die Beerdigung findet Donnerstags den 6. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, in Thorn vom städt. Krankenhaus aus auf dem Neustädtischen Kirchhofe statt.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**

Mittwoch den 3. Januar 1910, vormittags 10 Uhr, werde ich vor dem Mäler'schen Gasthause in Schönewalde dorthin gehörige Gegenstände, als:

3 Kühe, 1 Pferd, 1 Selbstfahrer und 1 Bißfett

meißelnd gegen Barzahlung versteigern. Die Versteigerung findet bestimmt statt.

**Gerhardt,**  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Bruchbänder Reibbinden.**

Größte Auswahl!  
Billigste Preise!

**Gustav Meyer.**

Meine Frau war ihr Leben lang über 50 Jahre mit einer hässlichen **Flechte** behaftet. Kein geundes Flechten hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie Zuckers Patent-Medizinal-Seife angewendet hat, löst sie sich wie neugeboren. In drei Wochen waren die Flechten beseitigt. Zuckers Patent-Medizinal-Seife ist Tausende wert. C. M. in L. 10 Stück 50 Pf. (15 % ig), 1,50 Mk. (35 % ig, stärkste Form). Dazugehörige Zuckers-Creme 75 Pf. u. 2 Mk., ferner Zuckers-Seife (mild), 50 Pf. u. 1,50 Mk. Bei Anders & Co., Adolf Mayer, J. M. Wendisch Nachf., Holz & Co., M. Baraklewicz, Paul Weher, Anker-Drog., Drog. zum grünen Kreuz, Adler-Drog. und Zentral-Drog., in M o d e r. B. Bauer.

**Lehrie Parisien-Album de Bal,**  
Mode 1905 und  
**1 Ball-Album,**  
Grand Luxe Parisien 1909/10, sowie  
**12 Maskenbilder**  
sind billig abzugeben. Gefl. Anfragen unter N. 250 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Reste**  
zu Knaben-Anzügen; Hosen-Reste sehr billig, Mischstücke zu Mägen und Anzügen in allen Farben zu haben

**Gulmer Chaussee 33.**

**Zwei Parzellen Land**  
im ganzen zu verpachten

**Frau Bahr,** Leibschirmerstr. 46.

**Schriftl. Nebenerwerb** d. Adressenarb. 8 Markt Berd. Sam. Dröschel-Verlag **M. Looge,** Hannover, Postfach 19.

Alte, sehr angesehene, solide **Krankenkasse**  
mit hohen Reserven, i u c h t für größeren Bezirk tücht., energischen Herrn als

**Subdirektor**  
gegen höchste Bezüge (8000 Mk. leicht zu verdienen). Angebote, auch von Nichtfachleuten, unter S. O. 245 an Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.

**Als Schneiderin u. Wäschenhüterin** empfiehlt sich in und außer dem Hause. Frau Jahnke, Araberstr. 5, 3. Et.

**Suche einen Schüler,** welcher einem Fertiger Unterricht erteilt. Angebote mit Preisangabe unter L. M. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Privat-Mittagsmahl** a 60 Pf. zu haben

**Halt! Halt!**

**Zum Jahrmarkt wieder eingetroffen**  
mit großem Posten:

Senden, Hosen, Hauttücher, Wischtücher, Taschentücher, Wirtschaftschürzen, Achselbänderchürzen.

**Freiberger Wäsche- und Schürzen-Basar Lubowski.**  
Stand gegenüber Willamowski.

**Achtung! Nur zum Jahrmarkt! Achtung!**

Noch nie dagewesene billige Preise.

Den geehrten Herrschaften zur gefl. Kenntnis, daß ich wieder zum Jahrmarkt mit einem reich sortierten Lager in

**Handarbeiten und Stickereien** eintriffe.

**Spez.: Echte Schweizer Stickerei-Blusen**  
zum Ausziehen, Stück 3.50 Mk.  
Hochachtend

**Hugo Lamm aus Breslau.**  
Stand gegenüber dem Warenhaus Kattfeld.

**Einen Riesen-Erfolg** erzielt die **Musikalischen Edelsteine**

60 Perlen der modernen Musik,  
darunter die beliebtesten Nummern aus Dolarprinzessin, Fidele Bauer, Geisla, Cavalleria rusticana, Förster-Christel etc., ferner Werke von Lange, Waldmann, Eherle, Abt, Faust, Straub, Philipp.

**Einzelpreis ea. Mk. 80.00,**  
dauerhaft und elegant gebunden für nur **Mk. 3.50.**

Das Album ist 208 Seiten stark, auf gutem Notenpapier sauber gedruckt und dürfte, was Inhalt, Ausstattung und Billigkeit anbetrifft, bis heute unerreicht dastehen.

Vorrätig in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 3.50.

**Anton J. Benjamin,**  
Hamburg, Alterwall 44,  
Musik-Verlag, Versand-Geschäft u. Antiquariat.

**Erprobter Kaufmann** empfiehlt sich zur Anfertigung von **Inventuren, Jahresabschlüssen u. Steuererklärungen.**

Angebote unter „N. 91“ an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Nachhilfestunden**  
werden Schülern aller Schulen erteilt.

Angebote unter A. F. 20 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Reinschriften**  
für Arbeiten aller Art werden mittels Schreibmaschine sauber, schnell und billig angefertigt. Angebote unter N. 19 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Stellensuche**  
Suche für meine beiden Nichten, 14 und 15 Jahre, Stellung als Lehrmädchen im Fleischi- und Wurstwarengeschäft.

**F. Poplau, Schillstr.**

**Stellenangebote**  
**Verkaufs- u. Sukkoss-Agent**  
mit kleiner Kaution für den hiesigen Stadtbezirk bei festem Gehalt und Provision gesucht.

**Singer Co., Nähmaschinen Act. Ges.**

**Sohn achtbarer Eltern,** welcher Lust hat, die Photographie zu erlernen, kann sich melden bei **Kruse & Carstensen,** Schloßstr. 14.

**Junge Leute,** die das Schneiderhandwerk gründlich erlernen wollen, stellt ein **C. Manthey, Schneidermeister,** Thorn, Araberstr. 9, 2.

**Buchhalterin**  
zur Ausschilfe für einen Monat gesucht. Schriftliche Meldungen an **D. Sternberg, Breitestraße.**

**Lehrerlein oder Lehrling**  
verlangt. Schriftliche Angebote unter P. D. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Empfehle** Mädchen für alles, tochen Köchen, Kindergärtnerin 1. Kl. u. Aindermädchen, **Wanda Kremin,** Stellenvermittlerin, Coppersnitzerstr. 27, 1.

**Fraulein,** welches die Schneiderei will, kann sich von sofort melden. **Mellienstraße 52, 2. v.**

**Eine Reinnachsefrau** sofort gesucht **Wiefes Kämpe.**

**Geld u. Hypotheken**  
**Geld-Darlehen** 5 % Rate, rückzahl., gerichtlich nachgewies., reell, Selbstgeber **Diesner, Berlin 137, Belle-Alliancestr. 67, Mühlporto.**

**3000 Mark**  
werden auf sicherer Stelle von gleich oder später zu bedienen gesucht. Angeb. unter **H. W. 60** in der Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Inhaber eines kleinen Geschäfts- und Grundstücks sucht zu sofort **500 bis 600 Mark** bei guter Sicherheit u. Zinsen im voraus, auf ein Jahr zu leihen. Gest. Angebote erbitte unter **G. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**3000 Mark**  
von sofort auf nur sichere Stelle zu vergeben. Angebote unter **L. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**10-12000 Mark Mündelgeld**  
sofort zu vergeben. Anfragen unter **W. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**4000 Mark**  
zur 2., aber absojnt sicheren Stelle auf neues Haus werden verlangt. Gest. Angebote unter **C. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**6000 Mark**  
zum 1. März auf ländliches Grundstück zur 1. Stelle zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**In kaufen gesucht**  
**Bauplatz sofort gesucht.**  
Näheres unter **A. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu verkaufen**  
**1 altertümliche Spindtür** mit Rahmen, Eiche (ausgelegt), zu verkaufen. **Gulmerstr. 1, 2 Treppen.**

**Ein fast neuer Kinderwagen** billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Al. Hausgrundstück** mit Garten und Zindentr., billig zu verkaufen. Meldungen unter **F. G. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Pa. doppelgeiebtet**  
**Roggenstrohhäufel**  
und sämtliche Sorten Preßstroh liefert billig, franco jeder Bahnstation **Bruno Toussaint, Posen,** Strohgroßhandlung, Häufelfabrik, Telefon 201.

**1 Kastenwagen,** 1 Ziele, hat billig abzugeben **Olof, Coppersnitzerstraße 25.**

**Aufruf an die Musikfreunde Thorns.**  
Zwecks Gründung eines Vereins zur Pflege von Orchester- und Kammermusik unter Dilettanten werden Interessenten zu einer **Beisprechung am 4. Januar, abds. 1/2 9 Uhr,** im Hotel „Schwarzer Adler“ höflichst eingeladen.

S. A.: Mehrere Musikfreunde.

**Plaesterer's Tanzunterricht**  
beginnt Mitte Januar im Artushof.  
Anmeldungen erbeten Mauerstr. 52, p. 1.

**M. Toeppe-Plaesterer, Tanzlehrerin,**  
Bromberg.

**Kursus für künstl. Hausarbeiten.**  
Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich von **Mittwoch den 5. Januar d. Js. ab** im Schützenhause einen

**Kursus für Brandmalerei**  
auf Holz, Samt und Tuch (Spezialität Tiefbrand), Smalerei, sowie Wasserfarben auf Holz, Samt, Seide und Tuch, Schürze in Herb-Blumen und nordischen Stil, Metallplastik und Münchener Intarsia eröffne.

Das Honorar zur Erkennung für sämtliche Arbeiten beträgt für Herren und Damen 5 Mark.

Alle die geehrten Herrschaften zur Beschäftigung der Ausstellung von **Mittwoch ab im Schützenhause** ein. Unterrichtsstunden: Täglich vormittags 9-12, nachm. 2-7 Uhr. Auf Wunsch wird auch abends von 7-10 Uhr Unterricht erteilt. Um rechtzeitiges Anmelden im Schützenhause wird höflichst gebeten. Sämtliche Brennapparate stehen den Damen zur Verfügung.

**Kunst-Institut Wally Nowakowski.**

**Federn** zu verkaufen. Heiligegeiststraße 19, 1.

Einem guterhaltenen **Selbstfahrer** zu verkaufen. **A. Thomas, Leibschirmerstr. 46.**

**Baustelle**  
mit Scheune, Stall, Rohwerk und 12 Morgen gutem Sandboden und Wiese ist zu verkaufen. Auskunft bei **Johann Krüger, Abbau Bodogorz Nr. 2.**

**8-HP. Gasmotor,** tabellos, billig zu verkaufen. **Gustav Schmolke, Nahel (Pöste).**

**Wohnungsgeuche**  
**Wohnung,** 3-4 Zimmer, möglichst im Zentrum der Stadt, vom 1. 4. 1910 zu mieten gesucht. Angebote unter „Witwe“ an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Eine 4-5 zim. Wohnung**  
zum 1. 4. 10 zu mieten gesucht. Pferde- stall und größere Kellereien können auch vorhanden sein. Angebote unter **W. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Eine Wohnung,** keine Zimmer nebst Zubeh., in der Stadt oder Nähe vom 15. 3. zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **A. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnungsangebote**  
**Möbl. Zimmer,** separater Eingang, nach vorn gelegen, sofort zu vermieten. **Bäckerstraße 9, 2 Tr., r.**

**3. f. f. v. verm. Heiligegeiststr. 1, 2.**

**3. f. f. v. verm. Heiligegeiststr. 1, 2.**

**3. f. f. v. verm. Heiligegeiststr. 1, 2.**

**Eine Wohnung,** zwei Zimmer und Küche, vom 1. April 1910 zu vermieten. **Paul Weber, Drogerie, Gulmerstraße 20.**

**Eine Wohnung,** 3. Etage, 5 Zimmer, Bade- Einrichtung und aller Zubeh., vom 1. April zu vermieten. **A. Kirmes, Elisabethstraße.**

**Wohnung,** Schulstr. 10, 1. Etage, 6-8 Zimmer nebst reichlichem Zubeh. vom 1. April 1910 zu vermieten. Auf Wunsch auch Pferdebestall und Wagenremise. **G. Soppart, Fischerstr. 59.**

**Zwei Zimmer u. Küche** und reichl. Zubeh. zu vermieten. Heiligegeiststr. 19, 1.

**Wohnungen**  
von 3 und 5 Zimmern, Schulstraße 9, vom 1. 4. zu vermieten. Näheres **Aljmannstraße 23, 1.**

**Wohnung, 1 Et.,** 4 Zimmer, reichl. Zubeh., vom 1. April eventl. früher zu vermieten. **Mellienstraße 112, 1. v.**

**Eine Wohnung,** 2 Zimmer, Küche, 3. Etage, vom 1. 4. zu vermieten. **Bäckerstraße 47.**

In unserem Hause, Gerechestr. 15/17, ist vom 1. April 1910 eine elegante **Wohnung** in der 2. Etage, mit 2 Balkons, 4 Zim. und reichlichem Zubeh. zu vermieten. **J. Mendel & Pommer.**

**Stadt-Theater.**  
Donnerstag den 6. Januar 1910, abends 8 Uhr:  
**Benefiz für den ersten Operettenkomiker u. Regisseur Fritz Krüger.**  
Rovität! Zum ersten male!

**Miß Dudesack.**  
Operette in 3 Akten von Rudolf Nelson.  
Freitag den 7. Januar 1910, abends 8 Uhr:  
**Der dunkle Punkt.**  
Aufspiel in drei Akten von G. Adelburg und R. Bresler.

**Restaurant Goldener Anker,** Seglerstr. 10.  
Mittwoch den 5. Januar 1910, findet abends ein **Bockbierfest** mit Wohntunfessen statt, wozu Freunde und Bekannte ergebenst einladet **der Wirt.**  
— Skappen gratis. —

**Haus- und Grundbesitzer-Verein** zu Thorn.  
Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Artur Abel,** in Firma **W. Boettcher, Waderstr.** zu richten.

Brombergerstr. 62, 9 Zimmer, Pferdebestall u. reichl. Zubeh., 1800 Bismarckstr. 5, 1, 7 Z., 2 Reserve-Zim., reichl. Nebengel., elektr. Licht, Badeeinrichtung, 1600 1. 4.

Brombergerstr. 60, 1, 8 Zim., 1600 Wilhelmstr. 7, 1, 6 Zimmer mit Zentralheizung, 1500 1.12.

Feledrichstr. 10/12, 1, 6 Zim., 1400 Wilhelmstr. 7, 3, 5 Zimmer mit Zentralheizung, 1300 1.12.

Talstr. 24, parterre, 6 Zimmer, gr. Veranda, Vorgärten, 1200 Mellienstr. 89, 1, 6 Zimmer, 1000 Brombergerstr. 26, 5 Zimmer, Gartenanteil, 1000 Brombergerstr. 60, 1, 5 Zim., 1000 Albrechtstr. 4, 2, 5 Zimmer, 1000 Schulstr. 19/21, 2, 5 Zimmer, 900 1. 1.

Schuhmacherstr. 12, 3, 6 Zim., 900 Araberstr. 8, 1, 4 Zimmer, 790 Gerberstr. 31, 3, 4 Zimmer, Baderraum, reichl. Zubeh., 650 Albrechtstr. 4, 2, 3 Zimmer, 650 1. 4.

Mellienstr. 126, 1, 4 Zimmer, 600 1. 4.

Mellienstr. 72/2, 43, reichl. Zubeh., 600 1. 4.

Schulstr. 22, p., 3 Z., reichl. Zubeh., 550 1.12.

Brombergerstr. 26, 2 Zimmer, 500 Araberstr. 8, pt., 4 Zim., Badest., 500 Bankstr. 6, 2, 3 Zim., Balkon, 480 Schulstr. 20, 2, 4 Zimmer, Gas, Badestube, 460 1.12.

Mellienstr. 114, 2, 3 Zimmer, 415 Gulmer Chaussee 120, 3 Zimmer, Gartenanteil, Badeeinricht., 400 1.12.

Parfstr. 18, 4, 3 Zimmer, 400 Schulstr. 19/21, Erdgesch., 3 Z., 400 1. 4.

Mellienstr. 127, 3, 3 Zimmer, 300 Schulstr. 19/21, 1. Etage, 180 1. 1.

1 Zim., 1 Küche, 1 Kammer, 180 1. 1.

Mellienstr. 72, 2, 1 Z., 1 Küche, 108 1.12.

Schuhmacherstr. 12, 1 Pferdebest., 108 1.12.

Schulstr. 20, 1 möbl. Z., 18-20 Freig. Heisterstr. 105, gr. St. u. Kam., 108 1.12.

Schulstr. 20, 2 möbl. Zim., 108 1.12.

Gulmer Chaussee 120, 1, 4 Zim., Parfstr. 16, 3, 6 Zimmer, Mellienstr. 115, 1, 5-6 Zim., 108 1.12.

Pferdebestall und Remise, Schulstr. 20, 1, 3 Zimmer, Pferdebestall, reichl. Zubeh., 108 1. 4.

**5 Zimmer-Wohnung,** 1. Etage, Balkon, Aussicht nach der Weichsel und in Straße, vom 1. 4. 1910 zu vermieten. **Maaser, Leibschirmerstr. 36 a.**

**Wohnungen**  
1. Etage, 4 Zim., Küche u. Zubh., 2 Zim., Küche u. Zubh. vorne, 1 Zim. Küche u. Zubh. vom 1. 4. und von sofort **Ragerheller zu verm. Coppersnitzerstr. 24.**

**Wohnung,** Stube, Küche, m. Zubeh. zu vermieten. **Dopsch, Heiligegeiststr. 17.**

**Hollabeh!**  
**Sibungstage 1910:**  
11. Januar,  
1. und 15. Februar,  
1. und 15. März,  
**Ordensfest:** am 1. März  
**Maifest:** am 3. Mai.  
**Der Großmeister.**

**Verein der Liberalen.**  
Zu der am Montag den 10. Januar 1910, abends um 8 Uhr, im Spiegel-saale des Artushofes in Thorn stattfindenden

**Hauptversammlung** des Vereins der Liberalen werden die Vereinsmitglieder ergebenst eingeladen.

Zu dem um 8 1/2 Uhr beginnenden Vortrage des Herrn Kommerzienrats **Münsterberg** aus Danzig sind Gäste herzlich willkommen.

**Tagesordnung:**  
1. Neuwahl des Vorstandes.  
2. Beschlußfassung über den Beitritt des Vereins zum liberalen Bunde für Westpreußen.  
3. Vortrag des Herrn Kommerzienrats **Münsterberg** aus Danzig über „Die politische Lage und die Einigung der Liberalen.“ (Beginn des Vortrages um 8 1/2 Uhr.)

**Der Vorstand des Vereins der Liberalen.**

**Domas, Morfisch, Aronsohn, Thorn.**  
**Raspke, Thorn-Moder, Thorn.**

**Konservatorium der Musik,** Brückenstraße 22, (Kiliale Parkstr.).  
Eintritt jederzeit.  
Gemeinschaftlicher und Einzelunterricht in Klavier, Violine, Cello, Flöte, Harmonium, Soloflagel und Theorie.

**Wiederbeginn des Unterrichts** Montag den 5. Januar.  
Honorar für Kinder 5-7 Mk., für Erwachsene 8-12 Mk. monatlich. Musik- und Harmonielehre 10 Mk. pro Semester. (Für Anstaltskinder unentgeltlich.)  
Anmeldungen im Bureau, Brückenstr. 22, 2.

Montag den 10. Januar, 8 Uhr:  
— Artushof —

**KONZERT**  
des Violinvirtuosen **Dr. Jules Siber.**  
Numm. Karten a 2 Mk., nichtnumm. a 1 Mk., Schillerarten a 50 Pf. nur bei Herrn Walter Lambek zu haben.  
Die bestellten Karten bitten höf. bis zum 8. d. Mts. abzugeben.

Von Montag den 3. Januar, abends 6 Uhr ab:  
**fr. Blut, Grün u. Leberwurt** in Pfunden und Portionen, in und außer dem Hause zu haben bei **J. Paruszewski, Schillerstr. 18.**

**Teppige Büste**  
und Körperformen erhalten Frauen nach Verbrauch von zwei Dosen **Wismut-Extrakt** und zahlr. bei der, wo der Erfolg ausbleibt.

**300 Mark in bar.**  
Eine Dose 2,50 Mark, zwei Dosen 4,50 Mark. Versand distret per Nachnahme, eventl. anonn. 1000 Dankschreiben vorhanden. J. B. schreibt eine Dame: „Herzlichen Dank für Ihren verlässlichen Zusendungsakt; selbiger hat sehr gut gewirkt.“ A. A. in W.“

**V. Bauch, Breslau,**  
Gräßlichstr. 133.

**Bier- u. Angarweinläschen** tauf **Eduard Kohnert.**

**Meine Schmiedewerkstatt**  
ist sofort oder 1. 4. zu verpachten. Dasselbst ist auch ein Resterraum als Werkstatt sehr geeignet, zu verm. **Hebstädt, Hebst.**

**Suche** für meinen Sohn, Landwirt 28 J. alt, Verm. über 20000 Mk., der auf Wunsch auch etwas anderes erlernen kann, eine passende Lebensgefährtin. Vermögende Damen mit mindestens 15000 Mk., welche ein glückliches Heim gründen wollen, bel. ihre Adressen vertrauensvoll unter **Nr. 8000** an die Geschäftsstelle der „Presse“ ein. zu wollen. Vermittlung d. Verwandten sehr erw. Strenglich verschw. Ehrensache.

**Junger, weißgrauer, rauhaariger Hund** (Rattler) seit 31. 12. entlaufen. Gegen hohe Belohnung auszuführen **Backstraße 10.**

**Täglicher Kalender.**

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Januar	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
Februar	30	31	—	—	—	—	—
	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	—	—	—	—	—
März	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Siehe zwei Blätter.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Die Steuerpolitik der Gemeinden und ihre Gefahren für den privaten Grundbesitz.

Vom Verband der Terrain-Interessenten Deutschlands geht uns folgender Aufsatz aus der Feder des Verbandsyndikus Dr. Wöhler zu:

Die Erkenntnis, daß die Wohnungsfrage eine unserer wichtigsten Volksfragen ist, vielleicht die wichtigste, ist heute vorhanden. Diese Erkenntnis hat aber solange noch rein theoretischen Wert, als in der Praxis verkannt wird, wie sehr die Boden- und Steuerpolitik der Gemeinden die Wohnungsfrage beeinflusst. Die Steuerpolitik der Gemeinden — von einer eigentlichen Bodenpolitik kann man überhaupt nicht reden — ist aber heute die reine Gelegenheitsarbeit. Besonders unglücklich sind die steuerlichen Verhältnisse, denen heute der unbebaute Grundbesitz in der Nähe der großen Städte unterworfen ist. Die Steuergesetzgebung im Verein mit dem heute vierzig Jahre alten Baufluchtliniengesetz und andere Bestimmungen hat die Besitzer unbebauter Grundstücke den Gemeinden vollkommen in die Hände geliefert. Jeder Mut zu neuen Unternehmungen muß dadurch gebrochen und ein allgemeiner Stillstand, ein rückschrittliches Erlahmen herbeigeführt werden. In der leider bisher sehr spärlichen Literatur wird mit scharfen Worten den Gemeinden die „Erdröschung“ des privaten Grundbesitzes zum Vorwurf gemacht. Es sei hier nur auf die Schrift des preussischen Verwaltungsgerichtsdirektors Dr. Piutti verwiesen, der zusammen mit Dr. W. Brecht das kommunale Bauverbot nach § 12 des preussischen Fluchtliniengesetzes behandelt (Elwert'sche Buchhandlung in Marburg). Die steuerliche Belastung des unbebauten Grundbesitzes treibt diesen Besitz mit zwingender Notwendigkeit in die Hände der Großbanken, die viel leichter als ein Privatmann die weit über den Ertrag hinausgehende Grundwertsteuer bezahlen und warten können, bis durch den Verkauf des Objektes das Geld wieder flüssig wird. Dabei ist letzten Endes den Großbanken damit garnicht gedient; denn sie haben an dem Niedergang der Privatwirtschaft gar kein Interesse, im Gegenteil, nur Vorteil von dem Blühen der Privatwirtschaft. Man denke nur zum Beispiel an den Einfluß des Baumarktes auf die Banken. Gegen eine richtig angelegte und gehandhabte kommunale Wertzuwachssteuer ist durchaus nichts einzuwenden. Die Wertzuwachssteuer, wie sie heute verordnet wird, ist einfach eine Strafe auf den langen Besitz. Leute, die den Besitz von ihren Vätern her haben, werden bis zu 25 Prozent ihres Vermögens beraubt, während die meist mit den Großbanken zusammenhängenden Aktiengesellschaften sich der Steuer entziehen, indem sie bei der Gründung oder einer Umgründung die Sachen so hoch zu Buch schreiben, daß sie nicht mehr durch die Wertzuwachssteuer und auch die Einkommensteuer getroffen werden. Wenn die Gemeinden die

## Unter Sonnengluten.

Ein südlicher Roman zu Wasser und zu Lande.  
Von Erich Friesen.

(5 Fortsetzung.)

Noch immer nichts? Doch! Soeben schallt aus einem Boot Hilde von Gersdorfs frisches Lachen. Und schon taucht die kleine Reisegesellschaft des Obersten unten an der Falltreppe auf.

Klopfenden Herzens wartet oben die alte Hanna.

„Ach, wie bleich ihre junge Herrin ausieht! Wie müde, wie abgepannt! Und nun noch diese Nachricht, die ihrer Ruhe den letzten Stoß versetzen muß!“

Nur widerstrebend nähert sie sich Gerda und raunt ihr etwas zu.

Gerda fährt zurück. Der letzte Hauch von Rote erstirbt auf ihrem lieblichen Gesicht. Wie geistesabwesend starren die weitgeöffneten Augen die treue Dienerin an.

„Er ist hier?“ hebt es tonlos über ihre Lippen.

„Hier.“

„Seit wann?“

„Seit heute Mittag.“

„Barmherziger Gott.“

Langsam, mit fast versagenden Knien, folgt Gerda der alten Hanna.

Unten im kleinen Empfangsalon erwartet sie ihr Bräutigam: Iwan Alzeff.

Als einer der Letzten kehrt Sir Reginald Carlton an Bord zurück.

Ihm ist auf einmal das ganze Schiffsleben verfaßt. Die dort herrschende Fröhlichkeit widerstet ihm an. Der Gedanke, sich wie vorher unbefangenen und mit konventionellem Lächeln



Prinzessin Agathe von Ratibor und Corvey



Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen.

## Die Verlobung im preussischen Königssaal.

Beim Neujahrsdiner im königlichen Schlosse hat der Kaiser die Verlobung seines Vetzters, des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, mit der ältesten Tochter des Herzogs Viktor von Ratibor, Prinzessin Agathe von Ratibor und Corvey, bekanntgegeben. Prinz Friedrich Wilhelm, der fürstliche Bräutigam, wurde am 12. Juli 1880 in Kamenz geboren; er ist der jüngste Sohn des 1906 verstorbenen Prinzen Albrecht, des Regenten von Braunschweig. Er stand bis zum Jahre 1908 als Major beim 1. Garderegiment z. F. in Potsdam. 1908 wurde er auf seinen Wunsch beurlaubt, um die Geschäfte der inneren preussischen Staatsverwaltung kennen zu lernen und sich gleichzeitig für die Übernahme der großen von seinem Vater hinterlassenen Besitzungen vorzubereiten, für die der Kaiser ihn anstelle seiner beiden älteren im Auslande lebenden Brüder bestimmt hatte. Er war längere Zeit bei der Regierung und beim Oberpräsidium in Königsberg tätig und übernahm dann die väterlichen Besitzungen. Seitdem residiert er im Sommer auf Schloß Camenz in Schlesien, wo er auch die Obliegenheiten als Amtsvorsteher wahrnimmt, und auf dem Landratsamte arbeitet, während er im Winter sein Berliner Palais bewohnt. Die Braut des Prinzen ist die älteste Tochter des Herzogs Viktor von Ratibor, Fürsten von

Corvey und Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst aus dessen Ehe mit der Gräfin Marie Brunner-Enkevort, gehört also dem alten fränkischen Dynastengeschlecht Hohenlohe an, das schon mehrfach mit dem Hause Hohenzollern verschwägert ist. Prinzessin Agathe, eine überaus anmutige Erscheinung, steht im 22. Lebensjahre.

In Berliner Hofkreisen mußte man schon seit einigen Wochen von dieser Verlobung, nachdem es dem Prinzen gelungen war, die entgegenstehenden beträchtlichen Hindernisse zu beseitigen und schließlich die Einwilligung des Chefs des Hauses Hohenzollern zu erlangen; denn die Prinzessin gehört der katholischen Linie der Hohenlohes an, die zwar juristisch den preussischen Prinzen von königlichem Geblüt ebenbürtig, aber doch nicht berechtigt sind, den Titel königliche Hoheit zu führen. Übrigens war bekanntlich auch die verstorbene Mutter der deutschen Kaiserin eine Prinzessin Hohenlohe-Langenbarg, des evangelischen Zweiges der Familie Hohenlohe. Um die Hand der jungen Prinzessin Agathe, die namentlich in den sportlichen Kreisen Berlins eine sehr bekannte Erscheinung ist, soll sich übrigens auch der junge Thyssen, der Sohn des bekannten rheinischen Kohlenmagnaten, bemüht haben. Der Vater der Braut ist der Präsident des kaiserlichen Automobilklubs.

faule Spekulation bekämpfen, werden sie nur Dank dafür ernten; wenn sie aber gerade die besten Pioniere, die intelligentesten Bahnbrecher der Bodennwirtschaft zur Belohnung aus dem Besitz treiben, damit sie nur ja nicht den Vorteil der von ihnen geschaffenen Entwicklung haben, so wird sich das an den Gemeinden selbst

schwer rächen! Will man die Wertsteigerung der Grundstücke erfassen, so erhebe man eine Steuer in dem Augenblick, wo das Grundstück ertragsreich wird, wo es von dem imaginären in den wirklichen Wert übergeht, im Augenblick der Bebauung, von dem an es eine Rente bringt. Die jetzt ohne Rücksicht auf den Ertrag erhobene Grundwert-

steuer nach dem sogenannten gemeinen Wert treibt nicht nur jedes in den Städten noch befindliche Stückchen Garten den Spekulanten in die Arme, sondern hindert wegen des großen Risikos auch jedes großzügige Unternehmen zur Aufschließung der entfernteren Gelände, das allein billig an den Markt gebracht werden kann. Sie erreicht also das Gegenteil von dem, was sie will. Vielsach sind die unbebauten Gelände, die kaum einen Ertrag bringen, durch die Grundwert- und Vermögenssteuer so belastet, daß in zirka vierzig Jahren ihr ganzer Wert durch die Steuer aufgezehrt ist. Nach Einführung der Wertzuwachssteuer darf dann der alte Besitz auch noch die laufende Grundwertsteuer für die 25 Prozent seines Wertes zahlen, die ihm garnicht mehr gehören, sondern durch die Wertzuwachssteuer mit Beschlag belegt sind; man versteuert also Dinge, die man garnicht hat, zum Beispiel das Einkommen, das einem durch andere Steuern genommen wird.

## Gegen links!

Die nationalliberalen „Iphoer Nachrichten“ werden nicht müde, ihrer Partei und dem Führer Bassermann ins Gewissen zu reden. Sie bringen in der Neujaehrnummer einen langen Artikel, der in dem Gedanken gipfelt, es müsse gegen links gekämpft werden; der Weg der nationalliberalen Partei müsse trotz des Kanzlersturzes und trotz der Besitzsteuern nach rechts führen. Bassermanns Raufeldzug zugunsten Bülow's sei ein Fehler gewesen, der geradezu unheilvoll habe werden können. Seine Konsequenz sei bedenklich und unzweckmäßig; es könne im politischen Kampfe nur eine Konsequenz geben, die Konsequenz gegen den inneren wie gegen den äußeren Reichsfeind. Wir entnehmen dem recht scharfen und eindringlichen Artikel folgende Sätze:

„Der ganze Kurs der Nationalliberalen war falsch. Mag man es den Konservativen lange und hart nachtragen, daß sie die wohlverdienene Regierungspolitik rückwärts bekämpft haben und nicht davor zurückgeschreckt sind, den Kanzler zu stürzen, so darf sich doch daraus nicht ein unerbilliger Bürgerkampf entwickeln. Stolz meinte Herr Bassermann, er allein habe „konsequenz“ die Regierungspolitik befolgt, nur die Regierung sei umgefallen. Gewiß, er hat recht, die Nationalliberalen waren konsequent und Herr v. Bülow war konsequent, aber Herr v. Bassermann ist inkonsequent gewesen. Was aber hat das politisch zu sagen? Fürst Bülow konnte ja, um konsequent zu bleiben, es vorziehen, als Privatmann nach Rom zu gehen; Herr v. Bassermann hätte, der sich persönlich zwar auch stark, wenn auch weniger als sein Vorgänger, für den Blockadestanden engagiert hat, hätte die Nachfolge ablehnen können. Sicherlich hätte er es gerne getan. Aber er zog es aus Liebe zu Kaiser und Reich vor, „inkonsequent“ zu sein und die Pflicht zu erfüllen. Das Vaterland vor der Person, — das war seine Pflicht. Und Herr Bassermann? Er beruft sich auf seine Konsequenz. Wir bestreiten die ihm wahrlich nicht, aber wir beklagen sie. Erst das Vaterland und dann die Konsequenz! Ist Herr Bassermann ein so befechteter Freund der Konsequenz, so soll er dem menschlich gewiß schönen Beispiel des Fürsten Bülow folgen und als Führer abdanken. Er hat dann das schöne Recht, konsequent zu sein sein Leben lang. Aber aus Konsequenzmacherei einen Bürgerkrieg ohne jede Hoffnung auf Sieg zu entfesseln und bei den nächsten Wahlen einen Kampf

Beim Anblick dieses Gesichtes strömte Sir Reginald alles Blut zum Herzen.

Schärfer blickt er hin.

Nein, es ist kein Traum! Er ist es, der Schurke, der vor Jahren —! Er, dem er nie wieder im Leben begegnen wollte, denn sonst —!

Sir Reginald haßt die Faust.

Was hat dieser Mensch neben Gerda Mwing zu tun? Wie darf er es wagen, sie derart anzusehen, ihre Hand zu berühren, ihr anscheinend vertrauliche Worte zuzuflüstern!

Fest preßt Sir Reginald die Lippen aufeinander. Ihm ist, als müsse er hinsitzeln zu der Geliebten, müsse sie wegreißen von diesem Menschen, dessen Nähe bereits ihre reine Unschuld entweißt.

Jetzt hebt der Schwarzbärtige den Blick.

Er trifft die am Eingang lehrende schlankte Männergestalt.

Beider Augen bohren sich ineinander: erschrocken, tastend, verlegen die heimtückischen schwarzen des Russen — empört drohend, voll tiefster Verachtung die offenen braunen des Engländers.

Auch Gerda wird aufmerksam.

Sie sieht den Blick tödlichen Hasses in den Augen der beiden Männer, und ihr Herz erzittert wie vor etwas unbekannt Grauenhaftem.

Leicht abwehrend hebt sie die Hand — kaum bemerkbar; aber der Mann dort am Eingang versteht diese stumme Bitte.

Noch eine Sekunde zögert er. Dann entfernt er sich, still, unauffällig, obgleich es in seinem Herzen tobt vor mühsam zurückgedrängter Erregung.

Zum Diner erscheint er nicht.

Auch nicht zum darauffolgenden Konzert im

diese kleine Deutsche sein ganzes Denken und Empfinden während der kurzen Zeit ihrer Bekanntschaft derart beherrschten konnte, daß es ihm jetzt fast undenkbar erscheint, ohne sie weiterzuleben? . . .

Ah ha!

Argwöhnig schnippt er mit den Fingern in der Luft.

Kein Feigling will er sein! Zeigen wird er ihr, daß er ein Mann ist, der sein Schicksal selbst in die Hand nimmt! Es nicht bestimmen läßt durch andere! Der nicht gleich unterzukriegen ist von einem Paar schöner Mädchenaugen!

Rasch macht er ein wenig Toilette.

Dann schlenkert er, mit forciert heiterem Ausdruck in den energischen Zügen, langsam dem Musiksaal zu, in welchem sich ein Teil der Passagiere vor dem Diner stets zu versammeln pflegt.

Am Eingang zögert er.

Vielleicht ist sie dort — sie, die er nach gestern Abend meiden muß, und zu der es ihn doch hingieht mit elementarer Gewalt!

Wie widerstrebend schweifen seine Blicke durch den prunkvollen weißen Raum.

Dort, in der Nähe des kostbaren Flügels, steht eine wunderzierliche Mädchengestalt im schlichten weißen, von einem silbernen Gürtel gehaltenen Gewande. Er kann ihr Gesicht nicht sehen. Aber er kennt die unvergleichlich graziose Haltung des feinen Köpfchens mit dem goldschimmernden Haarknoten im Nacken; kennt die stolze Art, mit der sie soeben sanft abwehrend die Hand hebt.

Und neben der zarten Elfen Gestalt steht ein robuster Mann mit tiefbrünettem, von einem dichten schwarzen Vollbart umrahmten Gesicht, dessen dunkle Augen unter buschigen Brauen unheimlich hervorglänzen.

unter all diesen Menschen bewegen zu müssen, erscheint ihm unerträglich.

Und gar erst Olivia Roberts anzügliche Fragen! Der spöttische Blick ihrer schillernden Augen! Ihr ganzes, in so ungenierter Weise zur Schau getragenes Interesse für seine Person, das ihn bereits vorher unangenehm berührte, ihn jetzt jedoch direkt verletzen würde!

Ah, könnte er dem allen entfliehen! Allein sein mit seiner bitteren Enttäuschung! . . .

Schon denkt er daran, das Schiff zu verlassen und nach England zurückzufahren.

Mögen die andern weitergondeln unter südlichen Sonnengluten! Mögen sie ihre Romane weitertäumen zu Wasser und zu Lande!

Er selbst hat ausgeträumt. Für ihn ist der Reiz dieser Orientfahrt vorüber — schon jetzt, nach wenig Wochen.

Ohne einen Blick links und rechts zu werfen, in der unbestimmten Furcht, den funkelnden Augen der schönen Amerikanerin zu begegnen, eilt er rasch hinunter in seine Kabine.

„n Morgen, Sir Reginald!“ ruft ihm Dr. Rosen von weitem zu. „Haben Sie schon gehört? Ein neuer Passagier ist eingetroffen. Ein halber Tartar, wie man ihn sagt. Mit einem Gesicht, zum Davonlaufen!“

Doch der Engländer achtet nicht auf die Neuigkeit. Was kümmern ihn neue Passagiere! Was halbe Tartaren! Was alle Wilde der Welt!

Dampf hallen die Gongschläge durch das Schiff, zum Diner in den Speisesaal rufend. Sir Reginald überlegt.

Soll er zum Essen gehen? Er verspürt nicht den geringsten Appetit.

Und doch — ist es nicht feige für einen Mann, auszukneifen beim ersten Windstoß des Schicksals? . . . Wie war es nur möglich, daß

aller gegen alle hervorzurufen, das finden wir falsch. Für diese „Konsequenz“ geht uns jedes Verständnis ab!“

Zum Schluß spricht das Blatt die Hoffnung aus, daß jetzt der Wahn des Temperamentvollen Herrn Wasser mann gebrochen sei; deswegen dürfe man optimistisch ins neue Jahr schauen. Ob dieser Optimismus nicht etwas zu rosig ist?

## Heer und Flotte.

**Neue Dienstweisung für Generale.** Wie verlautet, hat der Kaiser beim Neujahrsempfang der kommandierenden Generale die neue Dienstweisung für höhere Truppenführer genehmigt und den Generalen hiervon Kenntnis gegeben. 1871 ist die bisher geltende Dienstinstruktion inkraft getreten und hat auch seit dieser Zeit keine Abänderungen erfahren.

## Sozialdemokratischer Parteitag für Preußen.

Berlin, 3. Januar.

Unter Beteiligung von über 200 Vertretern und Vertreterinnen der sozialdemokratischen Organisationen begannen heute im Gewerkschaftshaus die Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitages für Preußen, des sogenannten „Preuentages“, der sich in der Hauptsache mit der Wahlrechtsfrage beschäftigen soll. Der Saal ist mit Blaupapieren und roten Fahnen reich geschmückt. Die hervorragendsten Führer der Sozialdemokratie, darunter zahlreiche Reichstagsabgeordnete, und die kleine preußische Landtagsfraktion sind erschienen. Nach einigen Gesangsbeiträgen begrüßte der Vorsitzende des Lokalkomitees, Eugen Ernst, den Parteitag mit dem Hinweis, daß es gegenüber dem Gebahren der heutigen Reichstagsabgeordneten, in den Herzen der Arbeiter Trost und Hoffnung zu erwecken über ihre Lage. Nachdem Singer und Rudolph-Frankfurt a. M. zu Wort kamen mit gleichen Rechten gewährt sind, übernimmt Singer die Leitung, indem er bemerkt, daß die Augen der Sozialdemokratie der ganzen Welt auf die Verhandlungen gerichtet seien. Wieder mit der Reaktion! das müsse die Lösung sein. Nach dem von Eugen Ernst erstatteten Geschäftsbericht gliedert sich die Parteiorganisation in Preußen in 22 Bezirksverbände. Die Mitgliederzahl der Organisationen beträgt 322 397, davon sind 36 617 weibliche Mitglieder. Der Kassenbericht der preußischen Organisation schließt mit Einnahme und Ausgabe mit 26 223 Mark ab. Nach kurzer Debatte wird der Geschäftsbericht für erledigt erklärt. Hierauf erstattet der Abgeordnete Hugo Heiman den Bericht der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, der eingehend die Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses nach Anträgen und einzelnen Etatsabschnitten behandelt. Der Referent hält die politische Situation unter dem neuen blau-schwarzen Schnapsblod für die Arbeiterschaft ebenso gefährlich, wie unter dem Zeichen des alten Blods. Die Freude über die Hottentottenwahlen sei schnell verflüchtigt, nichts sei geblieben, als ein graues Elend. Nach kurzer Debatte wurde in einer Resolution der Landtagsfraktion Dank und Anerkennung für ihre Haltung ausgesprochen. Der Parteitag ging dann zur Beratung des Entwurfs eines Kommunalprogramms für die Sozialdemokratie Preußens über. Der Entwurf fordert eine umfangreiche Umgestaltung und einen Ausbau der auf die Kommunen bezüglichen Geetze, Institutionen etc. in sozialdemokratischem Sinne. Es liegen zu ihm eine Reihe von Abänderungsanträgen vor, u. a. solche dahin, daß in dem Entwurf der Antialkoholbewegung mehr Rechnung getragen werde. Der Referent, Abgeordneter Hirsch, begründet den Kommissionsentwurf in zwei stündigen Ausführungen und bittet um Annahme durch den Parteitag. In der Diskussion werden verschiedene Abänderungswünsche laut. Schütz-Breslau wendet sich gegen die im Entwurf vorgesehene Reichswertzuwachssteuer, die lediglich den Erfolg haben werde, den Städten eine Einnahmequelle zu nehmen. — Nach 7 Uhr wurden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

Musiksal, wo Olivia Roberts ihre schmelzenden Liebeslieder ertönen läßt, während ihre schwarzen Augen unruhig umherstreifen, ob er nicht komme, für den allein sie singt.

Einsam irrt Sir Reginald an Deck auf und ab.

Ein Chaos von Erinnerungen taucht wieder in ihm auf — Erinnerungen, die seine Jugend vergifteten und ihn frühzeitig zum ernststen Manne reiften; Erinnerungen, die ihn überallhin verfolgten und denen er entfliehen wollte durch seine Reife nach südlichen Sonnengluten.

Fast lächeln es, als sollte es ihm gelingen.

Ein mächtigeres Gefühl begann jenes langgenährte Gefühl des Hasses in ihm zu ertönen: die Liebe.

Und als er gestern Abend aus dem Munde der Geliebten hörte, daß sie nicht mehr frei sei, daß sie einem andern gehöre — wenn auch noch nicht vor Gott und den Menschen, so doch gebunden durch ihr Wort — da legte es sich auf seine Seele wie ein großer, gewaltiger Schmerz, der so elementar von ihm Besitz ergriff, daß er auch jetzt noch jenes frühere Gefühl des Hasses in ihm zurückdrängte.

Da trat er vorhin in den Musiksal.

Und wie mit einem Schläge taucht beim Anblick Zwan Alzeff alles wieder in ihm auf, das er vergessen und begraben wähnte.

Der Geist seiner verstorbenen Zwillingsschwester, die aus dem Elteruhause entflohen, um dem Mann, der ihr unerfahrenes Herz betört hatte, zu folgen, dem Schurken, der sie schon nach den ersten Jahren unglücklicher Ehe fern von der Heimat verließ, und das zarte, kranke Geschöpf der Not und dem Elend preisgab; . . .

## Provinzialnachrichten.

**i. Culmburg, 3. Januar.** (Beim Schlüsselhuhlaufen ertrunken.) Am Neujahrstage hat der hiesige See wieder sein Opfer gefordert. Beim Schlüsselhuhlaufen geriet der 13jährige Sohn des Arbeiters Bunkowski aus Seehof in eine offene Stelle und ertrank, ehe Hilfe herbeigeht werden konnte.

**i. Culmburg, 3. Januar.** (Die hiesige Ortsgruppe des deutschen Flottenvereins) veranstaltete gestern Abend in dem festlich mit Flaggen geschmückten Saale des deutschen Vereinshauses Villa nova kinematographische Vorstellungen, welche sich eines zahlreichen Besuches erfreuten. Der Vorsitzende, Herr Tierarzt Fritsch, eröffnete den Abend durch eine Ansprache mit einem Kaiserhoh. Die kinematographischen Darbietungen waren recht gute und das Publikum war von ihnen fichtlich erregt. Die Bilder zeichneten sich nämlich durch große Klarheit aus und waren fast stümmelrei. Besonders gefielen die Fahrt des Zepplins 3 nach Berlin und seine Landung auf dem Tempelhofer Felde, die Hunde im Dienste der Barmherzigkeit und Bilder aus der italienischen und englischen Marine. Zum Schluß wurde dem Tange gehuldigt, welcher die Teilnehmer noch recht lange zusammenhielt.

**e. Briesen, 3. Januar.** (Verschiedenes.) Bei der hiesigen Kreispartei wurden im vergangenen Jahre 1 695 758 Mark neue Sporenlagen eingezahlt, d. h. rund 500 000 Mark mehr als im Vorjahre. — Heute wurden die Leichen der gestern im Sittmoos verunglückten 4 Brüder Schramm und des Knaben Kiese geborgen. Die 3 jüngeren Brüder Schramm hatten ihren älteren Bruder derart umklammert, daß dieser sie nicht retten und sich selbst nicht in Sicherheit bringen konnte. — In der Neujahrnacht wurde hier bei dem Kaufmann Paul Piotrowski ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Diebe stahlen die Schlüssel der zum Restaurationszimmer führenden Türen aus und packten Zigarren und andere Verkaufsartikel zusammen, ließen aber ihren Raub liegen. Wahrscheinlich wurden sie gestört. Nur 2 Männer haben die Spüßhaken gestohlen und mitgenommen.

**tr. Weilsdorf, 3. Januar.** (Verschiedenes.) Ein recht mäßiges Ergebnis hatte eine in Hochdorf veranstaltete Treibjagd. Von 6 Schützen wurden nur 3 Hasen erlegt. Jagdönig wurde Herr Gutsenwalter Busse-Trenhausen mit 4 Hasen. — In Weilsdorf herrscht in einigen Familien Diphtheritis. Opfer hat die tödliche Krankheit bei rechtzeitigem Eingreifen des Arztes glücklicherweise bisher nicht gefordert. — Der Böhmer Stanislaus Kalinowski ist zum Schöpfer der Gemeinde Hochdorf gewählt und befristet worden.

**Culm, 2. Januar.** (Unglücksfall.) Der Maurerpolier Marthick von hier wurde beim Baumfällen von einem vorzeitig umstürzenden Baume getroffen und am Rücken und rechten Bein sehr schwer verletzt. Ein in der Nähe wohnender Förster brachte den Verunglückten auf seinem Wagen in dessen Wohnung.

**\* Dubielno, 3. Januar.** (Lebensrettung.) Im Wälscher See waren gestern beinahe zwei Knaben ertrunken. Sie fuhren auf einem Rodschiffchen vom Berge auf den See und gerieten dabei in eine offene Stelle. Der Aulitzer Mikulski rettete die beiden Kinder mit eigener Lebensgefahr vor dem sicheren Tode.

**Marienburg, 3. Januar.** (Brauerbrand.) Die Ordensbrauerei, Herrn Wochele gehörig, ist am Sonnabend abends niedergebrannt. Dem Brande zum Opfer gefallen sind die Mälzerei, der Vorratsraum mit mehreren Zentnern Gerste und Hopfen, Flaschen und Bierfassern. Die Feuermehr hatte an der Brandstätte 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden zu arbeiten. Es gelang ihr, das durch das Feuer bedrohte Restaurationsgebäude und Kontor zu retten, ebenso die Post und das Gericht, die beide durch das Feuer bedroht waren. Besonders gefährdet war die Post, da bei einem Überspringen des Feuers auf das Postgebäude eine heftige Explosion hervorgerufen worden wäre, da in dem Gebäude Kohlen säureballons lagerten. Zwei Frauen, die sich in dem brennenden Gebäude befanden, retteten sich durch einen Sprung aus dem Fenster. Der Schaden beträgt 200 000 Mark, der aber durch Versicherung gedeckt ist.

**Fr. Stargard, 29. Dezember.** (Geringerer Steuerertrag der Eisenbahnstation.) Wie in der heutigen Stadtverordnetenversammlung mitgeteilt wurde, zahlt die hiesige Eisenbahnstation in diesem Jahre nur 1953 Mk. Kommunalsteuern gegen 4464 und 8511 Mark in den beiden Vorjahren.

**Dirschau, 29. Dezember.** (Ein Mastschwein) von nahezu 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Zentner wurde im hiesigen Schlachthaus von Fleischermeister Schönig geschlachtet. Das Mastschwein, das aus dem Stalle des Herrn Fach in Neuteich stammt, ist das schwerste, das seit einer langen Reihe von Jahren hier geschlachtet worden ist.

**Danzig, 3. Januar.** (Verschiedenes.) Se. Excellenz Herr kommandierender General von Mackensen kehrt

heute aus Berlin, wohin er sich zum Neujahrsempfang bei Sr. Majestät dem Kaiser begeben hatte, nach Danzig zurück. — Herr Oberpräsident von Jagow ist heute Vormittag nach Berlin gefahren, um dort an der Konferenz der preussischen Oberpräsidenten teilzunehmen; er kehrt am 6. d. Mts. wieder hierher zurück. — Herr Landgerichtspräsident Schwarz hat heute Vormittag sein neues Amt angetreten. — Ihr 50jähriges Jubiläum beginnt am 1. Januar die Firma Theodor Reemann, Langenmarkt Nr. 42, in ihren Geschäftsräumen, nachdem das Geschäftspersonal seine Gratulation dargebracht hatte, eine Reihe von Deputationen hiesiger Vereine, des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft und der Stadt erschien, um der Jubelfirma die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Einige hundert Glückwunschkarten waren ebenfalls von nah und fern eingelaufen, und eine Fülle kostbarer Blumenpenden gab Zeugnis von der Beliebtheit, die sich die Firma während der Dauer ihres Bestehens erworben. — In der Silvesternacht in der Mollau ertranken infolge der 45 Jahre alte Gefängniswärter Fritz Jagd, Jagd, der allgemein als nüchtern, folger Beamter bekannt und beliebt war, hatte in der Silvesternacht bis 1 Uhr Dienst. Danach wollte er mit zwei Freunden nach der Niederstadt gehen, um dort seinen in der Strichgasse wohnenden Bruder zu besuchen. Am Steindamm, in der Nähe der Südhengasse ist J., der offenbar hinter seinen beiden Begleitern berging, in die Mollau gestürzt und ertrunken. Wie sich der Unfall genau zugetragen hat, ist bis jetzt noch nicht geklärt worden. Die Leiche die Kopfwunden aufwies, wurde am Morgen aus dem Wasser gezogen und nach dem Bleibsel gebracht. J. hinterläßt seine Frau mit 4 Kindern im Alter von 13 bis 6 Jahren.

**Bartenstein, 29. Dezember.** (Zur Verbüßung seiner dreijährigen Gefängnisstrafe) wurde Justizrat v. Schimmelfennig am Dienstag in die Strafanstalt Tegel bei Berlin übergeführt.

**Angerburg, 29. Dezember.** (Das Kinderkrüppelheim zu Angerburg, die einzige derartige Anstalt in Ost- und Westpreußen, beherbergt in diesem Jahre 350 Krüppelkinder, von denen 60 außerdem gelähmt, blind oder taubstumm und mit geistigen Gebrechen behaftet sind. Die Anstaltsbewohner erhalten völlig unentgeltliche Verpflegung. Zur Wartung, Pflege und Erziehung sind 34 Schwestern tätig. In einem Krüppel-Handwerkerhaus sind Buchdruckerei, Buchbinderei, Korbflechterei, Schuhmacherei und Tischlerei eingerichtet. Zum Unterhalt der Anstalt werden jährlich über 100 000 Mark gebraucht. Ihr dienstvoller Leiter ist Superintendent Braun.

**Freystadt, 30. Dezember.** (Eisenbahnunfall.) Der heute Morgen um 8.53 Uhr von Freystadt nach Gohlfershausen fahrende Personenzug stieß bei der Ausfahrt infolge falscher Weichenstellung auf die am Güterboden stehenden Wagen. Zwei dieser Wagen sowie die Zugmaschinen entgleiteten und wurden leicht beschädigt. Personen sind zum Glück nicht verletzt worden. Auch ist das Hauptgleis nicht gepernt. Der Zug erhielt eine Reservemaschine und konnte mit einer Verspätung von 10 Minuten seine Fahrt fortsetzen.

**Reichenbach Ostpr., 28. Dezember.** (Unglücksfall.) Der Gespannnecht Windusch aus Cöllmen fiel am Nachmittag des dritten Weihnachtsfeiertages zwischen Reichenbach und Rositten vom Pferde und war sofort tot.

**Pillkallen, 30. Dezember.** (Potenerkrankungen.) Infolge des stärkeren Auftretens der Potenerkrankungen jenseits der russischen Grenze sind innerhalb weniger Wochen in den Kreisen Pillkallen, Stankupönen und Goldap an sechs Orten eine größere Anzahl Personen an schwarzen Beinen erkrankt. Die Behörden erlassen strenge Vorsichtsmaßregeln. Dem russischen Grenzverehr wird besondere Beachtung geschenkt.

**Insterburg, 30. Dezember.** (Überschrittenes Züchtigungsrecht.) Wegen vorläufiger Mißhandlung in Ausübung des Amtes verhandelte die Strafkammer gegen den Lehrer Otto Thimm aus Wirbeln. Nach der Schulordnung vom 11. Dezember 1845 steht den Lehrern ein Züchtigungsrecht in den Grenzen einer mäßigen elterlichen Züchtigung zu. Dieses Recht hat Lehrer Thimm überschritten, indem er einem Schüler, der nach seiner Meinung die Türe des Schulhauses geräuschvoll zugeworfen haben sollte, drei Maulschellen gab, an beide Ohren faßte und ihn rückwärts gegen die Wand stieß und zwar mehrere Male mit dem Hinterkopfe, sodaß der Junge Nasenbluten bekam. Später hat sich der Lehrer um den Jungen, welcher bei 10 Grad Kälte draußen im Schnee stand, nicht gekümmert. Das Urteil lautete auf 30 Mk. Geldstrafe oder fünf Tage Gefängnis.

Er bleibt stehen.  
Eine zierliche, in einen weiten Mantel gehüllte Gestalt huscht aus dem Dunkel auf ihn zu. Und eine kleine bebende Hand legt sich auf seinen Arm.

„Gerda!“ zuckt es in ihm auf.  
Er kann den Ausdruck ihres Gesichtes nicht erkennen. Aber er fühlt an dem Zittern ihres Körpers, daß sie tief unglücklich ist.

„Gerda!“ flüstert er bewegt, ihre Hand ergreifend. „Liebe kleine Gerda!“

Rasch entzieht sie ihm ihre Hand.  
„Ja — ich möchte Sie bitten —“ ringt es sich stoßend von ihren Lippen — „bleiben Sie nicht hier. . . gehen Sie. . . verlassen Sie das Schiff. . . sobald wie möglich! . . . Um — meinewillen!“

Er schweigt. Was sie soeben erbittet — hat er nicht vor kurzem selbst daran gedacht? . . . Und doch — darf er jetzt fortgehen? Darf er das nichtsahnende, unschuldige Geschöpf in der Gewalt jenes Menschen lassen? . . .

„Sie werden meine Bitte erfüllen?“ fleht aufs neue die weiche Mädchenstimme.  
„Wenn Sie es befehlen!“

„Ich habe kein Recht zu befehlen. Ich kann nur bitten. Herzlich und innig bitten.“  
Er tritt einen Schritt zurück.

„Nun wohl! Ich werde gehen,“ erwidert er gepreßt. „Aber —“ und wieder nähert er sich ihr und sucht im Dunkeln in ihren Zügen zu lesen — „vorher eine Frage! Was ist Ihnen jener Mensch, der vorhin im Musiksal neben Ihnen stand? Jener —“ er macht eine Pause,

Königsberg, 2. Januar. (Schwarze Beine.) In Königsberg ist gestern Nachmittag die 53 Jahre alte Maurerfrau Marie Zeit an schwarzen Beinen verstorben. Die Leiche wurde zur weiteren Untersuchung nach dem Schanhaufe befördert.

**Wemel, 29. Dezember.** (Ein neues Schulgebäude) soll die höhere Mädchenschule erhalten, dessen Baukosten auf 400 000 Mark veranschlagt worden sind.

**N. Jordan, 3. Januar.** (Schühengilde.) Die Hauptversammlung der Jordaner Schühengilde wurde von dem Vorsitzenden Maurermeister Emil Koch mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Kaiser eröffnet. Bei der Vorstandswahl wurde der sachgemäß ausscheidende zweite Vorsitzende Wasserbauwart Eduard Kleff und der erste Schriftführer Karl Schallhorn wiedergewählt. Zum stellvertretenden Schühengilde wurde der Kammereinkassentendant Richard Schillmann neugewählt. Mit dem Besizer des Schühengildes Herrn Wilhelm Neumann wurde ein neuer, auf zwölf Jahre lautender Pachtvertrag betreffs Benutzung und Unterhaltung des Schießstandes und der Räumlichkeiten geschlossen. Der Geburtstag des Kaisers soll am Sonntag den 23. Januar durch ein Kaiserpreisschießen, Konzert, Theateraufführung und Ball begangen werden. Der Haushaltsplan der Gilde für das Jahr 1910 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 510 Mark ab. Am 10. Juli feiert die Jordaner Gilde ihr 10jähriges Bestehen. Zur Feier dieses Ereignisses soll am 10. und 11. Juli ein Preisschießen veranstaltet werden, zu dem Einladungen an sämtliche Schühengilden des Regierungsbezirks Bromberg ergehen sollen. Die Gilde zählt gegenwärtig 54 Mitglieder.

**Schneidemühl, 2. Januar.** (Der Kaiser) hat eine Patenteile bei der Tausche des achten lebenden Sohnes des Kosowisten Johann Seyda in Ebenfeld übernommen und ein Geschenk von 60 Mark für den Taufgang bewilligt.

**Gnesen, 3. Januar.** (Ein schrecklicher Unglücksfall) hat sich in dem Borort Barzitz zugetragen. Die Kinder des Arbeiters Nowacki waren von den Eltern getrennt in der Wohnung allein gelassen worden. Plötzlich explodierte die Petroleumlampe, und die Kleider der 3- und 4jährigen Kinder fingen Feuer. Das eine Kind ist bereits gestorben, während das andere im hoffnungslosen Zustande im Krankenhaus liegt.

**Posen, 29. Dezember.** (Neubau der königl. Akademie.) Während das neue Akademie-Gebäude mit Beginn des laufenden Wintersemesters in Benutzung genommen werden konnte, wird zurzeit noch an der Herstellung des den großen Festsaal umfassenden besonderen Flügels gearbeitet. Die Einweihung des Neubaus der königl. Akademie wird am 18. Januar 1910, mittags 12 Uhr, in einem besonderen Feste erfolgen. Am Tage der Einweihung wird eine Festschrift herausgegeben, in der eine Geschichte der bisherigen Tätigkeit der Akademie, sowie eine Geschichte und Baubeschreibung der Akademie enthalten sein wird. Der Festsaal, der über 1000 Personen zu fassen vermag, wird einem hier längst fühlbar gewordenen Bedürfnis nach einem größeren Saale für festliche Veranstaltungen, Konzerte usw. abhelfen.

**Krojanke, 2. Januar.** (Die „Krojanter Dampffäße- und Ziegelwerke, vorm. Erdmann Wehke“) hat ihre Grundstücke für den Preis von 240 000 Mark ektl. Lager an den Rittergutsbesitzer Oskar Scheller für Fürstenaue bei Gnesen gegen das etwa 1000 Morgen große Rittergut Fürstenaue für den Preis von 375 000 Mark verkauft. Die Übernahme ist am 1. Januar erfolgt.

**Krotoschin, 29. Dezember.** (Die Bestie im Menschen.) Wegen Bergewaltigung seiner eigenen Mutter wurde der Arbeiter Johann Marschalle verhaftet. Der Böhewitz war erst vor einigen Wochen in das Elternhaus zurückgekehrt, nachdem er sich jahrelang in der Welt umhergetrieben hatte. Als dieser Tage sich sein Vater in die Bielestunde begab, geschah der Überfall auf die Mutter.

**Garnitzau, 2. Januar.** (Ein heftiges Getöse und Grollen) wurde am Dienstag Nachmittag gegen 3 Uhr einige Sekunden lang hier wahrgenommen. Zu gleicher Zeit kamen Meldungen über dieselbe Wahrnehmung aus den Kreisen Filschne, Kolmar und Obornik. Landbewohner glaubten, der Gasbehälter der nächsten Kreisstadt sei in die Luft geflogen. Dieses Getöse trat urplötzlich so heftig auf, daß es allgemein erschreckte. Als Ursache der Erscheinung glaubt man, es mit einem Wintergewitter zu tun zu haben. Dem widerspricht aber die Tatsache, daß man einen Blitzschlag nicht auf so viele Quadratmeilen im Umkreise hören kann. Es wäre interessant, näheres über dieses gewiß sehr merkwürdige Naturereignis zu erfahren. Aus dem Filschne Kreis wird berichtet: Dem einen Besizer soll das Pferd in die Knie gesunken sein, ein Land-

um dann erregt hervorzustoßen — „ener — Zwan Alzeff?“

Wie ein Stöhnen ringt es sich aus der Brust des unglücklichen Mädchens.

„Zwan Alzeff ist mein — Bräutigam!“

Sir Reginald fährt zurück, als habe er einen Schlag ins Gesicht erhalten.

„Ihr — Bräutigam?“

„Ja. Und darum müssen Sie gehen.“

Tiefes Schweigen.

Hinter einer Wolke tritt die leuchtende Mondscheibe hervor und bestrahlt mit ihrem fahlen Glanz das bleiche, liebliche Gesichtchen, das mit dem Ausdruck verzehrender Angst an Sir Reginalds Lippen hängt.

„Und wenn ich nicht gehe?“

„Dann — dann gibt es ein Unglück,“ haucht sie mit verzagender Stimme. „Ach, Sie kennen Zwan Alzeff nicht!“

„Meinen Sie?“ lacht er bitter auf. „Bielleicht kenne ich ihn besser, als Sie ihn kennen!“

„Wie?“

Voll grenzenlosen Erstaunens, in dem gleichzeitig eine bange Frage zittert, ruhen ihre tränendunklen Augen auf ihm.

Da kann er nicht mehr an sich halten.

„Gerda!“ ruft er in leidenschaftlicher Erregung. „Sie wissen nicht, wenn Sie Ihr junges Leben opfern wollen. Lassen Sie von diesem Menschen! Er ist ein Unwürdiger, ein Schurke, der —“

„Ich bricht er ab. Sein Blick folgt der Richtung ihrer Augen, die mit einem herzergreifenden Ausdruck der Angst das Deck ent-

lang starren.

(Fortsetzung folgt.)

mann wieder suchte, als er das Rollen unter seinen Füßen wahrnahm. Und von der Kolmarer Kreisgrenze teilt man uns mit, daß bei dem Getöse die Fenster klirren. Die Zeitangabe stimmt überall genau überein. Sollte man es mit einem Erdstöße zu tun gehabt haben? Am Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, tobten Wintergewitter über ganz Deutschland.

(Anz. f. d. Nejed.)  
**Stettin, 29. Dezember.** (Aus Gram über die Beurteilung seiner Frau) hat sich der in Kobzow bei Wollin wohnhafte siebenjährige Arbeiter Gehre in der Dtsche ertränkt. Die Stettiner Strafkammer hatte seine Frau wegen fahrlässiger Tötung, begangen in ihrem Verufe als Hebamme, fänglich zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

**Aus Pommern, 29. Dezember.** (Ein Nachspiel zur Schlawer Gefängnisstragödie.) Der Gefängnis-aufsicher Heinrich Granow in Schlawe, der, wie fänglich berichtet, die in der Küche des Gerichtsgefängnisses beschäftigte, wegen Kindesmordes verurteilte 26jährige Ottilie Juhl durch einen Schuß in die Schläfe getötet hat, wurde nach einem Verhör vor dem Staatsanwalt verhaftet und dem Landgerichtsgefängnis in Stolp zugeführt. Die Tat geschah in dem Augenblick, als die Juhl die Frau des Granow angeblich zu erwürgen versuchte. Granow war vor einiger Zeit, als die Juhl einen Ausbruch aus dem Gefängnis unternommen hatte, zu einer geringfügigen Geldstrafe verurteilt worden. Seine jetzt erfolgte Verhaftung deutet an, daß im vorliegenden Falle von Notwehr keine Rede sein konnte, daß er vielmehr die Gefangene aus Rache erschossen hat.

## Bestellungen auf Die Presse

mit dem Sonntags-Unterhaltungsblatt „Die Welt im Bild“ und dem „Ostmärkischen Land- und Hausfreund“ werden von allen Postämtern noch fortgesetzt entgegengenommen.

### Der Bezugspreis

für ein Vierteljahr beträgt 2.00 Mark, wenn „Die Presse“ vom Postamt abgeholt werden, und 42 Pf. mehr, wenn sie der Briefträger ins Haus bringen soll.

### Sokalmnachrichten.

Zur Erinnerung, 5. Januar, 1909 + Dr. Beyer, holländischer Minister der öffentlichen Arbeiten. 1906 Gefecht bei Durdicht in Deutsch-Westafrika. 1905 + Felix von Brackel, deutsche Romanistin. 1903 + Broderes Mateo Sagaita, ehemaliger spanischer Ministerpräsident. 1901 + Karl Alexander, Großherzog von Sachsen-Weimar. 1884 + Eduard Lasker zu Neuwied, liberaler Parlamentarier. 1878 + La Marmora zu Florenz, italienischer General und Minister. 1877 + Hermann Brodhaus zu Leipzig, hervorragender Orientalist. 1871 Beginn des Bombardements gegen sämtliche Pariser Forts. 1871 Kapitulation der Festung Rocroi. 1858 + Josef, Graf Radetzky de Radetz, zu Mailand, Sieger von Custozza. 1797 + Ernst Bogler von Falkenstein zu Breslau, der Sieger von Langensalza. 1702 + Kaiserin Elisabeth von Rußland, die Gegnerin Friedrich des Großen. 1596 + Sir Francis Drake, machte die Kartoffel in Europa bekannt. 1589 + Katharina von Medici zu Blois, Gemahlin Heinrichs II. von Frankreich. 1477 Schlacht bei Nancy, Karl der Kühne fällt.

Thorn, 4. Januar 1910.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Lehmann, Hauptm. und Komp.-Chef im Inf.-Regt. von Borko (4. pomm.) Nr. 21, der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt.

— (Personalien bei der Post.) Es haben bestanden die Prüfung zum Postsekretär der Postaffizente Reinte in Danzig und die Prüfung zum Telegraphensekretär der Telegraphenaffizente Otto Krüger in Danzig. Berlehen ist der Rang als Rat 4. Klasse dem Postdirektor Müller in Marienwerder.

— (Personalien bei der Eisenbahndirektion.) Berlegt sind: Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Witt von Krone a. Br. nach Dirschau, Eisenbahnschreiber Erdmann von Danzig nach Dirschau, Obermaterialinspektor David von Dirschau nach Danzig, Bahnhofsvorsteher Heddermeyer von Danzig nach Czest, Krüger von Czest nach Röslein. Ernann ist Oberbahnhofsinspektor Gerchowin in Danzig zum Betriebskontrollor.

— (Telegraphenbetriebsstellen) mit öffentlicher Sprechstelle und Unfallmeldebedienst sind in Wandau (Kreis Marienwerder) und in Pfessendorf (Kreis Stuhm) eingerichtet worden.

— (Die wespert Sparfassen.) Im Regierungsbezirk Danzig befanden sich 1908 17 Sparfassen mit einem Einlagebestand von 92 096 000 Mark und einer Reserve von 7 196 000 Mark. Im Bezirk Marienwerder betrug die Zahl der Sparfassen 31, die Einlagen 98 404 000 Mark, die Reserven 6 095 000 Mark. In Preußen wird Ende 1909 die zehnte Milliarde an Spareinlagen in den öffentlichen Sparfassen angelegt sein.

— (Die 100 000. Gespinn-Drillmaschine) wurde kürzlich von der Maschinenfabrik R. u. S. a. C. Leipzig in P. lag wig, die bekanntlich in Bromberg eine Filiale unterhält, fertiggestellt. Allein im letzten Jahre wurden neben 150 000 Pfählen und 6400 Gespinn-Drillmaschinen abgesetzt. Aus diesem bedeutenden Anlasse machte die genannte Firma, deren Wohlfahrtsbestrebungen bekannt sind, wiederum eine bedeutende Stiftung zugunsten langjähriger Beamten und Arbeiter.

— (Mennonitenprediger.) Nach einer vor kurzer Zeit ergangenen Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts gehören die Prediger der Mennonitengemeinden im Geltungsbereich des allgemeinen Landrechts und in Schleswig-Holstein nur zu den Geistlichen im Sinne der Verordnung vom 23. September 1867 und genießen

deshalb nicht das in dieser Verordnung den Geistlichen eingeräumte Steuervorrecht.

— (Neue Verordnung über Rücknahme geleiteter Fahrkarten.) Eine neue Verordnung, die sehr dazu angetan ist, Mißstände, die im Publikum unliebsam empfunden wurden, zu beseitigen, ist vor kurzem in Kraft getreten. Bisher kam es häufig vor, daß geleitete Fahrkarten nicht benutzt wurden und daß das Geld für den Erwerb verloren ging. Die Rückgabe und Wiederauszahlung machte erhebliche Schwierigkeiten, da die Beamten bereits durchlochte Karten nicht zurücknehmen durften. Andererseits war ein langwieriger Instanzenweg nicht zu vermeiden. Nunmehr hat nach Beschluß der ständigen Tarifkommission die Ausführungsbestimmung zu § 20 der Eisenbahnverkehrsordnung die Fassung erhalten, daß Fahrkarten, die noch nicht durchlocht sind oder nur zum Betreten des Bahnsteiges benutzt wurden, auch in Fällen eines Irrtums, einer Erkrankung oder aus sonstigen Billigkeitsgründen vor oder nach unmittelbarem Abgang des betreffenden Zuges an der Ausgabestelle zurückgenommen werden können.

— (Eine wichtige Entscheidung für Radfahrer.) Das Kammergericht hatte darüber Entscheidung zu fällen, ob ein Radfahrer mit seinem Rade fährt, wenn er sein Rad auf einem Fußwege fortzieht. In allen Provinzen sind Polizeiverordnungen ergangen, die Radfahrern verbieten, mit ihren Rädern auf Fußwegen zu fahren. Ein Radfahrer N. war vor einiger Zeit dabei betroffen worden, wie er sein Rad auf einem Fußwege fortzieht. Die Strafkammer erkannte gegen N. auf eine Geldstrafe und nahm an, daß er unbefugt mit seinem Rade auf dem Bürgersteig gefahren sei. Die Entscheidung foht N. durch Revision beim Kammergericht an und stellte in Abrede, daß ein Radfahrer auf dem Fußwege fahre, wenn er dort sein Rad fortzieht. Das Kammergericht trat dieser Auffassung bei und wies die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer zurück, indem u. a. ausgeführt wurde, die Polizeibehörde sei aufgrund des § 6 des Polizeiverwaltungsgeleges berechtigt, Radfahrern zu verbieten, auf Fußwegen zu fahren; wenn der Radfahrer aber sein Rad auf dem Fußwege schiebe, so könne nicht behauptet werden, daß er mit dem Rade auf dem Bürgersteig fahre.

— (Erledigte Schulstellen.) Rektorstelle an der Stadtschule zu Balzenburg, Kreis Schlochau, evangl. (Meldungen bei dem königl. Kreisinspektor Herrn Schulrat Lettau in Schlochau). Erste Lehrerstelle an der Volksschule zu Barpahren, Kreis Stuhm, kathol. (königl. Kreisinspektor Herrn Rudolph in Stuhm). Lehrerstelle an der Volksschule zu Abbau Rederich, Kreis Deutsch-Krone, evangl. (königl. Kreisinspektor Herrn Schulrat Kreidel in D.-Krone). Erste Lehrer- und Organistenstelle an der Volksschule zu Schönwiese, Kreis Stuhm, kathol. (königl. Kreisinspektor Herrn Rudolph in Stuhm).

### Der Kaviar.

Die Feinschmecker haben sich leider mit der bestirrenden Tatsache abfinden müssen, daß der Preis des Kaviars in den letzten Jahren sich rund verdoppelt hat, jedoch sein Genuß heute nur noch wenigen wohlhabenden Personen möglich ist. Diese Preissteigerung könnte für weitere Kreise gleichgültig sein, da wir ja in der Volksernährung nicht auf teure Delikatessen angewiesen sind, wenn nicht dem Kaviar in der Krankenpflege eine besondere Bedeutung zukäme wegen der vorzüglichen Verbindung, die in ihm der Nährwert und der Geschmack, d. h. also der Anreiz für den Appetit, eingehen. Bei 30 p. S. Gewiß und 15 p. S. Fett gehört der Kaviar zu unseren reichsten Nahrungsmitteln, und sein angenehmer Salzgeschmack übt auf unsere Verdauungsorgane den günstigsten Einfluß aus, hebt den Appetit und befördert in milder Weise die Ausscheidung von Verdauungsstoffen, jedoch ist sehr häufig noch von Kranken genommen werden wird, die andere Nahrungsmittel zurückweisen. Bekanntlich wird der Kaviar aus dem Rogen der Större und Hasen gemonnen, doch nicht überall in gleicher Güte, und der Elbkaviar steht dem von der Wolga sowohl an Geschmack, als auch aus sonstigen Gründen entschieden nach. Daher soll man, wenn der Preis des russischen Kaviars auch sehr hoch geworden ist, ihn doch in der Krankenkost dem aus Elbstörren hergestellten vorziehen. 100 Gramm Kaviar entsprechen dem Nährwert von mindestens 4 Eiern, und wenn es gelingt, dem Kranken täglich ein- bis zweimal eine solche Portion beizubringen, so wird dadurch seine Ernährung in vorzüglicher Weise beeinflusst, ohne daß seine Verdauungsorgane im geringsten belästigt werden; und wenn man in Krankheitsfällen von dem Kaviar auch nicht täglich Gebrauch machen kann, so ist in tranken Tagen noch mehr als in gesunden für eine Abwechslung in der Ernährung zu sorgen und darauf zu achten, daß die gebotenen Speisen schmackhaft sind und gerne genossen werden. In beiderlei Beziehung aber ist der Kaviar für die Krankenküche von großem Wert.  
Dr. M.

### Literarisches.

Graphische Tabellen und finanzielle Mitteilungen der Firma Emil Wechsel & Co., Berlin & Siegfried Falk, Düsseldorf. — Dieses Handbuch, das die Firmen Emil Wechsel & Co., Berlin, und Siegfried Falk, Düsseldorf, denen die deutsche Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M. nahesteht, gemeinschaftlich an Kunden und Interessenten versenden, enthält objektive Berichte über die Berliner Börse, den Kohlen-, Kalk- und Erz-Kunzmarkt, die Londoner und New Yorker Börse, sowie interessantes statistisches Material über die Kursbewegung auf den einzelnen Gebieten. Speziell aber gewährt die graphische Aufzeichnung der Kursbewegung der an der Berliner Börse im Zeitverlauf gehandelten Werte während des Jahres 1909 einen schnellen Überblick über die Wertbewegung des letzten Jahres. Die Broschüre, die für Kapitalisten und Bankiers gleich interessant ist, wird auf Wunsch jedem Interessenten gratis und postfrei zugesandt.

Ein neuer Jahrgang des „Guckkastens“ beginnt mit dem uns vorliegenden Heft I zu erscheinen. Es bereitet keine Freude und großen Genuß, sich in die prächtigen Bilder, die vortrefflichen Erzählungen, Plaudereien und Witze dieser Zeitschrift zu versenken. Paul Keller, der Herausgeber des Guckkastens und beliebte Erzähler hat, wie er verspricht, eine Zeitschrift für Humor, Kunst und Leben geschaffen, die vom Guten das Beste bietet und dabei alles was irgendwie oder irgendwo Anstoß erregen könnte, vermeidet. Herzlich lachen kann man jetzt und sich an guten Bildern in besten farbigen Nachbildungen erfreuen, ohne die modernen religions- und vaterlandsfeindlichen Fötenblätter zur Hand nehmen zu müssen. Jeder anständige Mensch, jeder Familienvater, der den Seinen etwas wirklich Gutes tun für Herz und Gemüt bieten will, sollte deshalb Abnehmer des Guckkastens sein. Neben seinen hervorragenden Qualitäten hat der Guckkasten noch den großen Vorzug, daß er die billigste

buntdruckte Zeitschrift ist: er kostet pro Vierteljahr nur 2 M. Abonnement nimmt die Post, jede Buchhandlung und der Guckkasten-Verlag, Berlin SW. 48, entgegen.

„Landhaus und Villa.“ Illustrierte Zeitschrift für Eigenhauskultur und deutsche Wohnungskunst. 6. Jahrgang. Jährlich 24 Hefte 12 M., Einzelhefte 60 Pf. Herausgeber Emil Wigt. Mit der Beilage „Die Gartenstadt“ und bei direktem Jahresabonnement mit der Prämie „Das eigene Heim und sein Garten.“ — Ein Führer für alle diejenigen, die sich ein Eigenhaus bauen oder kaufen wollen. Von Architekt Dr. Ing. Gerold E. Bees. Mit 600 Ansichten und Grundrissen meist ausgeführter Häuser mit Angabe der Baukosten, Hausgärten, Innenräume. Preis 6 M., Leinenband 7 M., Porto 50 Pf. Westdeutsche Verlagsgesellschaft, Wiesbaden 35. Die Zeitschrift zeigt gangbare Wege, wie man ein Eigenhaus erwerben kann, ohne über seine Verhältnisse hinaus zu gehen. Jede Familie findet hier eine Fülle praktischer Vorschläge. Das vorliegende siebente Heft des laufenden Jahrgangs enthält u. a. auch einen längeren Artikel über die „Geschichte des deutschen Hausbaues“, der sehr interessieren dürfte.

### Kunst und Kunstgewerbe.

In dem belgischen Dorfe Laethem - St. Martin lebt abgesehen von der Welt, entrückt allem müßigen Vorkriegsgewirr, allem nutzlosen Prinzipien- und Theoriengezwänge der Bildhauer George Minne. Sein Name ist nicht unbekannt in Deutschland, doch noch wenig bekannt sind seine Werke. Das Folgtang-Museum in Hagen in Westfalen besitzt einige Skulpturen des Meisters, und auch der alte Friedhof in Hagen birgt mehrere Grabmäler Minnes in seinen stillen Mauern. Eine große Anzahl seiner Werke befinden sich im Privatbesitz in Wien. Der Grund, daß Minne in der breiten Öffentlichkeit noch nicht bekannt ist und wohl auch nicht populär werden wird, ist nicht schwer einzusehen. Er hat das Leben der Menschheit tief in sich aufgenommen und bringt es in seinen Werken zu ergreifender, erhabener Darstellung. Die Leidensgestalten, die Minne geschaffen hat, sind nicht schon im landläufigen Sinne: Größe und Erhabenheit sind das Merkmal aller seiner Werke, heiliger Ernst und tiefes Mitgefühl haben ihm bei seinem Schaffen den Meißel geführt; seine Schöpfungen zwingen zur Andacht, zur Kontemplation.

Wer mit Minnes Kunst näher bekannt werden will, findet im Januar-Heft der „Deutschen Kunst und Dekoration“ hervorragende Wiedergaben aller bedeutendsten Werke des Meisters. Arthur Koepfer-Wien hat dazu eine feiselnde Einführung verfaßt. Es wäre zu begrüßen, wenn diese treffliche Veröffentlichung der ersten Kunst Minnes neue Freunde gäme.

Auch sonst bietet das Januar-Heft der „Deutschen Kunst und Dekoration“ noch viel des Schönen und Wissenswertes.

Oskar Zwintscher-Dresden und Leo Ruz-München sind mit mehreren Gemälden, hauptsächlich Bildnissen vertreten. Es folgen Abbildungen aus dem Zimmer der Villa Stud in München, die in ihrer antik-modernen Pracht ganz der Persönlichkeit Stud als Mensch und Künstler entspricht.

Sehr beachtenswert ist ferner eine größere Veröffentlichung von Papierarbeiten und Klebearbeiten der Hamburger Kunstgewerbeschule. Rob. Brenner hat dazu einen frischen anmutenden Artikel geschrieben, mit dem er dieser neuen und fruchtbareren Kunstpädagogik überzeugt das Wort redet. Die zahlreichen großenteils farbigen Illustrationen, die allerlei Naturalistisches und Ornamentales darstellen, lassen deutlich erkennen, wie die Schüler durch diese zwanglose, fast spielende Methode zu lebendigem Schauen und selbständigem künstlerischem Schaffen angeregt werden.

Weitere folgen Abbildungen figürlicher Porzelle der Schwarzburger Werkstätten-Unterweilbach, getriebene Metallgefäße von V. Bierthaler-Berlin und prächtiger gefärbter Decken und Rissen nach Entwürfen von Prof. Kiemerich und Wang. von Braunschweig. Das Heft ist einzeln zum Preise von 2,50 M., im Abonnement 2 M. durch jede Buchhandlung oder direkt von der Verlagsanstalt Alexander Koch-Darmstadt zu beziehen.

### Mode.

Vor uns liegt das Januarheft von Butterid's Moden-Revue, die damit, wie wir einer redaktionellen Notiz entnehmen, den 15. Jahrgang beginnt. Der vornehme Charakter dieses Journals sichert demselben nach wie vor den ersten Platz unter sämtlichen Modenjournalen, und wir konstatieren gern, daß die Aufmachung sowohl wie die Ausstattung durchaus alle Ansprüche rechtfertigt, die an ein Moden-Journal ersten Ranges gestellt werden. Die Farbenbilder und sonstigen Abbildungen sind einfach künstlerisch vollendet, und zeigen, namentlich in diesem vorliegenden Januarheft eine reiche Auswahl von Gesellschafts- und anderen Toiletten für jegliche Zwecke geeignet. Daran schließt sich eine reiche Auswahl von Paletots, geschmackvollen Mänteln und einzelnen Röcken. Eine besondere Abtheilung ist wie üblich der Jugend gewidmet, und bringt sowohl für den zierlichen Nachwuchs als für die Kleinsten eine Zusammenstellung der allerliebsten Toiletten. Dem bevorstehenden Fasching ist eine besondere Tafel von Maskenentwürfen für Herren, Damen und Kinder gewidmet. Dazu gesellt sich eine Leberlatz der neuesten Hutmoden für den Winter nebst einer Anleitung, dieselben selbst herzustellen. Auf besonderen Wunsch behandelt der Artikel „Schneidere selber“ diesmal die Anfertigung des so modernen Prinzesskleides. Besonders reichhaltig ist der literarische Teil in diesem Heft, aus der Feder erster Schriftsteller, was an und für sich die Hefte ganz besonders anziehend macht. Besonders hervorzuheben möchten wir noch die Raumgraphie-Worlagen oder Anplattmuster, die das alte System von Schablone und Pinsel gänzlich verdrängt haben. Namentlich zu der modernen Soudatierung von Mänteln und Röcken eignen sich dieselben ganz vorzüglich. Außerdem enthält auch dieses Heft den üblichen Guckstein für ein Butterid's Schnittmuster nach eigener Wahl. Wir können alles im allem Butterid's Moden-Revue als ein Journal empfehlen, das wohl verdient in jedem Haushalt ein gern gesehener Gast zu sein. Jeden Monat erscheint ein Heft, und kostet das Abonnement darauf nur 8 M. (Rt. 9,60) für das Ausland 10 M. pro Jahr, entsprechend weniger für kürzere Perioden. Man abonniert bei jeder Buchhandlung, bei jeder Butterid's Agentur, bei jedem Postamt oder direkt bei der Aktien-Gesellschaft für Butterid's Verlag, Berlin W. 8, oder der Vertriebsstelle Wilhelm Drey, Leipzig.

### Sport.

Der Ausgang des Berliner Sechsstage-Rennens. Am Sonntag Abend um 10 Uhr ist das Sechstages-Rennen in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten zu Ende gegangen. Unter dem Jubel des Publikums ging Ruett als Sieger durch das Ziel. Damit hatte die Mannigfaltig Ruett-Carr den großen Preis des Rennens, 5000 Mark, errungen. In der letzten Stunde, der 14., wurden 32,250 Kilometer zurückgelegt. Im ganzen sind von der siegreichen Mannigfaltig 3753,150 Kilometer gefahren worden. Zweites Paar wurde Steel-Balthour (3753 Kilom.), drittes Vertet-Brococo (3753 Kilom.), viertes Stabe-Pawke (3752 Kilom. 700 Meter), fünftes Boot-

Bogler (3752 Kilom. 250 Meter), sechstes Stellbrint-Cantinet (3751 Kilom. 850 Meter).



Der neue Direktor des Burgtheaters.

Alfred Freiherr von Berger, der als Nachfolger Paul Schlenkethers die Leitung des Burgtheaters übernimmt, galt in Wien bereits seit langem als künftiger Direktor des altberühmten Kunstinstituts. Baron Berger, ein Ministersohn, ist am 30. April 1853 in Wien geboren. Nach Vollendung seiner Studien habilitierte er sich als Privatdozent in Wien; in den Jahren 1887—90 wirkte er als artistischer Sekretär am Hofburgtheater. Im Jahre 1896 wurde er zum außerordentlichen Universitätsprofessor ernannt. Drei Jahre darauf ging er als Leiter des neubegründeten deutschen Schauspielhauses nach Hamburg; dort waren ihm bedeutende dramaturgische Erfolge beschieden. Auch als Kritiker und Dichter hat sich Baron Berger einen angesehenen Namen erworben. Der neue Burgtheaterdirektor ist seit 1899 mit Stella Hofenfelds vermählt, die seit langen Jahren zu den berühmtesten Künstlerinnen der „Burg“ zählt und auch unter der Direktion ihres Gatten im Besitz ihrer alten Rollen bleiben soll.

### Männigfaltiges.

(Vom Berliner Silvestertrubel.) Die Statistik des Berliner Silvestertrubels weist diesmal ein kleines Plus gegenüber dem Vorjahre auf. Insgesamt wurden in der diesjährigen Silvesternacht 139 Personen hinfällig, darunter 90 wegen Verübung groben Unfugs und 8 wegen Körperverletzung. Im vorigen Jahre waren es nur 132, vor zwei Jahren allerdings 180.

(Zahl der Ärzte in Rußland.) 1907 gab es 17 329 männliche und 986 (oder 5 Proz.) weibliche Zivilärzte, 19 969 männliche Feldärzte und 3150 (oder 13 1/2 Proz.) weibliche. Insgesamt bilden die Frauen den zehnten Teil des ganzen zivilärztlichen Personals.

(Mädchenraub in der Chitagoer Chinesenstadt.) Das Verschwinden mehrerer weißer Mädchen in der Chitagoer Chinesenstadt erregt in Chitago großes Aufsehen. Die Polizei stellt in dem Chinesenviertel umfangreiche Nachforschungen nach mehreren weißen Mädchen an, von denen angenommen wird, daß sie in chinesischen Opiumhöhlen festgehalten werden. Der Polizei ist nämlich von einigen Mädchen, die sich in Opiumhöhlen aufgehalten hatten, mitgeteilt worden, daß eine ganze Anzahl weißer Mädchen von Chinesen gefangen gehalten werden. Die Mädchen seien von Chinesen, denen sie zufällig in Restaurants begegneten, nach der Chinesenstadt verschleppt worden, wo sie unter schweren Mißhandlungen zu leiden hätten.

### Humoristisches.

(Der Dicke und der Magere.) Im „Tagebuch“ seines „Heimgarten“ teilt Peter Molegger folgende kleine Scene aus der Komödie des Lebens mit: „So ungefähr war es: Der Dicke verschimpfte das Leben und verhandelte die Leute. Die Anständigen nannte er Heuschler, die anderen Lüden. Der Magere konnte sich zwar nicht jeden Tag unbedingte satt essen, aber das Leben gefiel ihm recht gut und die Leute hatte er so weit gern. Besonders die Kinder. In diesen je noch viel Götliches, meinte er. „Ja, einstweilen“, sagte der Dicke; „werden sie nur erst groß, dann sind sie dieselben Lüden wie alle anderen.“ „Daß dich bei einer solchen Weltanschauung das Leben noch freuen kann!“ sagte der Magere, „nach meiner Meinung hätte einer da nichts besseres zu tun, als sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen.“ „Wenn ich nicht zu feig dazu wäre“, sagte der Dicke. „Sie sind feig!“ rief der Magere. Da hat ihm der andere seine Karte vor die Nase geworfen. Du e!! Der Magere erinnerte daran, daß der andere doch selbst gestanden habe, er sei feig; das half nichts. Sie schlugen sich und der Dicke wurde zum Krüppel gemacht. Jetzt aber kam das Wunder: dem Krüppel hub an Leben und Welt zu gefallen. . . Wir kommt manchmal vor, daß es für die dicken Raucher kaum ein besseres Mittel gäbe, sie von ihrem lauren Gifte zu heilen, als ihnen ein Teil von dem, was sie so verachten, wegzunehmen. Der Rest schmeckt dann.“

Die englische Krankheit der Säuglinge bewirkt, besonders bei nicht rationaler Ernährung, sehr oft ein bedeutendes Zurückbleiben der Entwicklung der Arme und Beine im Verhältnis zu dem großen Kopfe. Durch die Ernährung mit „Kufete“ und Kuhmilch beugt man der Krankheit vor, da „Kufete“ die Entwicklung der Knochenbildung und des Muskelfleisches in günstiger Weise beeinflusst.

**Bekanntmachung.**

Die nach § 11 des Reglements der Provinz Westpreußen vom 16. März 11. Mai 1882 zur Ausführung der Vorschriften des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 und des § 16 des preussischen Ausführungsgeleges hierzu vom 12. März 1881 bezw. nach § 10, Abs. 2 und 3 des Reglements zur Ausführung des Gesetzes vom 22. April 1892 (G. S. S. 90) betreffend die Entschädigung für an Viehzucht gefallene Tiere in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1910 vorzunehmende Aufstellung eines Verzeichnisses des Bestandes an Pferden, Eseln, Maulseeln und Maultieren einchl. der Fohlen, von welchen nach Vorchrift des Reglements die Versicherungsabgabe zu entrichten ist, soll nach den von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen genehmigten Anordnungen des Provinzialausschusses am

**Dienstag den 11. Januar 1910** stattfinden.  
Die hiesigen Revier-Polizeibeamten sind beauftragt, an diesem Tage den im Stadtkreis befindlichen Bestand an Pferden, Eseln, Maultieren und Maulseeln einchl. Fohlen aufzunehmen und erfordern wir die betreffenden Eigentümer, den Revierbeamten die erforderliche Auskunft zu geben.

Die für das Verwaltungsjahr 1910 zu erhebende Pferdeversicherungsabgabe beträgt zufolge Beschlusses des Provinzial-Ausschusses 30 Pfennig für jedes Pferd bezw. jeden Esel, Maulseel oder Maultier und jedes Fohlen.  
Thorn den 4. November 1909.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Verpachtung des kgl. Kümmerei-gutes Winkentau.  
Das Gut Winkentau soll im ganzen oder in einzelnen Parzellen verpachtet werden.  
Wir haben zu diesem Zwecke einen Termin auf Freitag den 7. Januar 1910, vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle festgesetzt.  
Angebote können an diesem Tage dort schriftlich oder mündlich abgegeben werden.  
Die Zuschlagserteilung erfolgt innerhalb 4 Wochen.  
Thorn den 30. Dezember 1909.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar/März 1910 wird in der Ansbachmitten-Schule am Mittwoch den 5. Januar 1910, von morgens 8 Uhr ab, in der höheren Mädchen-Schule am Freitag den 7. Januar 1910, von morgens 8 1/2 Uhr ab, in der Bürger-Mädchen-Schule am Sonnabend den 8. Januar 1910, von morgens 8 Uhr ab erfolgen.  
Thorn den 29. Dezember 1909.  
**Der Magistrat.**

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Nachstehende  
„Bekanntmachung.“  
Aufgrund der Nr. 136 zu a der Ausführungsverordnung zur Reichs-Gewerbeordnung vom 1. Mai 1904 wird vom 1. Januar 1910 ab bis auf weiteres und zwar für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks für den stehenden Handel mit **Wach- und Konditorwaren** an denjenigen Sonn- und Feiertagen, an denen während der festgesetzten fünfjährigen Zeitdauer (s. Vorchriften vom 20. Juni 1892, Amtsblatt Nr. 1892, Seite 189) im Handelsgewerbe die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und ein Gewerbebetrieb in offener Verkaufsstelle zulässig ist, die Nachmittagsstunde von 2 bis 3 Uhr hierdurch freigegeben.  
Alle abweichenden Bestimmungen werden vom 1. Januar 1910 ab aufgehoben.  
Mantemörder den 13. Dezember 1909.  
**Der Regierungs-Präsident.**  
wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.  
Thorn den 27. Dezember 1909.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

**Am 12. Januar d. Js.,**

vormittags 10 Uhr,  
kommt beim kgl. Amtsgericht Thorn, Zimmer Nr. 22, das in Thorn, allstädt. Markt 24 gelegene, den Melnas'schen Erben gehörige

**Haus**

zur Verfeinerung. Restauration werden auf diese  
**günstige Gelegenheit**  
aufmerksam gemacht.

**Kohlen, Briketts, Kleinholz**

liefert prompt  
**Gustav Ackermann,**  
Wellenstr. 3. — Fernspr. 9.

**Billige Holzpantoffel**

sie zu haben.  
Für Männer Dbd. 6,50 Mk.  
" Frauen 5,50 "  
" Kinder 3 u. 5 1/2 Zoll 4,00 "  
" " 7 u. 7 1/2 " 3,50 "  
" " 6 u. 6 1/2 " 3,00 "  
Nur Rindleder.  
**P. Krzeminski,** Pantoffelfabrikant,  
Schweg a. W.

**Alleinstehende Waife**

ist selbständigen Wirkungskreis im Haushalt. Angebote unter **A. B. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Den Wohlgeschmack gebratenen Fleisches verleiht man leicht und einfach auch Suppen, Saucen und anderen Speisen durch einen kleinen Zusatz von  
**LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT.**

**Der Zahnarzt in Culmsee**  
wohnt Thornestr. 7 (neben Restaurant „Zum Herzog“).  
Eigenes technisches Laboratorium.  
**v. Trzebiatowski,**  
prakt. Zahnarzt.

**Institut für Zahnleidende**  
größtes und renom. am Plage.  
**Emil Przybill,**  
Breitestr. 6, Ecke Mauerstr.  
Künstliche Zähne und Plomben in naturgetreuer, künstlerischer Ausführung unter Garantie.  
Reparaturen schnellstens. Teilzahlung gestattet.  
Billige Preise.

**Hohen Verdienst**  
und dauernde Anstellung finden tüchtige Reisende für Dingenmittel gegen hohe Provision. Angebote unter **B. D. 5976** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

**Technikum**  
Abteilung für Ingenieur-, Technik-, Werkmeister.  
Höhere Lehranstalt. Masch.-Bau, Elektrotechnik, Elektrizitätswerk-, Lehrwerkstatt.  
Programm frei. i. Weckl.  
**Neustadt**

Zur Wäscheanfertigung in u. außer d. Hause empf. sich **Martha Kanter, Thornestr. 5, 3, r.**

Echte, nicht einlaufende  
**Blitz-Strumpf-Wolle**  
Blitz-Strümpfe, Blitz-Normalwäsche liefert an Private (Muster franko) Garnfabrik Georg Koch  
Hoflieferant in Erfurt A. 377

**5500**  
not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und Privaten beweisen, daß  
**Kaisers**  
Brust-Karamellen  
mit den drei Tannen

**Husten**  
Heiserkeit, Verschleimung, Nistarrh, Stamps- u. Reuehusten am besten beseitigen.  
Patet 25 Fig., Dose 50 Fig.  
**Kaisers Brust-Extrakt** 90 Pf.  
Bester rein schmeckender Maltz-Extrakt. Dafür Angebotenes weise zurück.  
Beides zu haben bei:  
P. Begdon in Thorn, A. Kirnes in Thorn, Paul Fuels, Neustädt. Markt 16, Thorn, Ferd. Czarske, „Briefener Hof“ in Brielen, Osk. Tomaszewski in Culmsee.

**HANSA**  
Puddingpulver  
ist das Beste!  
Nährmittel-Fabrik „Hansa“ Hamburg.  
Für 50 „Hansa“-Düten erhalten Sie eine Dose ff. Kakes gratis.  
Vertreter: Carl Boesenroth  
**Bruchmarzipan**  
Pfd. 80 Pfg., empfiehlt  
**G. Zarucha, Brombergerstr. 35.**  
Edle, hochtragende Stute zu verkaufen. Bestker **J. Abrecht, Waldauerstr. 7.**

**Elektrische Taschenlampen,**  
nur das vorzüglichste auf diesem Gebiete, sowie  
**Metallfadenbirnen u. stets frische Erka-Batterien.**  
(Als Spezialität seit vielen Jahren.)  
**Elektrotechniker Th. Gesicki,**  
Coppernstr. 30,  
gegenüber der Reichsbank.

**Handschuh-Fabrik.**  
HANDSCHUH-WÄSCHEREI  
UND FÄRBEREI  
Größte Auswahl aller Arten  
**F. Menzel,**  
Thorn, Breitestr. 40.  
Handschuhe  
Hosenträger  
Cravatten

**Hochfeine Seringe,**  
sowie sämtliche Kolonialwaren zu billigsten Preisen empfiehlt  
**Heymann Cohn, Schillerstr. 3.**

**Kloben- u. Knüppelholz**  
aus oestr. Staatsforsten liefert in Waggonladungen zu herabgesetzten Preisen  
**Friedrich Hinz, Thorn 3.**

**Schrotmühle Veraklit**  
liefert gleichzeitig  
**Mehl u. Schrot!**  
**Aug. Gruse, Schneidemühl.**

**Stellenangebote**  
Stellung als Buchhalter, Sekretär, Verwalter erhalten junge Leute nach 2 bis 3 monat. gründl. Ausbildung. Bisher über 1400 Beamte verl. Prosp. gr. Dir. **P. Küstner, Leipzig 104-Lind.**

**Tischler**  
auf bessere und einfachere furnierte Möbel und  
**Möbel-Polierer**  
auf dauernde und gut lohnende Arbeit stellen noch ein  
**Mantz & Gerstenberger, Frankfurt a. Oder.**

**Gärtnerlehrling,**  
der für die Lehrzeit 150 Mk. Gratifikation erhält, sucht  
**Majovrat Wolfserbe, bei Tauer, Westpr.**

**Schmiedelehrlinge**  
stellt ein  
**Rose, Steuten.**  
Für unser Kontor suchen wir zum sofortigen Eintritt  
**einen Lehrling,**  
Sohn achtbarer Eltern. Gute Schulbildung Bedingung.  
**Max Hirsch, G. m. b. H., Maschinenhandlung.**

**Zur Gesellschaftszeit**  
empfehlen wir  
**Menükarten, Einladungen, Tanzkarten,**  
sowie alle sonstigen Gelegenheitsdruckarbeiten in geschmackvoller, preiswerter Ausführung.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei**  
Thorn, Katharinenstrasse.

1-2 tüchtige Schneidergesellen und 1 Lehrling, der das Schneidern gründlich erlernen will, gesucht.  
**Otto Schaffert,** akademisch geprüfter Schneidermeister, Jakobstr. 17.  
Lehrling verlangt Josef W. Okiewicz, Schuhmachermeister, Gerechtigkeitsstr. 27.  
**Empfehle und suche**  
jederzeit für Hotels, Restaurant sowie für Stadt- u. Landhaushalt Wirtinnen, Köchin, Kochmädchen, Stützen, Wäscherinnen, Rinderfr. und Bienen nach Russland bei freier Reise und Paß, Stubenmädchen, auch nach Berlin, Mädchen für alles und anderes Personal.  
**Carl Arendt, Stellenermittler, Strobandstr. 13. Telefon 544.**

**Einfache Stübe,** welche Hausarbeit übernimmt, gesucht.  
**Frau Hauptmann Noering, Fischerstr. 57.**

**Eine Frau**  
für nachmittags gesucht  
Baderstr. 22, partier.

**Stellengefunde**  
**Staatlich gepr. Heizer**  
sucht Stellung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu verkaufen**  
Einen guterhaltenen  
**Rollwagen**  
hat billig zu verkaufen  
**M. Osmanski, Schmiedemstr., Thornestr. 21.**

**Berich. gebr. Möbel,**  
Nußbaum- u. Mahagoni-Aleider- u. Wäschechränke, Wisett, Sopha und Sessel, Chaiselongue, Schreibische, Bettgestelle mit Matratzen, Spiegel mit Spindeln, Handwagen u. a. m. zu verkaufen.  
Baderstr. 16.

**Fast neuer, leichter Selbstfahrer**  
zu verkaufen.  
**Pankratz, Schmiedemeister, Sahenhausen.**

**Leonberger Rude,**  
85 cm im Widerrist, billig zu verkaufen  
Wellenstr. 133 bei Neitzel.

**Drehrolle**  
zu verkaufen  
Wellenstr. 115.

**Gartengrundstück,**  
ca. 2 Morgen, mit 80 m Baufront und Kanalisation und Wasserleitung, zu verk. **Moder, Gerechtigkeitsstr. 7. Betsichtig. vorm.**

**15 hochtragende Stärken**  
stehen zum Verkauf in  
Domäne Steinau, bei Tauer.

**Ein Rosswerk,**  
vierpännig, so gut wie neu, Marte Dremisch, billig zu verkaufen.  
**Hardtke, Schwarzbrudr, Post Hofgarten.**

**Wohnungsangebote**  
Möbl. Zimmer zu vermieten  
Sohlestr. 1, 3.  
2 möbl. Zimmer für 1-2 Herren zu vermieten  
Turmstr. 16, 1. Et.

**Möbl. Zimmer**  
mit Pension von sofort zu vermieten  
Breitestr. 6, Eingang Mauerstr., 1, 1.  
1-2 gut möbl. Zim., a. W. mit Pension zu vermieten  
Gerstenstr. 9a, 1.

**Gut möbl. Zim.**  
mit oder ohne Pension von 1. 1. 1910 zu vermieten  
Baderstr. 15, 2.  
**Gr., gt. möbl. Zim.**  
Strobandstr. 1.

**St. möbl. Zim.**  
mit voller Pens., sep. Eing., sof. billig zu vermieten  
Araberstr. 3, 2.

**Gut möbl. Zimmer,**  
auf Wunsch auch Schlafzimmer, von sof. zu vermieten  
Brückenstr. 26, 1.

**Gut möbliertes Zimmer**  
sofort zu vermieten.  
**Fran Rausch, Gerechtigkeitsstr. 8, 2.**

**Gut möbl. Vorderzimmer**  
zu vermieten  
Baderstr. 26, part.

**Gut möbl. Zimmer**  
(Gasbeleuchtung) billig vom 1. Januar zu vermieten  
Strobandstr. 4, p.

**Redl. möbl. Zim. n. v. m. sep. Eing. u. D. 1. 1. 1910 z. verm.**  
Baderstr. 9, 2, r.

**Möbl. Zimmer von sofort zu vermieten.**  
Seiengleisstr. 19, 1.

**Gut möbl. Vorderzim., sep. Eing.**  
sofort zu verm. **Paulnerstr. 2.**

**Ein gut möbl. Zimmer**  
nebst Rabinett vom 1. Dezember 1909 zu vermieten  
Neustädt. Markt 12.

**Großer Laden**  
mit 2 modernen Schaufenstern, zu jedem Geschäft geeignet, ist von sof. bill. z. verm. **Kwiatkowski, Brückenstr. 17.**

**Altstädtischer Markt 12: Laden**  
vom 1. April 1910 zu vermieten.  
**Bernhard Leiser.**

**Wohnung**  
4 Zimmer, mit allem Zubehör und Gartenbenutzung von sofort zu vermieten.  
**Buchdruckerei Frank, Brombergerstr. 26.**

**Wohnungen**  
von 3, 4, 5 u. 7 Zimmern mit Badeeinrichtung, Küche, Speisekammer, Balkon, Boden, Keller, Herd, Gefäß, Wagenremise ev. Garten, Gas und elektrisches Licht, der Neuzug entsprechend eingerichtet, sind von sofort oder später zu vermieten.  
Haltehalle der Strassenbahn vor der Tür.  
**Neubau, Wellenstr. 101.**  
Ebenfalls ist auch ein Laden dafelbst zu vermieten.

**Eine Wohnung**  
von 8 Zimmern mit Diele, Loggia, Balkon, Gas, elektrisches Nebengerät, moderne Ausstattung, in der 1. Etage, Brombergerstr. 6, per sofort oder 1. April 1910 zu vermieten.  
**Erich Jerusalem.**

**Friedrichstr. 2.**  
Die vom Stabsarzt Herrn Dr. **Brausch** bewohnte kleinere Wohnung ist vom 1. April ab frei.  
**Mehrlein.**

**Wohnung,**  
bestehend aus 4 Stuben, Kammer, Küche, Bad u. Zubeh., Gas, Balkon, sofort oder 1. 4. 10. zu verm. **Vindenstr. 40a.**

**2-Zimmer-Wohnung, 3. Et.**  
**3-Zimmer-Wohnung, 1. Et.**  
zum 1. 4. 1910 zu vermieten.  
Näheres Wellenstr. 70a, p., bei **O. Przybill.**

**Wohnungen,**  
3, 4 und 6 Zimmer mit Bad u. Zubeh., Gas, Balkon, sofort oder 1. 4. 1910 zu vermieten **Brückenstr. 16.**  
Näheres 1 Treppe, rechts.

**kleine Wohnungen für einzelne Damen**  
vom 1. April 1910 zu vermieten.  
**A. Kotze, Breitestr. 30.**

**Zwei fl. freundl. Wohnungen,**  
1 Treppe, für einzelne Personen geeignet, m. Zubeh., alles renou., v. 1. 4. od. früher zu verm. **Fischerstr. 25, Gartenhaus.**

**Wohnungen.**  
Eine drei- und zwei fünfzimmerige Wohnung, der Neuzug entsprechend eingerichtet, von sofort oder 1. 4. 1910 zu vermieten.  
**M. Bartel, Maurermeister, Waldstr. 43.**

**Eine Wohnung, 1. Etage,**  
3 gr. Zimmer, Altoven, gr. Küche, Badestube und Zubeh., jetzt geteilt, euent. im ganzen, 1 Entree und 2 Zimmer mehr, per gleich oder später zu vermieten.  
**Edward Kohner.**

**Herzhaftl. Wohnung**  
Allst. Markt 34 ist die 2. Etg., bestehend aus 6 Zimmern, Badestube mit Gasofen und famit. Zubeh., von sof. oder 1. April 1910 zu verm. **M. S. Leiser.**

**2 Wohnungen**  
eine 3zimmerige sofort oder 1. 4. 1910, eine 4zimmerige per 1. 4. 1910, beide mit Balkon, Bad, Gas und großem Gartenanteil.  
**Culmer Chaussee 120, J. Gerth.**

**Brombergerstr. 43,**  
1. Etage, 1 Wohnung, 5 Zimmer nebst Badestube, Balkon, mit reichl. Zubeh. vollständig renoviert, von sofort zu vermieten. Zu erst. Gerberstr. 27, 2 Tr.

**Balkonwohnung,**  
4 Zimmer, Gas zc. vom 1. 4. zu verm. **Strobandstr. 16.**

**Zwei 4-Zimmer-Wohnungen,**  
1. und 2. Etage, Gas, Bad und reichl. Zubeh. sofort oder 1. 4. zu verm. **Bliske, Waldstr. 31.**

**Wilhelmsplatz 6:**  
Herzhaftliche Wohnungen, 3. Etage, 5 Zimmer; partier, 4 Zimmer, von sof. zu vermieten.  
**Glogau.**

**Wohnung**  
von 3 Zimmern Schulstr. 9 von sofort zu vermieten. Zu erfragen  
**Stokmannstr. 23, 1.**

**Gemüse- oder Lagerkeller**  
nebst kleiner Wohnung von sofort zu vermieten  
**Gerechtigkeitsstr. 28.**

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Ueber das westpreussische Handwerk im Jahre 1910

hält das Organ der westpreussischen Handwerkskammer eine längere Rückschau, in der es u. a. heißt:

„Der allgemeine wirtschaftliche Tiefstand, der bereits im Vorjahre und auch zu Beginn des laufenden Jahres den Weltmarkt beherrschte und den gesamten Handwerkerstand, insbesondere aber auch das westpreussische Handwerk stark in Mitleidenenschaft zog, hat die früher zum Ausdruck gebrachten Befürchtungen leider nur zu sehr bestätigt. Denn mehr noch als im Vorjahre hat während des nunmehr verflohenen Jahres das westpreussische Handwerk unter dem Druck einer allgemeinen Geschäfts- und Verkehrsstille mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten verschiedenster Art zu kämpfen gehabt. Nicht wenig haben dazu beigetragen die Betätigung des Kapitals zu öffentlichen, insbesondere städtischen Anleihen und für Großunternehmungen und die dadurch wenigstens mittelbar hervorgerufene Abwendung des Kapitals vom Hypotheken- und Grundstücksmarkt, namentlich auch die großen Erschwernisse bei Erlangung von selbst recht sicheren zweifelhafte und von Hypotheken für gewerbliche Grundstücke überhaupt. Zergewöhnliche nennenswerten Verschlechterungen in den Löhnen und den Warenpreisen sind dann auch nicht eingetreten; wo insbesondere Lohn-erhöhungen trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse dennoch vereinbart wurden, sind sie meistens doch nicht zur Durchführung gelangt; dagegen hat man in mehreren Gewerbebezügen sich bemüht, Preislisten aufgrund der Löhne und der Preise des Warenmarktes festzulegen, um unläuterer oder leichtfertigen Preisveränderungen zu begegnen. Hierbei ist man freilich hinsichtlich der nachhaltigen Durchführung leider auf Schwierigkeiten verschiedenster Art gestoßen; nicht zum wenigsten kommen hier auch Arglist, Unlauterkeit, Leichtfertigkeit, Jagduntenntnis und Gleichgültigkeit der gewerblichen Unternehmer als mitunter recht schwer überwindliches Hemmnis in Betracht. — Doch haben sowohl die Behörden, als auch ein gut Teil der Kundenschaft sich des Schutzes des ehrlichen Gewerbe- und Handwerksbetriebes angenommen.“

Was die Arbeitslohnfrage anbelangt, so sind irgendetwas erhebliche Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Handwerk Westpreußens nicht in Erscheinung getreten. Der Hauptsache nach hat das wohl in den schlechtesten Geschäftsverhältnissen seinen Grund.

Von wirtschaftlicher wie sozialer Bedeutung, sowohl für das Reich, als auch insbesondere für unsere Provinz sind zwei im Laufe des Jahres ins-tatretene Gesetze, nämlich das Gesetz betr. die Sicherung der Bauforderungen und das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb. Es wird auch hier Aufgabe der Vertretung des Handwerks und gleichermaßen der Innungen sein, auf die Befolgung der aus jenen beiden Gesetzen hervor-gelenden Bestimmungen ein wachsames Auge zu haben und bei Einführung dieser Gesetze in das Geschäftsleben unbefangenen mitzuwirken. Der seit dem Frühjahr 1909 bekannt gegebene, im Reichs-amt ausgearbeitete Entwurf zu einer Reichs-versicherungsordnung hat von den ver-schiedensten, man könnte fast sagen, von allen Seiten eine herbe Kritik erfahren. Auch in den Kreisen des Handwerks hat man sich mit diesem Entwurf beschäftigt und dabei eine ganz erhebliche Umge-staltung derselben für dringend geboten erachtet. Hoffentlich werden die Wünsche der Beteiligten bei der Umarbeitung des Entwurfs geziemende Berücksichtigung erfahren.

Das Gesetz vom 30. Mai 1908 — enthaltend den sogenannten Beschäftigungsnachweis — hat sich, wie jetzt schon übersehen werden kann, dank der wohlwollenden Mitwirkung der zuständigen Behörden, mit recht günstigem Erfolge in die gewerblichen Verhältnisse einführen lassen. Die anfänglich diesem Gesetz in mancher Beziehung aus den Kreisen des Handwerks entgegengebrachten Vorurteile sind gar bald mehr und mehr geschwunden, und binnen kurzem wird von solchen Vor-eingenommenheiten überhaupt nicht mehr die Rede sein können.

Ein herber Schlag hat noch bei Ausgang des alten Jahres das westpreussische Handwerk durch das Scheitern des Herrn Regierungspräsidenten von Jarosky aus seinem Amt betroffen. Als im Jahre 1908, kurz, nachdem Herr Regierungs-präsident von Jarosky sein Amt angetreten hatte, auf der Vollversammlung der Handwerkskammer im Rathause zu Danzig derselben der Vertreter des westpreussischen Handwerks begrüßte, da schloß sich hieran, noch ganz besonders begleitet vom ge-samten Handwerk, der Ausdruck rühmlichen Ver-trauens. Das Handwerk aber hat sich hierin nicht getäuscht. Unentwegte Gerechtigkeitsliebe, gepaart mit Wohlwollen und großem Interesse für die Förderung des Gewerbes wie der sozialen Auf-gaben, echte Menschenfreundlichkeit und tiefe Hilfs-vereinstimmung für Notleidende fanden in der Amts-verwaltung des Herrn Regierungspräsidenten von Jarosky ihre unausgesetzte Betätigung. Und all-bekannt ist die Tätigkeit der hochverehrten Gattin des Herrn Präsidenten auf dem Gebiete der Wohl-fahrt und der Caritas.

Was Johann endlich die Aussicht in das neue Jahr betrifft, so ist hier in wirtschaftlicher wie in sozialer Beziehung wegen der zurzeit noch immerhin verwickelten Geschäfts- und Kreditverhältnisse mit irgendetwas Sicherheit eine Folgerung nicht zu ziehen. Wenn nicht alle Zeichen trügen, darf in-besondere eine weitere Verschlechterung der Geschäfts-, Wirtschafts- und Kreditverhältnisse nicht befürchtet werden, und ein schwacher Schim-mer der Hoffnung auf bessere Zeiten läßt sich er-blicken. Möge diese Folgerung kein Trugschluß sein. Möge aber auch im Handwerk Westpreußens sich allzeit betätigen der echte altbewährte genossen-schaftliche Geist zum Segen des ehrbaren Handwerks.

## Bewegung im Freien.

Von Dr. Wilhelm Teschen.

(Nachdruck verboten.)

Die Gesundheit des Menschen hängt in erster Linie ab von der Widerstandskraft seines Kör-pers. Diese Widerstandskraft wird erworben durch eine natürliche Lebensweise, namentlich durch angemessene Ernährung und genügende Bewegung im Freien. Die Bewegung, welche wir unserem Körper im Zimmer verschaffen, stillt meist nur wenig sein Bedürfnis nach Be-wegung. Der normale Mensch braucht mehr, um den zur Gesundheit notwendigen Stoffwechsel herbeizuführen. Jede Bewegung hat schnelleren Herzschlag, besseren Blutumlauf oder Stoffwech-sel und kräftigere Atmung zur Folge. In der Bewegung ist der Verbrauch von Luft weit grö-ßer als im Zustand der Ruhe. Deshalb leuchtet es ein, welchen gesundheitlichen Vorteil der Mensch dadurch gewinnt, wenn er sich genügend körperliche Bewegung verschafft, namentlich im Freien, in der guten, frischen Luft, auch im Winter.

Der Mensch ist ein Geschöpf, dessen Lebens-element die reine Luft. Je mehr er sich der freien Luft entzieht, desto verweichtlicher, desto empfänglicher für Krankheiten wird er. Viele Menschen machen sich mit der Zeit krank und schwach durch zu langes Sitzen und Stuben-hocken. Die hierdurch beeinträchtigte Blutbil-dung läßt sich durch nichts besser fördern, als durch andauernde, angemessene schnelle Bewe-gung im Freien. Im allgemeinen strebt die moderne Menschheit ja auch hinaus aus den Amts- oder Arbeitsstuben, um frische Luft zu schöpfen und sich im Freien zu bewegen, aber es geschieht dennoch nicht genug, namentlich nicht von Seiten der Damenwelt.

Viele Frauen und manche jungen Mädchen schaffen sich im Bereich ihres Haushaltes durch die Verrichtung häuslicher Arbeiten eine gewisse körperliche Bewegung, die zwar gesund ist, aber an Wert nicht der Bewegung im Freien gleich-kommt. Deshalb sollen sie nach getaner häus-licher Arbeit durch eine gesunde Bewegung in frischer Luft den Blutumlauf wieder in richtige Bahnen bringen. Junge Damen sollen durch ein fröhliches Spiel, Tennis, Badminton, dergleichen, Radeln u. dgl., den Geist von der Alltäglichkeit des Denkens ablenken und im gemeinsamen Spiel Körper, Herz und Charakter bilden. Ein Spiel oder ein Sport schafft für beide Geschlechter Freundschaft, gibt gemeinsame Interessen und wird dadurch zu einem sozialen Bindemittel.

Wer irgend einen Sport im Freien treibt, der übt vorbeugende Gesundheitspflege, er beugt Krankheiten vor. Ein Sport im Freien schafft neuen Lebensmut und stärkt die Gesund-heit. Der Sport ist ein vortreffliches Mittel zur Erziehung des alten und jungen Menschen zu einem lebensfrohen, starken und mutigen Geschlecht. Der Sport ist durchaus nicht dazu da, um den Ehrgeiz oder die Vergnügungssucht des Menschen zu befriedigen, sondern um ihm das körperliche und seelische Gleichgewicht zu verschaffen. Der richtig geübte Sport duldet keine Nervosität, keinen Lebensüberdruß, er schafft lebenslustige und arbeitsfrohe Menschen.

Man vergesse niemals, daß das Fuß-wandern der billigste, einfachste und natürl-ichste Sport ist. Bei ihm werden alle Mus-keln gleichmäßig in Tätigkeit gesetzt, wenn er richtig betrieben wird, ohne Hast und ohne Rastlosigkeit. Man fange nie zu schnell an, halte mäßigen Schritt, atmete stets kräftig mit ge-schlossenem Mund durch die Nase. Beim Atmen durch den mehr oder minder geöffneten Mund wird die Kehle leicht trocken, und man ist dann auch eher und leichter einer Erkältung der inne-ren edlen Organe ausgesetzt.

Das Wandern oder auch nur das Spazieren-gehen muß dem Ausübenden ein Genuß an sich sein, die Bewegung in Gottes freier und schöner Natur, sei es im Sommer oder Winter muß Selbst-zweck sein. Man muß mit Wonne und in tiefen Zügen die frische Luft atmen und jeden Sonnen-strahl als einen Kraftspender preisen, namentlich in der kälteren Jahreszeit. Je freier und frischer die Luft ist, in der wir uns bewegen, um so besser ist das für unsere Gesundheit. Und wenn man nur täglich eine halbe Stunde Zeit hat zum Spazierengehen, nütze man sie aus. Aber so ein Spaziergang in der Großstadt ist natürlich nicht das Richtige. Ein Gang von der Wohnung bis zum Geschäftslokal durch belebte und staubige Straßen ist keine Bewegung im Freien zu nennen. Daher muß der Großstädter darauf bedacht sein, so oft es geht, das wider-Willen Veräumte nachzuholen und hinaus zu eilen ins Freie.

Es ist ein erfreuliches Zeichen für das wachsende Verständnis der Jugenderzieher, daß es bei ihnen Sitte geworden ist, ihre Zöglinge

in die frische, freie Natur zu führen, teils um sie in der Naturwissenschaft zu unterrichten, teils um ihnen eine gesunde Wanderung zu ver-schaffen. Es ist nicht allein ein Genuß, in schöner Gegend zu wandern, auch die einfache, bescheidene Natur bietet des Interessanten genug, zumal ja das Wandern selbst ein Genuß an sich bleiben muß.

Eine der gesundesten Bewegungen im Freien ist in der kalten Jahreszeit das Schlitt-schuhlaufen, da es nicht nur die Muskel-kraft stärkt, dem Körper Gewandtheit und ge-fällige Bewegungen verleiht, sondern auch die Funktionen des Gesamtorganismus fördert. Das kräftige Einatmen der frischen, reinen Winterluft, das leichte Hingleiten über die kristallene Fläche erfrischt und erheitert das Ge-müt. Nirgends sieht man mehr gesund gerötete und frohe Gesichter als auf der Eisbahn. Auch grazios sehen viele Männer aus, da die Kleidung mehr anschliefend als weit und lang sein muß. Wer Vergnügen und Nutzen vom Schlittschuhlaufen haben will, muß vor allen Dingen darauf achten, daß der Schuh fest am Fuß und der Schlittschuh fest am Schuh hängen. Hier wird noch viel ge-sündigt, namentlich bei Kindern. Als Schutzzeug eignet sich am besten ein Schnürschuh mit star-ken Sohlen, der bis über die Knöchel reichen muß. Bei der Benutzung des Schlittschuhs sollte man die Riemen ganz ausschließen, denn sie drücken immer und stören den Blutumlauf. Am besten ist ein Schlittschuh mit Schrauben unter dem Hacken und unter dem Ballen. Ob der Schlittschuh vorn spitz oder rund ist, das ist Nebensache. Um schwachen Fußgelenken den nötigen Halt zu geben, wickelt man am besten den bloßen Fuß mit einer Gazebinde ein, so ver-hütet man namentlich bei Kindern und Anfän-gern Sehnenverletzungen und verknarzte Knö-chel. Der Anfänger ruhe niemals stillstehend aus, am wenigsten im Winde, sondern mache fortwährend kleine Bewegungen auf den Schlittschuhen, sonst erkälte er sich leicht. Der geübte Schlittschuhläufer ist abgehärtet, er-kälte sich fast nie und kann auf dem Eise machen was er will.

Eine gute Bewegung im Freien ist in der jetzigen Jahreszeit auch die Jagd. Im Sinne einer Wanderung ist sie sogar eine hervor-ragende körperliche Übung. Der echte Jäger geht über Acker, Wiesen, durch Sand und Sumpf, was im Gegensatz zur Pflastertreterei der Großstadt eine gute Abwechslung für die Sinne bedeutet. Der Jagdsport ist auch eine vor-zügliche Zerstreuung, weil er die Gedanken von den alltäglichen Berufsgebanten vollständig ablenkt. Das Jagen zwingt den guten Jäger zu ständiger Aufmerksamkeit. Er muß seine Gedanken ganz auf die jagdliche Aufgabe, welche er sich gestellt hat, richten, sonst vergrämt er sich den Rehbock oder er verpaßt den Schuß auf Hase, Fuchs oder Ente im richtigen Augen-blick. Gerade in dieser Konzentration der Ge-danken liegt die wohlthuende Entspannung und Erholung, welche der Jagdliebhaber von einer gelungenen Jagd heimbringt.

Eine ähnliche gute Wirkung hat aber auch der Radfahr-sport, der sogar noch den großen Vorzug hat, daß er in jeder Jahreszeit ausgeübt werden kann. Der Radfahrersport hat ebenso wie die Jagd neben den körperlichen Vorteilen auch schöne seelische Erfolge zu ver-zichnen, wie: Stärkung der Willenskraft, Er-langung von Selbstvertrauen und Geistesgegen-wart, sowie Erhöhung des persönlichen Mutes. Darin ähnelt der Radport auch dem edlen Reitsport. So hat sich der Radfahrersport schon längst in aller Welt das Bürgerrecht in allen Schichten erworben. Seine hygienische Wir-kung übertrifft alle Arznei- und Stützungs-mittel. Der richtig geübte Fahrersport stärkt Herz und Lunge, fördert den Appetit und reinigt das Blut. Das Herz eines richtigen Rad-fahrers arbeitet kräftiger und schneller, treibt sein Blut rascher durch die Adern und schwemmt so mit Hilfe des Schweißausbruchs viele Krankheitsstoffe hinweg. Der echte Radfahrer kennt keine Erkältungsbeschwerden, keine At-mungsbeschwerden, keine Nervosität und keine Fettsucht. Sein Appetit und seine Arbeitslust sind nie gestört. Den Radfahrersport können alle Menschen betreiben, vom Kind bis zum Greise, was kein anderer Sport von sich behaupten kann. Ein richtiger Radfahrer liebt daher auch sein Stahlfuß, wie der Reiter sein Pferd.

Jagd und Radport haben nur allzuleicht einen Übelstand im Gefolge, das ist die Überan-strengung. Die muß hier, wie bei jedem Sport, unbedingt vermieden werden, auch von ganz gesunden Personen. So wohlthätig jede Bewe-gung im Freien ist, so nachteilig ist jede Über-treibung derselben. Jeder Sport muß metho-

disch geübt werden, und schwächliche Personen dürfen nur sehr langsam und vorsichtig die An-strengungen und Kraftübungen steigern.

Wenn es nicht vergönnt ist, einen Sport im Freien auszuüben, der veräume es wenigstens nicht, täglich, auch bei Kälte, Wind und Regen, einen Gang ins Freie zu machen. Schon der Umstand, daß man im Gefühl der Körperkälte eine immer höhere Stubentemperatur verlangt, ist ein warnendes Zeichen dafür, daß die Haut bereits die nervösen Kennzeichen der Ver-weichlichung kundgibt, die eine tüchtige Bewe-gung im Freien sofort vertreibt.

## Die modernen Hellenen.

Von Erich D. Voeller (Konstantinopel.)

(Nachdruck verboten.)

Die augenblicklichen politischen Ereignisse im Wetterwinkel Europas richten die Augen der Welt wieder einmal auf das seltsame Volk, das im Laufe eines Jahrhunderts die Teilnahme der zivilisierten Staaten, besonders Deutschlands, schon so oft und lebhaft beschäftigt hat: die modernen Hellenen.

Von den jeweiligen politischen Gründen abge-sehen, liegt das Interesse für das Griechentum hauptsächlich im Empfinden und in der Kultur der Großmächte selbst. Unsere Wissenschaft und Kunst haben ihr Fundament im wesentlichen auf alt-griechischem Boden, die antiken griechischen Helden-gestalten beleben den Ideenkreis unserer Schüler, die Kultur des alten Hellas durchzieht als inte-grierender Bestandteil unsere gesamte Geisteswelt. Und so ist es nur natürlich, daß in uns für jenes Volk, dem wir so vieles verdanken, mit dem wir von Jugend auf vertraut sind, dem wir uns geistes-verwandt fühlen, die tiefsten Sympathien wurzeln. Die Philhellenen, die in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nach Hellas strömten, die Dichter, die dieses Volk besangen (ich erinnere nur an Byron und den Deutschen Wilhelm Müller), sie sind alle der lebendige Ausdruck für das be-geisterte Mitgefühl, das den modernen Hellenen in aller Welt entgegengebracht wurde und wird. Umso bestrebender ist es, daß jeder, der längere Zeit in der Levante gelebt hat, im modernen Hellenen das absolute Gegenteil von dem findet, was an seinen Vorfahren gerühmt wurde; denn das alte Schönheitstrunkene, strahlende Hellas ist für immer versunken. Mit bitterer Scham muß man seine hellenische Begeisterung langsam in sich sterben sehen, bis nur noch eine müde Resignation übrig bleibt, die es ermöglicht, Leben und Charakter des modernen Griechen klaren Blickes zu beurteilen.

Was der Staat Griechenland vorstellt, ist ja bekannt: ein wirtschaftlich wie natürlich gleich armes Land, politisch auf das Mitleid der Groß-mächte angewiesen, ohne eigene Kultur, ein Land, das von den fargen Abfällen europäischer Zivili-sation zehrt, das in den letzten Jahrhunderten keinen auch nur namhaften Gelehrten, Dichter, Künstler, Erfinder oder Staatsmann hervorgebracht hat. Aber die modernen Hellenen wohnen ja nur zum kleinsten Teil in Griechenland selbst; mit einer Gesamtzahl von etwa drei Millionen sind sie über die ganze Türkei bis nach Kleinasien hinein verbreitet, wo sie sich mit rühmtenwerter Fähigkeit, selbst unter den drückendsten Zeiten der Türken-herrschaft, fast ausnahmslos Sprache und Glauben bewahrt haben. Nur ein relativ geringer Bruchteil ist im Islam ausgegangen und hat so vielen tür-kischen Geschlechtern griechischen Typus aufgeprägt. Selbst die Staatsrioten in Kleinasien haben über hundert Jahre lang bis heute, trotz äußerlichen Übertrittes zum Islam, im geheimen den christ-lichen Glauben bewahrt und sind jetzt dabei, die zwangsweise auferlegten religiösen Fesseln zu zer-reißen. Auch die häufigen Vermählungen mit semitischen Arabern im Süden Kleinasien, wie mit Albanesen und Slawen in Griechenland selbst, haben nicht vermocht, den griechischen Volks-charakter wesentlich zu beeinflussen. Dieses nationale Gefühl der Zusammengehörigkeit hat den Jahr-tausenden getrotzt; nur die moralischen Eigen-schaften sind im Kampfe mit den Besiegern ver-loren gegangen. Ein charakteristisches Zeichen für den Patriotismus auch des modernen Hellenen ist es, daß viele in Amerika zu Wohlstand gekommene Griechen durch Stiftungen und Vermächtnisse ihres Vaterlandes gedacht haben. Und doch fühlen sich die allermeisten Griechen mehr als Rasse und als Religionsgemeinschaft, wie als Nation; ihnen fehlt durchaus die Fähigkeit zu geschlossenen, groß-zügigem nationalem Handeln. Wie schon im Alter-tum der Kampf um die Hegemonie in Hellas die tapferen und gebildeten Griechenstämme gegen-einander wüten ließ und sie schließlich den römischen Legionen überlieferte, so machen auch heute noch das erbitterteste Parteigezänk und kleinliche Selbst-sucht Griechenland zu jenem politischen Zerrbild, das wir erst in den letzten Monaten bedauern durften. Nirgends ist die Verbantpolitik so zu-hause, wie in Griechenland. Fragt man einen athenischen Schuster, was sein Lebensziel sei, so

schaut er von seiner Zeitung auf und antwortet: „Deputierter!“ Die bedeutsamste Rolle bei der Erhaltung des griechischen Volkstums spielte jedoch das Band des religiösen Bekenntnisses. Die Griechen gehören, mit Ausnahme der Katholiken, die einem besonderen Erzbischof unterstehen, der orthodoxen Kirche an, deren Oberhaupt der in Konstantinopel residierende öumenische Patriarch, zurzeit Joakim III., ist. Die Kirche war zurzeit der härtesten Bedrückung der einzige feste Halt, und mit erbittertem Glaubenseifer hält der moderne Hellene daran fest. Die religiöse Zusammengehörigkeit steht ihm selbst über der nationalen. Fragt man einen Griechen nach seiner Staatsangehörigkeit, so bekommt man häufig die verwunderliche Antwort: „Ich bin Katholik“, oder: „Ich bin orthodox“. Diese merkwürdige Erwiderung zeigt, welches Gewicht der Hellene auf sein Bekenntnis legt. Damit ist freilich nicht gesagt, daß der Grieche die moralischen Lehren des Christentums peinlich befolgt. Der Schein ist, wie wir sehen, ihm auch hier die Hauptsache. Die griechischen Kirchen gleichen, namentlich zur Osterzeit, einem Jahrmarkt. Da wird gestritten, geschwätzt und geläutert, daß es eine Lust ist; gleich daneben werden aber die ebenso zahl- wie geschmacklosen griechischen Seifenbilder mit Inbrunst geküßt. Die orthodoxen Priester tragen unter der hohen, runden, schachtelartigen Mütze das Haupthaar ungehorsam, was sich bei dem wallenden Patriarchenbarte manchmal recht seltsam ausnimmt. Eine eigenartige griechische Begräbnisritze ist es auch, daß die Verstorbenen im offenen Sarge unter Vorantritt von singenden Chorknaben zu Grabe getragen werden.

Ist der Hellene in religiösen Angelegenheiten äußerst fanatisch, so ist er im Geschäftsverkehr ebenso stupplos. „Graecis nulla fides“ sagten schon die Römer, und es will scheinen, als ob hierin die modernen Hellenen ihren berühmten Vorfahren nicht nachsehen wollten. Der Grieche ist ein geiziger Kaufmann und beherrscht bei der Trägheit und Indolenz der Türken fast den ganzen Kleinhandel in der Levante; er ist zwar ein Freund langer Rede und lebhafter Beteuerungen, aber doch durchaus unzuverlässig, und wenn er jemanden betrügen kann, auch bei seinen eigenen Landsleuten, so tut er's ganz gewiß. So kommt es, daß der Grieche im Handelsverkehr einen sehr schlechten Ruf hat. Von einer hohen Ethik ist im Lande des Sokrates überhaupt recht wenig zu spüren. Unter dem schwachen Firnis europäischer Kultur verbirgt der Grieche die brutalen Instinkte des Barbaren. Gewandt und liebenswürdig, beinahe sympathisch im Auftreten, ist er kalt, berechnend und verschlagen im Handeln. Die Verbrederswelt in der Levante rekrutiert sich fast nur aus Griechen. Geschieht irgendwo ein raffinierter Diebstahl, ein feiger Mord, so kann man dies ruhig auf das hellenische Konto setzen.

Die Hinterlist ist eine Haupteigenschaft des modernen Hellenen. Deshalb sind sie auch schlechte Soldaten und folgen nur ungern oder garnicht ihrer Dienstpflcht. In allen Feldzügen der letzten Zeiten ist die griechische Armee widerstandslos geschlagen worden. Ich sehe sie noch vor mir, die wackeren Männer aus Hellas, mit den ironisch-stolzen Namen Alexandros und Leonidas, wie sie jammernd die Hände rangen, als der Kampf gegen die Sultans-truppen im letzten April Konstantinopel durchtobte; bei jedem Schuß sanken diese erwachsenen Leute hinter der wohlverschlossenen Tür in die Knie und suchten sich mit Athet zu betäuben. Ein solcher Anblick kann allerdings jede Illusion ertöten. Um nun den schwachen Sehnen und ungesunden Knochen der Nachkommen der Wettkämpfer von Olympia etwas aufzuhelfen, sind neuerdings in Athen Einrichtungen zur Pflege der altgriechischen Leibesübungen, z. B. des Diskuswerfens, getroffen worden. Es ist zu hoffen, daß diese systematischen Sports auch den kriegerischen Geist der Griechen etwas kräftigen.

Auch vom alten griechischen Geist, vom Witz ist nicht mehr viel vorhanden. Das berühmte „attische Salz“ ist dumm geworden und zum unterschiedslosen Mehle gedankenloser Redensarten. Das griechische Empfinden erstreckt sich nur auf reale, nächste Dinge. Große Ideale gibt es nicht, trotz der hervorragenden Intelligenz und der raschen Auffassungsgabe, die auch dem modernen Hellenen eigen sind. Gerade diese Eigenschaften sind es, die die heutigen Griechen befähigen, auch jetzt noch als Rasse eine bedeutende Rolle zu spielen. Auffallend ist ihre fabelhafte Sprachgewandtheit; Griechen, die sechs bis acht Sprachen fließend sprechen, sind durchaus keine Seltenheiten. Eng damit verbunden ist aber eine gewisse Oberflächlichkeit. Hat der Grieche keine wahre Herzensbildung und Moral, so betont er doch gern bei jeder Gelegenheit sein Christentum, in dem er im islamitischen Orient ein erhabenes Relief für seine eigene Persönlichkeit zu finden glaubt. Der Schein ist dem Griechen alles; er ist ein unverbesserlicher Schauspieler, der seine Renommiersucht auf die lächerlichsten Wege führt. Der griechische Städter, namentlich der Athener, trägt, selbst wenn er nichts zu essen hat, einen modischen Anzug, eine neue Krawatte. Dabei bevorzugt er die zartesten Farben-Nuancen, übersieht die stets vorhandenen Löcher und Flecken und wandelt so als ein lebender, schillernder Regenbogen über die Straße. Die gleiche Tendenz zeigt die griechische Frau; man wird in den Städten der Levante kaum eine Griechin sehen, die nicht mit einer gewissen, meist sogar geschmackvollen Eleganz gekleidet ist — und doch weiß jeder, daß sie zuhause bei Brot, Käse und Oliven in zerrissenem



Der ermordete deutsche Forschungsreisende H. Burchardt.

Im Innern Arabiens, in dem die türkischen Behörden sich vergeblich bemühen, ihre Autorität über die aufständischen Nomadenstämme zu befestigen, ist dieser Tage ein tüchtiger Pionier der deutschen Wissenschaft, der Forschungsreisende H. Burchardt, erschlagen worden. Burchardt, der einer angesehenen Berliner Familie entstammte, hat den größten Teil seines Lebens der geographischen und kulturhistorischen Forschung in Westafrika gewidmet. In den letzten Jahren lebte er in Sana, in der Provinz Jemen, und bemühte sich,

Regelmäßig zwischen fahlen Wänden ihren Vermögensverhältnissen entsprechender lebt. Dies gilt nun nicht von allen Griechen, ebensowenig von den vornehmen fanariotischen Familien, den Marrocordato und Ypsilanti, wie von den griechischen Bauern, trifft aber für die erdrückende Mehrzahl zu.

Es wird dem Griechen leicht, seine Nationalität zu verleugnen; es schmeichelt ihm zum Beispiel, wenn man ihn für einen Franzosen hält. Und doch hat er einen unverkennbaren Typus: das kohlschwarze Haar, der weiße blaße Teint, die großen dunklen (namentlich bei Kindern) glänzenden Augen, das durchweg klare Profil und die schlanke Gestalt geben seiner Erscheinung immer etwas Interessantes. Doch bald tritt die Pose hervor, das Gemütslose, Sturzhafte, und man sucht vergeblich nach einem durchgeistigten Zug. Kalt wie toter Stein ist auch die unbestreitbare Schönheit der Frauen. Auch das klassischste Profil kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß unter der reinen, stets gepuderten Stirn blühescharfe Berechnung wacht. Die Sittlichkeit steht bei den Mädchen auf ziemlich hoher Stufe; von den Frauen hingegen kann man nicht das gleiche rühmen. Will ein Türke eine Frau beleidigen, so sagt er zu ihr: Griechin! Die modernen griechischen Hetären sind meist recht leidenschaftslos, ungraziös, wenn auch teilweise blendend schön und interessante Erscheinungen, die auch nicht sympathischer werden, wenn von ihren schmalen Lippen das reizlose zischende Neugriechisch kommt.

Lobend hervorzuheben ist bei den heutigen Griechen die Harmlosigkeit ihrer Vergnügungen und — von Außerlichkeiten abgesehen — ihre einfache Lebensweise. Mäßig im Essen und Trinken, ziehen sie am Sonntag hinaus auf die Wiesen; tanzen, scherzen und singen, sodaß man vielleicht an eine echte Fröhlichkeit glauben kann. Der Grieche kann manchmal harmlos sein und willig, wie ein Kind. Wünscht man etwas, so ist die stereotype Antwort: *πολύ καλό, κύριε*. (Sehr schön, mein Herr).

So kommt man schließlich zu dem Ergebnis, daß die modernen Hellenen während zweier grauerer Jahrtausende als Gefnechtete war die moralischen Eigenschaften ihrer Vorfahren verloren haben, nicht aber ihre Elastizität, mit der sie heute noch ein kulturell wichtiges Volk sind. Und wenn unferem einstigen Philhellene die Ironie des Schicksals in einem Gasthause sagen lassen muß: „Perikles, bring mir ein Glas Bier“ oder „Aristides, puß die Schenke“, so wird er nicht über das Volk, sondern über sich selbst lachen.

### Luftschiffahrt.

Eine Luftschifferabteilung in Österreich. Demnach wird in Fischamend in Niederösterreich eine neue Luftschifferabteilung gebildet werden, der zunächst der österreichische „Parseval“ überwiesen werden wird. Eine Ballonhalle von 180 Meter Länge, 20 Meter Breite und Höhe ist bereits errichtet worden, sodaß die Luftschiffe Unterkunft finden können. Während man bisher nur Kugel- und Drachenballons zur Verwendung hatte, wird die österreichische Heeresverwaltung in nicht ferner Zeit noch zwei weitere Motorballons in der Gestalt zweier französischer Luftfahrzeuge vom „Gebaudy-Typ“ und „Patrie-Typ“ erhalten.

durch zahlreiche Reisen die Reste einer alten Kultur im Innern Arabiens kennen zu lernen und in zahlreichen photographischen Dokumenten festzuhalten. Die Eingeborenen nannten den friedliebenden, freundlichen Mann, der bei ihnen sehr beliebt war, nur den „Photographen“. Die Horde, die Burchardt und seinen Begleiter, den Marschese Benzoni, auf ihrer letzten abenteuerlichen Reise von Sana nach Ta'is erschlug, dürfte die beiden Forscher für türkische Steuerbeamte gehalten haben.

Große Hoffnungen setzt man außerdem auf ein in Vorbereitung befindliches Projekt des Oberleutnants v. Wallach, der einen ca. 7000 Kubikmeter fassenden halbstarren Ballon konstruiert hat. Auch mit Aeroplanen will man im neuen Jahre eingehende Versuche unternehmen, obwohl man den Optimismus der französischen Heeresverwaltung in dieser Beziehung keineswegs teilt.

Der Pächter des städtischen Kinos in San Remo hat einen Preis von 25 000 Frank für den Aviatiker ausgesetzt, der während der bevorstehenden Flugwoche in Monte Carlo und Nizza nach San Remo fliegt. Nach Ablauf der Flugveranstaltungen in Nizza wird in San Remo eine Flugausstellung stattfinden, bei der eine ganze Anzahl hoher Preise zur Verteilung gelangen wird.

### Mannigfaltiges.

(St. Bureauratius und die Uhr.) Das „Frankfurter Intelligenzblatt“ erzählt folgendes Geschichtchen: Vor mehr als zwei Jahren wurde ein Lehrer aus dem Flecken Ufa in Oberhessen an eine Offenbacher Schule versetzt. Die Gemeinde Ufa verehrte ihm bei seinem Weggange für die Verdienste, die er sich um seinen bisherigen Wirkungsort nicht nur in der Schule erworben hatte, eine wertvolle Uhr. Bei dem Lehrer traf in letzter Zeit die Anfrage der Behörde ein, ob er die Genehmigung zur Annahme des Geschenkes erwirkt habe. Die Gemeinde Ufa wurde angewiesen, die Zustimmung zur Abgabe des Geschenkes einzuholen. Die Gemeinde kam dem Ansuchen nach und erhielt die Erlaubnis. Dem Lehrer dagegen wurde ein Besuch, ihm die Annahme des Geschenkes zu erlauben, abschlägig beschieden. Er wollte daraufhin die Uhr wieder zurückgeben. Der Bürgermeister in Ufa verweigerte jedoch die Annahme, da die Gemeinde ja die Genehmigung zur Abgabe hatte. Man ist nun gespannt, wo die Uhr schließlich bleiben wird.

(Schiffskollision bei Cuxhaven.) Am Sonntag Nachmittag kollidierte bei dichtem Nebel der von Cuxhaven auslaufende Dampfer „Patricia“ mit dem fünften Feuerschiff. Das Feuerschiff ist gesunken; die Mannschaft wurde gerettet und in Cuxhaven gelandet.

(Wie einem Bauer das Geld fortlief.) Eine nette Geschichte erzählt das Pariser „Petit Journal“. Ein Bauer namens Redon hatte auf dem Markt in Baval für 180 Franks Stroh und Heu verkauft und die Goldmünzen, wie es die Bauern zu tun pflegen, in einen Zipfel seines Taschentuches gebunden. Mit dem Tuch in der Tasche ging er dann aufs Feld, um zu arbeiten. Da entdeckte er in einer Ackerfurche einen schlafenden oder halb erfrorenen Hasen, den er durch einen Schlag auf den Kopf vollends betäubte. Er schickte sich an, dem Tier mit dem Taschentuch die Hinterbeine festzubinden und mit der leicht errungenen Beute im Triumph nachhause zurückzukehren, als der Hasen plötzlich aus der Betäubung erwachte, ihm mit einem gewaltigen Satz aus der Hand schlüpfte und mit dem Taschentuch und den Goldstücken am

Bein das Weite suchte. Das Bäuerlein wartet noch auf ihn.

(Großfeuer in Alexandria.) Am Sonnabend Nachmittag wurde durch Großfeuer in den Tabakvorräten des Zollspeichers in Alexandria ein Schaden von ungefähr 300 000 Pfund Sterling verursacht.

(Über ein Eisenbahnunglück) wird aus Trenton (Missouri) vom Freitag berichtet: Der Kalifornien-Expresszug ist in der Nähe der hiesigen Station entgleist und umgestürzt. Zwei Pullmann-Wagen gingen in Flammen auf. Dabei verbrannten fünf Personen; neun andere erlitten schwere Verletzungen.

(Ein New Yorker Finanzmann verunglückt.) Spencer Trask, der Chef des New Yorker Bankhauses Trask & Co., wurde bei einem Eisenbahnunfall auf der New Yorker Zentralbahn getötet; mit ihm fanden drei andere Passagiere den Tod.

(Ein Ausfuhrzoll auf Millionen ärstödter.) Das amerikanische Kongreßmitglied Sabbath hat ein neues Gesetz eingebracht, das eine Ausfuhrsteuer auf die Mitgift der amerikanischen Erbinnen vorsieht. Es soll die Abwanderung der großen Vermögen nach dem Auslande verhindert werden. Wenn die Mitgift 100 000 Dollar übersteigt, soll der Schwiegervater noch besonders zur Steuer herangezogen werden. Sabbath erklärt, daß vom nationalen Standpunkt aus es sehr bedauerlich sei, wenn Großkapitalien nach dem Auslande gingen. — Wie verlautet, hat Sabbaths Vorschlag große Aussicht, angenommen zu werden.

(Die Eisenbahnen in Brasilien.) Seitdem Brasilien im Februar 1891 als ein Bund aus zwanzig Staaten Republik wurde, hat sich die Kilometerzahl seines Eisenbahnnetzes ungefähr verdoppelt. Am 1. Januar 1890 hatte Brasilien 9300 Kilometer Eisenbahn, während es gegenwärtig deren 18 628 besitzt, wobei aber die im Bau begriffenen Linien, die auch noch mehrere tausend Kilometer ausmachen, nicht mit eingerechnet sind. Auf seine ökonomische Entwicklung in den letzten Jahren kann das Land stolz sein; denn in einem einzigen Rechnungsjahre, 1908, wurden nicht weniger als 1000 Kilometer Eisenbahn dem Verkehr übergeben. Ein beträchtlicher Teil des Gesamtnetzes, über 8000 Kilometer, gehört der Bundesregierung, während etwa 6000 Kilometer sich im Eigentum der einzelnen Staaten befinden und die übrigen 4000 Kilometer von verschiedenen großen Gesellschaften betrieben werden und nach 60 Jahren in das Eigentum der Bundesregierung übergehen. Nach dem Beispiel der Vereinigten Staaten von Nordamerika begünstigt die brasilianische Regierung die Bildung großer Gesellschaften durch Verschmelzen kleinerer, indem sie ihnen das Recht zum Bau von Eisenbahnlinien und zum Betriebe derselben für eine lange Pachtperiode gibt. So ist die Bundesregierung Eigentümerin der Linien, ohne sich der Mühe der Verwaltung derselben unterziehen zu müssen. E. K.

(Hohe Preise.) Eine Jade Jean Jacques Rousseau, nächst Voltaire der einflussreichste französische Schriftsteller und am 2. Juli 1778 zu Ermenonville im Departement Oise gestorben, dessen pädagogischer Roman „Emile“ von Goethe das „Natur-Geangelium der Erziehung“ genannt wurde, bezahlte man mit 939 Francs; seine Taschenuhr in wertvollem Gehäuse mit 500 Francs. Für den einfachen Tisch, auf welchem er „Die neue Heloise“ geschrieben haben soll, bot man 400 Francs und 1500 Francs für sein Barometer, das einen Wert von etwa 3 Francs hatte. Ein kleines Klavier, von ungefähr 12 Francs im Werte, des berühmten französischen Opernkomponisten Gretry, der am 24. September 1813 zu Wagramen starb, wurde bei Versteigerung seines Nachlasses um 400 Francs erstanden. Ein Stück Pergament, auf das er bei seinen Reisen seine Kompositionen niederschrieb, bezahlte der neuere Opernkomponist Boieldieu, gestorben am 8. Oktober 1834 zu Paris, mit 150 Francs. Seinen Taktstift erwarb der französische Komponist Berton, gestorben am 22. April 1844, um 300 Francs. Sein Nußbaumtisch erzielte 130 Francs, und jeder der vorhandenen Taktstifte dieses bedeutenden Musikers brachte die Summe von 50 Francs. Schließlich sei noch der zwei Federn Erwähnung getan, mit welchen am 27. März 1802 der Friedensvertrag von Amiens zwischen England und Frankreich unterzeichnet wurde, der den französischen Revolutionskrieg für eine Zeit beendigte. Diese beiden Gänsefedern erstand im Jahre 1823 Lord Bunnell, der Schwiegerjohn Walter Scotts, für die hohe Summe von 500 Pfund Sterling, das sind 10 000 Mark.

### Humoristisches.

(Schonende Vorbereitung.) Um seinen Vater auf die schreckliche Nachricht, daß er durchs Examen gefallen sei, allmählich vorzubereiten, telegraphiert Studiosus Söffel an denselben: „Durch“, und nach einer halben Stunde „Gefallen!“

(Eine neuere Tochter.) ... Ihre Tochter hat Ihnen wohl ein schönes Stück Geld geopfert? — „Und ob! Zuerst mußte ich 10 000 Mark opfern, damit sie ihren Doktor machen — und nachher noch 10 000, damit sie ihren Doktor heiraten konnte!“

(Es ist ein Kreuz mit den Sehern.) erzählt mir Freund Wegener, der Drucker. „Unlängst schickte ich ein Gedicht „Schweizererz“ an die Redaktion. Und was macht die Druckerei daraus? „Schweizererz““

Die Zeitungs-Annonce ist ein wichtiger Faktor im Geschäftsleben unserer Zeit geworden. In weiten Kreisen von Industrie und Handel sieht man deshalb dem alljährlich um die Jahreswende erscheinenden Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expeditio Rudolf Mosse mit besonderem Interesse entgegen. Der Inzerent findet in diesem Buch in übersichtlicher Anordnung alle wünschenswerten Angaben. In Verbindung mit Rudolf Mosse's Normal-Zeilenmesser bietet dieser Zeitungs-Katalog die einzige sichere und bequeme Handhabe für eine korrekte Zeilenberechnung und für eine Kontrolle der Anzeigen-Rechnungen. Mit der jedoch erschienenen Ausgabe für das Jahr 1910 widmet die Firma Rudolf Mosse ihren Geschäftsfreunden wieder eine elegante Schreibmappe mit einem Notizkalender für jeden Tag des Jahres. Die Schreibmappe enthält ferner eine Reihe für das Geschäftsjahr wichtiger Gesetzesbestimmungen, Portos- und Stempel-Tarife, Zinsstabellen usw. In einem besonderen Abschnitt zeigt die Annoncen-Expeditio Rudolf Mosse an Reproduktionen auffälliger Annoncen-Entwürfe, die sie in ihrem eignen Zeichenbureau für ihre Kunden hergestellert hat, wie sie bestrebt ist, ihre Dienste auch auf diesem Gebiet den Inzerenten immer wertvoller zu machen.